



L A N D E N H O F
Z E N T R U M



S C H W E I Z E R I S C H E
S C H U L E



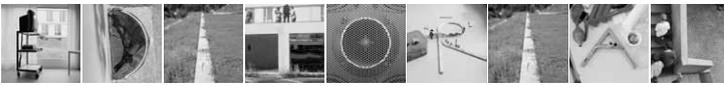
S C H W E R H Ö R I G E
5 0 3 5
U N T E R E N T F E L D E N

Vielfältige Kooperationen

JAHRESBERICHT 2016/17



| | | | | | |
|-----------|--|--|------------|--|--|
| | GRÜSSE | | | | |
| 02 | Editorial | | 61 | INTERNAT/TAGESHORT: UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN | |
| 04 | Grüsse des Stiftungsratspräsidenten | | 64 | Wie erleben Schülerinnen und Schüler Standortgespräche? | |
| 06 | Austritte, Eintritte und Jubiläen | | 66 | Schwerhörige Kinder reisen mit dem ÖV | |
| | | | 68 | Hausaufgaben am Landenhof | |
| | | | 70 | Kennst du das Wort «Haushalt» auch nur vom Hörensagen? | |
| 11 | SCHWERPUNKT: DER LANDENHOF IST KEINE INSEL | | 71 | DIENSTE | |
| 14 | «Für uns sind Aussenbeziehungen ganz wichtig» | | 72 | Audiopädagogischer Dienst | |
| 16 | Kooperationspartner | | 74 | Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule | |
| 18 | Alle ziehen am selben Strick | | 76 | Pädaudiologischer Dienst | |
| 21 | «Jugendliche aus dem Landenhof kommen mit einem Selbstbewusstsein zu uns» | | 78 | Psychologischer Dienst | |
| 24 | Top im Badminton | | 81 | Ökonomie | |
| 26 | Schwerhörige Kinder wollen teilhaben – was können wir dazu beitragen? | | 83 | NAMEN, DATEN UND ZAHLEN | |
| 31 | Rendez-vous mit dem Mai | | 84 | Aufsicht und Personal | |
| 37 | «Ein Unterricht, der Hörbeeinträchtigten hilft, ist gut für alle Schülerinnen und Schüler» | | 89 | Veranstaltungen im Schuljahr 2016/17 | |
| 40 | «Nicht jeder kommt so ohne Weiteres an Orte, die ich besuche» | | 90 | Fortbildungsveranstaltungen | |
| 42 | Schüler des Landenhofs beim Fussballtraining | | 91 | Ausbildungen/Weiterbildungen | |
| | | | 93 | Besuche | |
| 47 | SCHULE: KOOPERATION IST MEHR ALS EINBEZUG | | 94 | Entwicklung der Schülerzahlen | |
| 49 | «Das ist Hafenkäse!» | | 96 | Bilanz und Betriebsrechnung | |
| 50 | Wir bauen ein Cajón | | 98 | Spenden | |
| 52 | «Schulraum – Freiraum» | | 99 | Bericht der Revisionsstelle | |
| 54 | Wie porträtiere ich mich selber? | | 101 | INFOS | |
| 55 | Bücher, Eulen und ein Eisbär | | 102 | Das Kompetenzzentrum für schwerhörige Kinder und Jugendliche | |
| 56 | Die Landenhof-Bibliothek verdient ihren Platz | | | | |
| 58 | Vom Loksimulator bis zum Space-Transformer | | 104 | Impressum | |
| 59 | Ein Besuch im längsten Eisenbahntunnel der Welt | | | | |



LIEBE LESERINNEN UND LESER

Schon Kleinkinder entwickeln die Fähigkeit, ein bestimmtes Ziel gemeinsam mit anderen zu erreichen, anderen zu helfen und etwas mit ihnen zu teilen. Kurz: Sie kooperieren mit ihren Krippengespännli. Gemeinsam an Problemen oder Aufgaben zu arbeiten, die allein nicht zu bewältigen wären, perfektionieren die Menschen im Lauf ihres Lebens. Auf allen Ebenen des Daseins werden Kooperationen eingegangen.

Für den Landenhof sind Kooperationen mit ganz unterschiedlichen Personen, Behörden und Institutionen alltäglich – aber nicht minder wichtig. Ohne die stete Zusammenarbeit mit Eltern, Schulämtern, Schulpsychologischen Diensten, Sonderschuleinrichtungen, IV-Berufsberatungen, medizinischen Stellen und Sportverbänden könnten wir schwerhörigen Kindern und Jugendlichen weder die erwünschte Unterstützung bieten, noch sie in Richtung selbständiges Leben begleiten. Dank stetigem Austausch mit Eltern, Behörden und Institutionen können wir unser Wissen ausbauen und unsere Position als Kompetenzzentrum für Schwerhörigkeit festigen. Das bedeutet, dass wir auf ganz unterschiedlichen Gebieten gefordert sind.

Der vorliegende Jahresbericht steht ganz im Zeichen von Kooperationen. Markus Wyss, Rektor der Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung, verdeutlicht im Interview, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen dem Landenhof und der Schule für die rund 30 Lernenden ist, die jedes Jahr vom Landenhof an die Berufsschule wechseln.

Vor 15 Jahren nahm eine weitere erfolgreiche Kooperation ihren Anfang: «Es war selbstverständlich, dass wir auf den Wunsch des Landenhofs eingingen, mit ihm zusammen ein Angebot für Schwerhörige auf Sekundarstufe II auf die Beine zu stellen», sagt Dominique Burger, Prorektor der Neuen Kantonsschule Aarau im Gespräch. Seit damals haben 16 schwerhörige Schülerinnen und Schüler des Landenhofs an der Kantonsschule die Matur oder die Fachmatur abgeschlossen.

Weitere Beiträge im vorliegenden Jahresbericht weisen darauf hin, dass die alltägliche Kooperation sowohl mit Eltern als auch mit Lehrpersonen zentral für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ist. Ohne die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler ginge nichts. Sie müssen sich, ebenso wie ihr Kind, auf eine ganz neue Situation einlassen, wenn es zu uns kommt. Das gilt auch für Lehrpersonen, die eine schwerhörige Schülerin oder einen schwerhörigen Schüler in der Regel-

schule unterrichten. Sowohl der Landenhof als auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops, den der Audiopädagogische Dienst des Landenhofs jedes Jahr für Regelschul-Lehrpersonen organisiert, profitieren enorm vom Austausch. Zwei kurze Porträts von Jugendlichen beschliessen den Schwerpunkt.

Wie immer finden Sie im Jahresbericht auch spannende und erhellende Beiträge aus dem Leben am Landenhof. So lädt die Klasse S3 mit Poesie zum Besuch der Landenhof-Bibliothek und Berichte über Schülerprojekte, Veranstaltungen und Reiseziele zeichnen ein vielfältiges Bild vom Landenhof.

Zum Schluss bedanke ich mich bei allen Mitarbeitenden des Landenhofs ganz herzlich für ihren grossen Einsatz und ihr persönliches Engagement für die schwerhörigen Kinder und Jugendlichen. Mein Dank gilt auch den vielen Menschen ausserhalb unserer Institution, die uns ideell und finanziell unterstützen. Ihnen allen wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre der folgenden Seiten.

BEAT NÄF,
GESAMTLEITER



LIEBE LESERINNEN UND LESER

Mit dem Slogan «Auf uns!» haben sich die 19 Schülerinnen und Schüler, die auf Ende des Schuljahres 2016/2017 aus der Schwerhörigenschule austraten, an einer stimmungsvollen Feier vom Landenhof verabschiedet. An den Abschlussfeiern kann man jeweils gut erkennen, dass die austretenden Jugendlichen bestens auf ihre Zeit nach dem Landenhof vorbereitet werden: Mit viel Selbstvertrauen drängen sie in ihre Zukunft.

Ihr Selbstvertrauen ist auch den vielfältigen Kooperationen geschuldet, die der Landenhof eingeht. An regelmässigen Standortgesprächen, an denen neben der Schülerin oder dem Schüler die Eltern, die Lehrpersonen und die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen teilnehmen, werden individuelle Fördermöglichkeiten diskutiert und beurteilt. Laufend werden sie darüber informiert, wo sie stehen und welche nächsten Schritte sinnvoll sind. Sie können sich selber in ihren Entwicklungsprozess einbringen und ihre Wünsche formulieren.

Damit dieser permanente Austausch möglich wurde, hat der Landenhof über Jahre hinweg ein dichtes Netz von Kontakten aufgebaut. Er musste das «Binnenstaat-Leben» lockern und mit ganz unterschiedlichen Partnern Kooperationen eingehen. Dank der intensiven Zusammenarbeit mit den Schulbehörden, den Schulpsychologischen Diensten, den Berufsberatungen und weiteren Partnern hat er sich zum weitherum anerkannten Kompetenzzentrum entwickelt.

In seiner langjährigen Existenz hat sich der Landenhof stetig entwickelt – auch weil er immer wieder durch Veränderungen herausgefordert wurde. Einer grossen Herausforderung muss er sich momentan stellen: In der Schwerhörigenschule und im Internat sind die Schülerzahlen in den letzten vier Jahren stetig zurückgegangen. Grund: Kinder und Jugendliche mit einer Hörbehinderung werden zu einem hohen Anteil vermehrt integrativ geschult. Dies auch dank der Beratung und Begleitung der Audiopädagogischen Dienste. Zusätzlich gab es vor zwei Jahren aus Spargründen Budgetkürzungen durch den Kanton Aargau.

Die Geschäftsleitung hat diese Veränderungen früh kommen sehen und deshalb intensiv und gewissenhaft nach bestmöglichen Lösungen gesucht. Die Verantwortlichen haben erkannt, dass die Probleme in einem grösseren Kontext zu lösen sind. So hat der Stiftungsrat der Stiftung Landenhof im Sommer 2017 einen Strategieprozess lanciert mit dem Ziel, eine Vision «Lan-

denhof 2030» zu erarbeiten, die klare strategische Ziele für die Jahre 2019 bis 2022 definiert und Handlungsleitlinien für die nächsten Jahre festlegt. Der Strategieprozess wird durch eine externe Beratungsfirma begleitet. Eine Projektgruppe wird zuhanden des Stiftungsrats Potenzial für neue Angebote analysieren und konkrete Vorschläge ausarbeiten. Auch hier ist die Mitarbeit externer Partner des Landenhofs vorgesehen.

In all dieser Zeit, wie auch im vergangenen Schuljahr, haben die Mitarbeitenden des Landenhofs mit ihrem grossen Elan und viel Einfühlungsvermögen ganz unterschiedliche Erwartungen erfüllen können. Für diese Leistung danke ich allen bestens.

Im Namen des Stiftungsrats danke ich auch allen Spenderinnen und Spendern für ihre finanziellen Beiträge sowie allen, die uns ideell oder ehrenamtlich unterstützt und geholfen haben. Die eingangs gewürdigten Veränderungen bringen unbestritten Vorteile und Verbesserungen, doch kann dies aus anderer Perspektive in einzelnen Belangen auch nachteilig sein:

Ich bin überzeugt davon, dass der Landenhof seinen Weg kontinuierlich weitergehen und so die hohen Erwartungen künftig erfüllen kann. Das Engagement aller Mitarbeitenden ist hoch und mit der Gewissheit des guten Images des Landenhofs sind alle motiviert, dieses Niveau aufrechtzuerhalten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des aktuellen Jahresberichts. Sicher können Sie spüren, wie die schwerhörigen Schülerinnen und Schüler des Landenhofs gefördert werden und wie sie dank ihren individuellen Stärken einen hohen Grad des Verstehens erreichen und in der Kommunikation gestärkt sind.

FELIX SCHELKER,
PRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATS



AUSTRETENDE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Auf Ende des Schuljahres traten 19 Schülerinnen und Schüler **aus den Abschlussklassen und dem Brückenjahr** aus. Die Austretenden ergreifen folgende Berufe bzw. besuchen die folgenden Schulen:

10. SCHULJAHR/BRÜCKENANGEBOT (1)

ASSISTENTIN GESUNDHEIT UND SOZIALES EBA (2)

BÜROASSISTENT/IN EBA (2)

DETAILHANDELSFACHFRAU/BEWIRTSCHAFTUNG EFZ (1)

ELEKTRONIKER EFZ (1)

FACHFRAU BETREUUNG BEHINDERTE EFZ (1)

FACHFRAU GESUNDHEIT (1)

FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ (1)

HAUSWIRTSCHAFTSPRAKTIKERIN EBA (1)

INFORMATIKMITTELSCHULE (1)

KAUFFRAU PROFIL E (2)

LOGISTIKASSISTENT EBA (1)

LOGISTIKER EBA (1)

PHARMA-ASSISTENTIN EFZ (1)

STRASSENTRANSPORTFACHMANN EFZ (1)

ZIMMERMANN EFZ (1)

JUBILÄEN

Für langjähriges Wirken an unserer Institution durften wir folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehren:

| | |
|---------------------|---------------------------------|
| GLOOR MAX | APD, 35 Jahre |
| KUNZ JACQUELINE | Ökonomie, 30 Jahre |
| ERISMANN ALEX | Schule, 25 Jahre |
| WOODTLI CHRISTOPH | Schule, 25 Jahre |
| FREY EDITH | Schule, 20 Jahre |
| JENNI RENÉ | Verwaltung, 20 Jahre |
| LIMACHER ADRIAN | Internat, 20 Jahre |
| MÜLLER NICOLE | Internat, 20 Jahre |
| VILLIGER KARIN | Internat, 20 Jahre |
| WULLSCHLEGER YVONNE | Schule, 20 Jahre |
| BADER DANIEL | Ökonomie, 15 Jahre |
| BITTERLI RALPH | Schulleitung, GL, 15 Jahre |
| BRAUCHLI BRIGITT | Tageshort, 15 Jahre |
| MEYER DAGMAR | APD/Schule, 15 Jahre |
| SCHENKER CHARLOTTE | Ökonomie, 15 Jahre |
| STRASSER BRIGITTE | Internat, 15 Jahre |
| WIDMER BEATRICE | Schule, 15 Jahre |
| BAJIC ANKA | Ökonomie, 10 Jahre |
| KEPPLER NADINE | PAD/Schule/Verwaltung, 10 Jahre |
| KÜHNRIICH MATTHIAS | Leitung APD, GL, 10 Jahre |
| MEIER DANIEL | Ökonomie, 10 Jahre |
| PFEIFFER CORINNE | Schule, 10 Jahre |
| SCHWERZMANN INGE | Internat, 10 Jahre |
| SUTER-BIERI BARBARA | Schule, 10 Jahre |

Herzlichen Dank für die Verbundenheit mit unserer Institution! Wir wünschen allen weiterhin viel Freude und Befriedigung bei der Arbeit auf dem Landenhof.



AUSTRITTE VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

Anlässlich eines Apéros am Dienstag, 4. Juli 2017, verabschiedeten wir zusammen mit allen Schülerinnen und Schülern die austretenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir danken ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen alles Gute.

IN DER SCHWERHÖRIGENSCHULE:

| | |
|----------------------------|---|
| FÜGLI HANS | Klassenlehrperson Oberstufe und Fachlehrperson Brückenjahr |
| GLOOR BERNADETTE | Klassenlehrperson Oberstufe |
| HALLER BARBARA | Fachlehrperson Primarschule, Mittelstufe |
| HOTZ KATHARINA | Fachlehrperson Oberstufe |
| KOLLER THOMAS | Klassenlehrperson Brückenjahr |
| VURMA SUSANNE | Klassenlehrperson Oberstufe |
| WIDMER BEATRICE | Fachlehrperson Werken |
| WULLSCHLEGER YVONNE | Fachlehrperson Oberstufe |

IM INTERNAT UND TAGESHORT:

| | |
|---------------------------|---|
| BECK MICHELLE | Sozialpädagogin in Ausbildung WG Tabaluga |
| HAISS MARINA | Sozialpädagogin in Ausbildung WG Panda |
| HULTSCH SOPHIA | Praktikantin WG Calypso |
| MEIER KERSTIN | Gruppenleitung Panda |
| REINLI TANJA | Sozialpädagogin in Ausbildung WG Tabaluga |
| SCHLEUNIGER JASMIN | Praktikantin WG Calypso |
| STEGGERDA AMINA | Praktikantin WG Chlini Gigante |

IM AUDIOPÄDAGOGISCHEN DIENST:

| | |
|-----------------------|----------------|
| GLOOR MAX | Audiopädagoge |
| SUTER BRIGITTE | Audiopädagogin |

IN DER ÖKONOMIE:

| | |
|---------------------------|-------------------------|
| SCHENKER CHARLOTTE | Mitarbeiterin Reinigung |
|---------------------------|-------------------------|

IN DER VERWALTUNG:

| | |
|-------------------|-------------------|
| PIDRO AMRA | Lernende Kauffrau |
|-------------------|-------------------|

EINTRITTE

Neu nehmen im Schuljahr 2017/18 folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit im Landenhof auf:

IN DER SCHWERHÖRIGENSCHULE:

| | |
|------------------------|-------------------------------|
| EICHENBERGER PATRICK | Klassenlehrperson Oberstufe |
| HOFMANN URSULA | Klassenlehrperson Oberstufe |
| HÜBNER MATTHIAS | Klassenlehrperson Oberstufe |
| MENEGALDO SUSANNE | Fachlehrperson Französisch |
| RÄSS ANGELA | Psychomotorik-Therapeutin |
| SCHILD ANDREAS | Fachlehrperson Werken |
| SENN RUTH | Klassenlehrperson Oberstufe |
| SPAETI SUARD ISABELLE | Klassenlehrperson Oberstufe |
| TEUFELBERGER SARAH | Klassenlehrperson Mittelstufe |
| WALDNER PATRICIA MARIA | Logopädin |
| WEBER STEFAN | Klassenlehrperson Mittelstufe |
| WERDERITSCH LEA | Fachlehrperson Oberstufe |

IM INTERNAT UND TAGESHORT:

| | |
|-------------------|-----------------------------|
| ALIDEMI LINDITA | Praktikantin Calypso |
| BAUMANN MILENA | Praktikantin Orcas |
| GMÜNDER LAURA | Praktikantin Chlini Gigante |
| KÖNIG JULISA | Praktikantin Calypso |
| VEUVE ELIA NICOLA | Praktikant Chlini Gigante |

IM AUDIOPÄDAGOGISCHEN DIENST:

| | |
|----------------|----------------|
| RISSI GABRIELA | Audiopädagogin |
|----------------|----------------|

IM PSYCHOLOGISCHEN DIENST:

| | |
|-------------|-------------|
| ARNOUX AUDE | Psychologin |
|-------------|-------------|

IN DER ADMINISTRATION:

| | |
|--------------------|--------------------|
| STRARIPA GIAN-LUCA | Lernender Kaufmann |
|--------------------|--------------------|

Den neu eintretenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünschen wir einen guten Start im Landenhof und freuen uns auf die Zusammenarbeit.





Der Landenhof ist keine Insel

Die Kooperation mit der Neuen Kantonsschule Aarau NKSA ist eine Erfolgsgeschichte. Die Schule setzt sich seit langem dafür ein, dass schwerhörige Jugendliche die Matur oder Fachmatur machen können. «Für uns war es selbstverständlich, dass wir auf den Wunsch des Landenhofs eingingen, mit ihm zusammen ein Angebot für Schwerhörige auf Sekundarstufe II auf die Beine zu stellen», sagt Dominique Burger, Prorektor der Schule, im Interview. «Wir wollten eine Lücke schliessen und damit ein Bindeglied zu den Hochschulen schaffen.» Heute sind die Zusammenarbeit und der gemeinsam mit dem Landenhof betriebene Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule etabliert.

Wie wichtig die Kooperation zwischen dem Landenhof und seinen Partnern ist, wird aus dem Gespräch mit Markus Wyss, Rektor der Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung in Zürich, klar. «Wir treffen uns regelmässig mit den Leuten vom Landenhof an Konferenzen, Weiterbildungsforen und Elterninformationen, bei denen wir uns austauschen. Ich kenne viele seit mehr als 20 Jahren. Die Zusammenarbeit mit dem Landenhof ist eine langanhaltende Beziehung und ich schätze sie sehr.»

Das Selbstbewusstsein, das Gymi-Schüler Andrin Schmid und Automatik-Lehrling Andrin Siebenhaar in ihren Porträts ausstrahlen, ist auch ein Beleg dafür, wie die Kooperationen den Jugendlichen vom Landenhof zugutekommen. Und die Bilder von Niklaus Spörri zeigen, dass der Landenhof mit Sportvereinen wie dem FC Unterentfelden zusammenarbeitet.

Weil es bei der Zusammenarbeit mit den Eltern nicht nur um Absprachen und Entwicklungspläne gehen soll, laden der Audiopädagogische Dienst Landenhof und die Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder Eltern und Geschwister jedes Jahr zu einem spielerischen Nachmittag ein. Und im Bericht über den Workshop für Lehrpersonen stehen die schwerhörigen Schülerinnen und Schüler, die die Regelschule besuchen, im Zentrum. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versetzen sich in Situationen, die ein Schwerhöriger täglich erlebt – und erfahren oft Eindrückliches: «Die Hörübung war sehr ermüdend. Teilweise habe ich nicht alles gehört und musste die verstandenen Bruchstücke zu einem sinnvollen Ganzen zusammensetzen», konstatierte eine Teilnehmerin. Im Workshop wird auch klar, dass sich ein Regelschule-Unterricht, der sich auf die Bedürfnisse Schwerhöriger ausrichtet, auch für die gut Hörenden auszahlt.

Wer sich ein Bild von der intensiven Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landenhofs mit den Eltern, aber auch mit Gemeindebehörden, Bildungseinrichtungen, Spitälern, Interessensvereinigungen und Vereinen macht, erkennt, dass der Landenhof in ein dichtes Netz eingebunden ist, das bis über die Landesgrenzen hinaus reicht. Im Gespräch erläutert Gesamtleiter Beat Näf, wie der Landenhof daher auf ganz unterschiedlichen Gebieten gefordert ist.

Matthias Gallati,
Redaktor Jahresbericht



«Für uns sind Aussenbeziehungen ganz wichtig»



Beat Näf

Der Landenhof ist als Kompetenzzentrum für Schwerhörigkeit in ein dichtes Netz von Institutionen und Organisationen eingebunden. Welche Bedeutung Kooperationen mit Behörden, Bildungseinrichtungen, medizinischen Stellen und Verbänden haben, erläutert Beat Näf, Gesamtleiter des Landenhofs, im Interview.

Beat Näf, Kooperationen haben für den Landenhof grosse Bedeutung. Weshalb?

Für uns als Kompetenzzentrum sind Aussenbeziehungen ganz wichtig. Der Landenhof bietet eine breite Palette von Angeboten an. Wir sind daher auf unterschiedlichen Gebieten gefordert und arbeiten mit einer Vielzahl von Partnern zusammen. In Bezug auf die Pädagogik sind das etwa die kommu-

nalen und kantonalen Schulbehörden, die Schulpsychologischen Dienste, andere Sonderschuleinrichtungen für hörbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche in der Deutschschweiz sowie die IV-Berufsberatungen.

Viele Schülerinnen und Schüler mit Hörbeeinträchtigungen besuchen öffentliche Schulen. Hier ist das Wissen des Landenhofs speziell gefragt. Wie läuft die Zusammenarbeit mit externen Lehrpersonen ab?

Wir haben im Kanton Aargau den Auftrag, hörbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche in ihrer Ausbildung zu beraten und zu begleiten. Da sind wir auf vertiefte Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, den Schulleitungen und manchmal auch mit der Schulpflege verschiedener Gemeinden angewiesen. Der Audiopädagogische Dienst informiert Lehrpersonen, Mitschülerinnen und Mitschüler darüber, wie hörbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche verstehen und welche Bedürfnisse sie haben. Dabei kommen Aspekte der schwerhörigengerechten Kommunikation, der Unterrichtsgestaltung und der Einsatz von geeigneten technischen Hilfsmitteln zur Sprache. Oft sind die Audiopädagoginnen und Audiopädagogen auch an schulischen Standortgesprächen dabei.

Der Pädaudiologische Dienst des Landenhofs bietet umfassende medizinische und technische Hilfe an: von Abklärungen der Hörfähigkeit über die Anpassung von Hörgeräten und der Beratung bei Cochlea-Implantaten bis zur regelmässigen Kontrolle

der Hörfähigkeit. Nur Cochlea-Implantat-Operationen können am Landenhof nicht gemacht werden. Hier ist Kooperation gefragt.

Ja, wir arbeiten eng mit den CI-Zentren der Universitätsspitäler Basel, Bern, Luzern und Zürich zusammen. Nur sie dürfen solche Operationen vornehmen. Die Leiterin Pädaudiologie des CI-Klinikzentrums Basel, Dr. Annatina Bass, ist im Pädaudiologischen Dienst Landenhof konsiliarisch als Hals-Nasen-Ohren-Ärztin tätig.

Menschen, die hörgeschädigt sind, deren Angehörige sowie die unterstützenden Institutionen sind in der Schweiz gut organisiert. Es gibt eine Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder, pro audito schweiz, sonos und andere. Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit ihnen?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landenhofs sind in den Vorständen einiger Verbände tätig. Ziel dieser Mitwirkung ist es, unseren Einfluss auf die Gestaltung des Lebens von Hörbeeinträchtigten – etwa bei Änderungen in der Hörgeräteversorgung bei Kindern oder bei Vernehmlassungen zu Gesetzesänderungen – geltend zu machen. Der Landenhof hat sich auch durch seine Mitarbeit in den Verbänden zu einer wichtigen Stimme entwickelt, die wahrgenommen wird.

Gut ausgebildete Fachleute sind für den Landenhof wichtig. Deshalb kooperiert er mit Ausbildungseinrichtungen für angehende Sozialpädagoginnen und schulischen Heilpädagogen.

Für uns ist es zentral, gut ausgebildete Leute anstellen zu können. Auf dem Stellenmarkt

finden wir solche jedoch kaum, weil die Anforderungen an unsere Fachleute sehr spezifisch sind. Deshalb beginnen Interessierte ihre Ausbildung meistens bei uns am Landenhof: Angehende Sozialpädagoginnen und -pädagogen können bei uns einen der sieben Ausbildungsplätze belegen und die vierjährige studienbegleitende Praxisausbildung an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz absolvieren. Und an der Hochschule für Heilpädagogik (HFH) in Zürich können Lehrpersonen, die bei uns auf Primar- oder Sekundarstufe lehren, ein Masterstudium in schulischer Heilpädagogik mit Spezialisierung auf Schwerhörige und Gehörlose abschliessen.

Beat Näf, Ihre Aufgabe als Gesamtleiter des Landenhofs ist es unter anderem, über den Alltag am Landenhof hinauszuschauen. Sie arbeiten auf verschiedenen Ebenen mit den Kantonen zusammen.

Mit dem Kanton Aargau stehen wir in regem Kontakt. Er ist unsere Aufsichtsbehörde. Der Kanton nimmt unser Budget ab, kontrolliert unsere Rechnung und legt die Monatspauschalen fest. Über die Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten schliessen wir mit dem Kanton Leistungsverträge ab. Für Kinder aus anderen Kantonen ist der Landenhof der Interkantonalen Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE) unterstellt. Diese regelt die Finanzierungsmodalitäten für den Aufenthalt von Personen mit speziellen Betreuungs- und Förderungsbedürfnissen in sozialen Einrichtungen ausserhalb des Wohnkantons.

Der Landenhof ist auch in die Entwicklung von andersschulischen Angeboten involviert. Aktuell arbeiten wir an der kantonalen Angebotsplanung für Sonderschulung für

die Jahre 2019 bis 2022 mit. Wir vertreten hier die Interessen der hörbeeinträchtigten Kinder und Jugendlichen.

Der Landenhof ist auch international vernetzt. Beispiele?

Einmal jährlich trifft sich die Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Bildungseinrichtungen für Gehörlose und Schwerhörige aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu einem grossen Kongress – 2008 war der Landenhof zusammen mit der Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich Gastgeber. Jeweils über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutieren da vor allem aktuelle Fragen der Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose. Aber auch medizinisch-technische Inputs bringen neue Erkenntnisse.

Ebenfalls einmal im Jahr treffen sich die Kinder und Jugendlichen des Landenhofs mit denjenigen des Bildungs- und Beratungszentrums für Hörgeschädigte im süddeutschen Stegen zum Sporttag. Er findet alternierend jeweils in Stegen und in Unterefelden statt.

Vielen Dank für das Gespräch.

KOOPERATIONSPARTNER

BEHÖRDEN

BKS SHW, Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau; Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten, Aarau

Kantone der Deutschschweiz

IV-Berufsberatungen der Deutschschweiz

Schulbehörden (Schulpflegen) der Deutschschweiz

Schulpsychologische Dienste der Deutschschweiz

BILDUNGSEINRICHTUNGEN

FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit, Olten

HfH, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

BSFH, Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung, Zürich

Bildungseinrichtungen für Hörgeschädigte in der Deutschschweiz

Audiopädagogische Dienste der Deutschschweiz

Regelschulen des Kanton Aargaus

Gymnasien/Mittelschulen des Kanton Aargaus

Berufsfachschulen des Kanton Aargaus

NKSA, Neue Kantonsschule Aarau, Stützpunkt, Gymnasium/Mittelschule

Musikschule, Entfelden

VERBÄNDE

Pro audito Schweiz, Organisation für Menschen mit Hörproblemen, Zürich

SVEHK, Schweizerische Vereinigung Eltern hörgeschädigter Kinder, Schwarzenburg

sonos, Verband Fachhilfe Gehörlosenorganisationen, Zürich

SGB, Schweizerischer Gehörlosenbund, Zürich

AVUSA, Aargauischer Verband Unternehmen mit sozialem Auftrag, Aarau

Sportverbände

MEDIZIN

HNO Kliniken und CI-Zentren der Deutschschweiz

HNO-Ärztinnen und -Ärzte der Deutschschweiz

Kinderärztinnen und -ärzte der Deutschschweiz

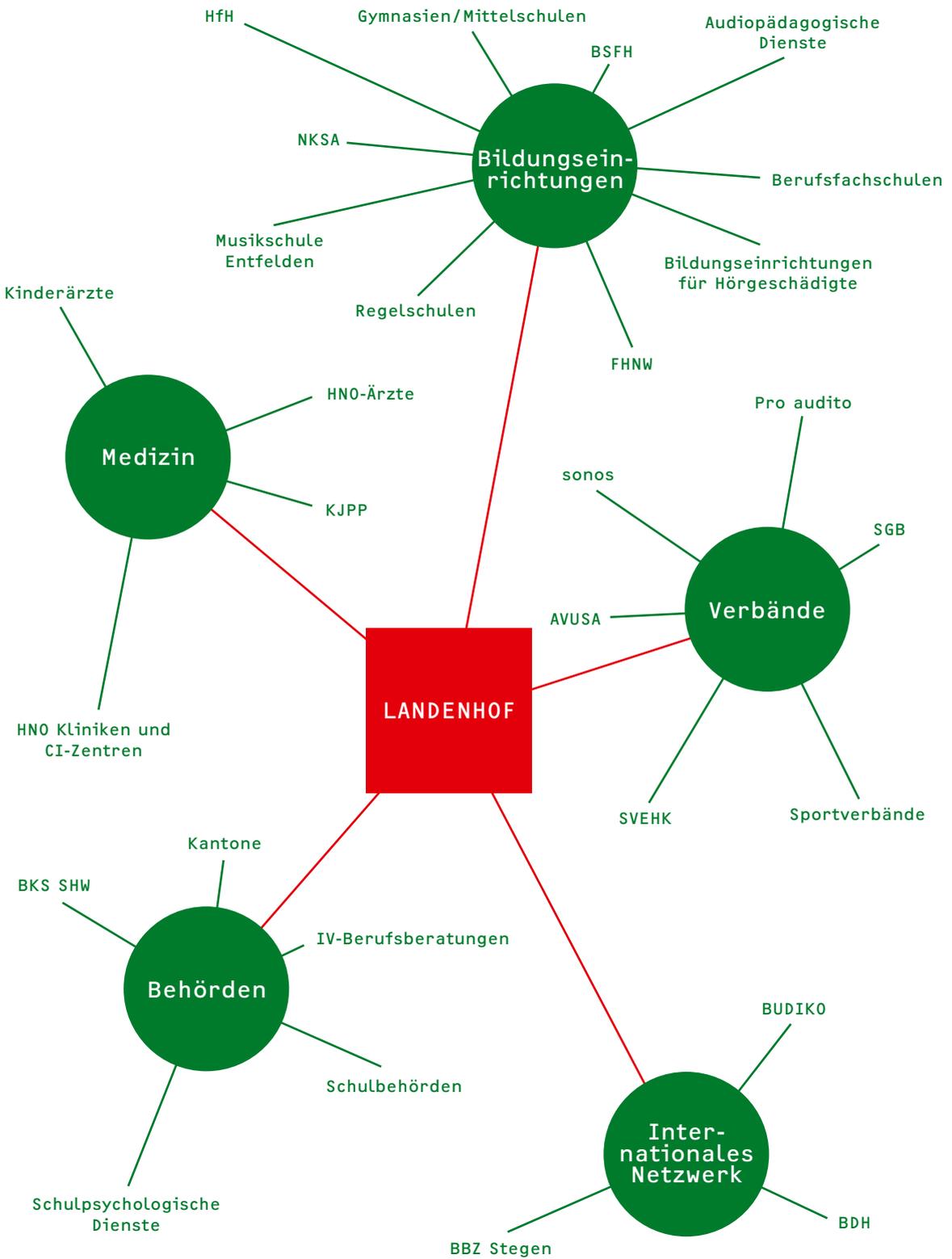
KJPP, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Aargau, Windisch

INTERNATIONALES NETZWERK

Budiko, Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Bildungseinrichtungen für Gehörlose und Schwerhörige, D, A und CH

BBZ Stegen, Bildungs- und Beratungszentrum für Hörgeschädigte, Stegen (D)

BDH, Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagoginnen



Alle ziehen am selben Strick

Bevor ein Kind oder eine Jugendliche am Landenhof aufgenommen wird, sind bereits einige Gespräche mit Behörden geführt worden. Vor allem aber müssen Kind und Eltern bereit sein, sich auf etwas Neues einzulassen.

An Grenzen stossen Kinder immer wieder. Das gehört zum täglichen Lernprozess – auch für schwerhörige Kinder. Kommen schwerhörige Schülerinnen und Schüler in der Regelschule aber auf die Dauer nicht mehr mit oder der Übertritt von der Mittel- zur Oberstufe wird für sie zum Problem, könnte ein Eintritt in den Landenhof die Lösung sein. Für Eltern ist ein Anruf am Landenhof meist ein Lichtblick. In ihre Verzweiflung und Traurigkeit über die stockende Integration mischt sich Zuversicht.

Diesem ersten Gespräch folgt ein halbtägiger Besuch im Landenhof. Eltern und Kind sitzen in eine Schulstunde, inspizieren Internat und Tageshort. Bleibt das Interesse danach ungeschmälert, wird der Landenhof für den Sohn oder die Tochter während einer bis drei Wochen zum Lebensmittelpunkt. Er/sie besucht die Schule, wohnt hier im Internat oder isst am Mittag im Tageshort. Anschliessend setzen sich Eltern, Kind, Audiopädagogischer Dienst und Landenhof zusammen und besprechen, ob ein Eintritt sinnvoll ist. Voraussetzung dafür ist, dass sowohl die Eltern als auch das Kind vom Umzug in den Landenhof überzeugt sind.

In der Zwischenzeit bleibt auch der Audiopädagogische Dienst des Wohnkantons nicht untätig. Er muss eine klare Begründung liefern, weshalb die Integration in die Regelklasse nicht erfolgreich ist und der Lan-

denhof die richtige Wahl wäre. Gleichzeitig schreibt der Schulpsychologe der Wohngemeinde einen Bericht und empfiehlt darin den Eintritt in den Landenhof. Schulpflege und Kanton – sie übernehmen die Kosten – geben ihr Einverständnis.

Laut Daniela Hediger, Leiterin Oberstufe und Brückenjahr am Landenhof, sind aber beträchtliche Unterschiede in der Unterstützung kantonaler Behörden auszumachen: «Kommt ein Kind aus einem bestimmten Kanton, ist die Kooperation einfacher, weil hier eine zentrale Stelle entscheidet, deren Fachleute viel Erfahrung mitbringen. Andere Kantone setzen vermehrt auf nahezu unbedingte Integration in die Regelschule und holen zur Unterstützung eigene Angebote hinzu.»

Der Schulpsychologische Dienst und die Schulbehörden der Wohngemeinde bleiben auch nach Eintritt im Boot. Sie wollen in regelmässigen Abständen über die Entwicklung der Schülerin, des Schülers informiert werden. Der Landenhof schreibt Berichte und lädt die Behörden zu Standortgesprächen ein – sie finden jeweils einmal pro Semester statt. Manchmal sitzen dann bis zu zehn Leute am Tisch – nicht immer zur Freude der Schülerinnen, Schüler und der Eltern. Auch IV-Berater und Sozialdienste werden manchmal hinzugezogen.

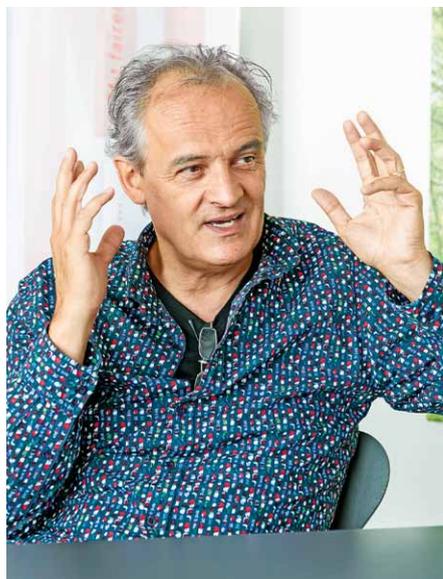
Matthias Gallati



*«Die Zusammenarbeit mit dem
Landenhof ist eine
langanhaltende Beziehung.
Ich schätze sie sehr.»*

Markus Wyss, Rektor BFSH, Zürich

«Jugendliche aus dem Landenhof kommen mit einem Selbstbewusstsein zu uns»



Markus Wyss

Die Kooperation mit der Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung ist eine langanhaltende Erfolgsgeschichte. Aus Markus Wyss' engagierten Voten wird deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit mit dem Landenhof ist.

Markus Wyss, rund 220 Jugendliche besuchen momentan die Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung BSFH in Zürich-Oerlikon. Mit welchen Handicaps haben sie zu kämpfen?

Neben Hörbeeinträchtigten und Gehörlosen lernen bei uns Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen und solche mit Sprach- und Sehbehinderungen – Menschen, die in der Regelschule aus kommunikativen Gründen nicht mithalten könnten. In der Regel-

schule haben Schwerhörige in vielen Situationen Schwierigkeiten, mitzukommen. Viele «laufen» im Unterricht einfach mit. Nur schon eine Gruppenarbeit strengt sie enorm an. Meines Erachtens ist die Inklusion von Gehörlosen und Schwerhörigen Wunschdenken. Man kann vielleicht in strukturierten Unterrichtssituationen einen gewissen Grad an Inklusion erreichen, aber bestimmt nicht im gesamten schulischen Kontext mit Pausen und sozialem Austausch. Keinesfalls sollte man den Erfolg von Inklusion mit Schulnoten messen. Man muss auch die sozial-emotionale Komponente berücksichtigen. Weil die Jugendlichen, die die BSFH besuchen, hier ihresgleichen treffen, können sie viel besser so sein, wie sie sind. Das hilft ihnen enorm, sich zu entwickeln.

Was bietet die BSFH?

Wir machen das ganze Angebot der öffentlichen Schulen – nur eben für Lernende mit Handicaps: Nach Abschluss der drei- oder vierjährigen Lehre das eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ, nach Abschluss der zweijährigen Lehre das eidgenössische Berufsattest EBA. Ausserdem kann man bei uns sogenannte Praktische Ausbildungen (PrA) nach INSOS, dem Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderungen, abschliessen. Die PrA sind niederschwellige Berufsbildungsangebote, die stark auf die individuellen Ressourcen der Jugendlichen ausgerichtet sind. Weiter bieten wir Vorlehren an und man kann bei uns die Berufsmaturität in allen Ausrichtungen abschliessen.

Ihre Schule ist im Gegensatz zu öffentlichen Berufsschulen nicht nur

auf wenige Berufe spezialisiert. In der BSFH lehren Sie über 90 verschiedene Berufe. Welche?

Wir bieten die ganze Palette von Berufsausbildungen an. Einen Schwerpunkt bilden gewerblich-industrielle Berufe wie zum Beispiel Schreiner, Maler, Köche, Fachangestellte Betriebsunterhalt oder Logistiker. Daneben bilden wir aber auch Kaufleute aus. Zunehmend mehr Jugendliche lassen sich als Fachangestellte Gesundheit oder Betreuung ausbilden. Speziell ist: Wir organisieren den Unterricht nach Eingang der Anmeldungen. Wenn sich etwa ein angehender Milchtechnologe mit Lehrstelle anmeldet, suchen wir die entsprechende Lehrperson, die die Kompetenz hat, den Jugendlichen auszubilden. Die Berufskunde wird den Lernenden in Kleingruppen oder im Einzelunterricht vermittelt. Die allgemeinen Fächer lernen sie ebenfalls in Kleingruppen. Das ist personalintensiv. So sind bei uns rund 130 Lehrpersonen – teils mit Kleinstpensen – engagiert.

Bitte erläutern Sie uns, wie der Alltag an der Berufsschule aussieht.

Um 8 oder um 8.50 Uhr beginnt der Unterricht. Kurz vorher treffen sich die Schülerinnen und Schüler im Aufenthaltsraum unserer Schule. Am Morgen ist häufig Berufskunde angesagt, am Nachmittag besuchen sie die allgemeinbildenden Fächer. Die Berufsmaturitätsschüler, die KV-Lehrlinge und die Lernenden in Pflegeberufen sind zwei Tage in der Woche bei uns – die anderen Lernenden einen Tag.

Mit dem Slogan «mit fairen Chancen zum Beruf» unterstreichen Sie die Ausrichtung der BSFH. Schwerhörige sollen in der Berufsausbildung anderen gleichgestellt sein. Was heisst das?

Wir setzen uns dafür ein, die Nachteile der Behinderung auszugleichen. Das heisst aber nicht, dass die Lernenden etwa bei Lehrabschlussprüfungen leichtere Aufgaben erhalten. Sie sollen vielmehr bessere Bedingungen vorfinden, damit sie die gleichen Leistungen zeigen können wie Nichtbehinderte. Das kann heissen: 10% mehr Zeit, ein separater Raum oder als zweite Prüfungsperson die Lehrperson der Schülerin, des Schülers, die dank ihrem Mundbild bei Verständnisschwierigkeiten eingreifen kann. Für jede Schülerin, jeden Schüler, reichen wir ein Gesuch um Nachteilsausgleich ein. Die Wahl der Massnahme ist abhängig von den Bedürfnissen einer jeden Schülerin, eines jeden Schülers.

Die BSFH ist eine interkantonale Schule. Lernende aus 20 Kantonen besuchen sie. Was muss eine Lernende oder ein Lernender mitbringen, um aufgenommen zu werden?

Unsere Schule ist vornehmlich von der IV finanziert. Die Schülerin, der Schüler braucht neben einer Kostengutsprache der IV einen Lehrvertrag.

Wie viele Jugendliche treten vom Landenhof in die BSFH ein?

Insgesamt treten rund 90 pro Jahr ein. Davon kommen schätzungsweise 15 bis 30% vom Landenhof (2016 waren es 28). Weiter unterrichten wir Lernende, die aus der Sekundarschule für Gehörlose und Schwerhörige Sek3 in Zürich-Wollishofen, aus den Sprachheilschulen Riehen, Münchenbuchsee oder St. Gallen, aus Sonderschulen oder aus der Integration kommen.

Inwiefern unterscheiden sich Landenhof-Jugendliche von denjenigen, die aus der Regelschule übertreten?

Jugendliche aus dem Landenhof kommen in der Regel mit einem ganz anderen Selbstbewusstsein zu uns. Sie haben gelernt, mit dem Handicap umzugehen. Sie fragen nach, wenn sie nicht verstehen, und fordern ihre Rechte ein. Denn nur wer sich mit der Behinderung auseinandergesetzt hat, weiss, was er/sie braucht, um mit dabei sein zu können. Vortäuschen von Verstehen führt nicht zum Erfolg, insbesondere am Arbeitsplatz nicht. Auch das Leistungsniveau der «Landenhöfler» ist häufig höher als bei Jugendlichen, die aus der Integration kommen. Für mich ist es sehr schön, mit Jugendlichen aus dem Landenhof zu arbeiten.

Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit mit dem Landenhof ein?

Die Zusammenarbeit mit dem Landenhof ist eine langanhaltende Beziehung. Ich schätze sie sehr. Ich kenne den Landenhof und viele seiner Leute seit mehr als 20 Jahren. Wir treffen uns regelmässig an Konferenzen, bei denen wir uns austauschen. Jedes Jahr organisieren wir an der BSFH ein Weiterbildungsforum – auch für Lehrpersonen, die vom Landenhof kommen. Am Weiterbildungsforum des Landenhofs nehmen dann viele Lehrpersonen der BSFH teil. Am Elternmorgen des Landenhofs informieren wir regelmässig über die Angebote der BSFH. Lehrpersonen des Landenhofs besuchen uns zusammen mit ihren Schülerinnen und Schülern, um Einblicke in den Berufs- und Schulalltag zu erhalten. Und wir sind bei Gesprächen dabei, die die Ausbildungserfolge der Lehrlinge thematisieren. Uns bringt es viel, wenn wir uns über den Werdegang einer Jugendlichen mit dem Landenhof austauschen. So können wir Fortschritte erkennen und uns auf eine mögliche Entwicklung einstellen. Wir können den Jugendlichen

und den Eltern Perspektiven aufzeigen, wohin die Reise gehen kann.

Was könnte noch besser werden?

Uns geht es vor allem darum, dass die Lernenden ihr Potenzial an Begabungen entfalten und nutzen können. Durch das angemessene Setting, das wir den Lernenden bieten können, erkennen wir viel besser, was der Lernende kann. Daran müssen wir seine Schwächen anbinden. Allgemein werden die Schwierigkeiten, die Jugendliche mit Hörbeeinträchtigungen haben, – vor allem auch bei leichten Hörbehinderungen – unterschätzt, selbst von Eltern. Hier kämpfen wir für eine Sensibilisierung. Wir könnten noch offensiver über die Auswirkungen von Hörbehinderungen informieren.

Herr Wyss, besten Dank für das Gespräch.

Top im Badminton

Andrin hat ein Faible für Technik. Am Paul-Scherrer-Institut (PSI) im aargauischen Villigen lernt er, wie Hochspannungs-Steuerungsanlagen entwickelt, gebaut und in Betrieb genommen werden. Er ist im zweiten Lehrjahr zum Automatiker. Nach der Lehre will er zwei bis drei Jahre als Automatiker arbeiten und sich dann einem Studium widmen. Welches, ist ihm noch nicht klar.

Eigentlich läuft es ihm ganz gut in der Lehre. Einzig in den Pausen kann er sich manchmal nur mühsam mit seinen Kollegen verständigen, weil es im Pausenraum oft laut ist. Trotz seinem Cochlea-Implantat, das er im linken Ohr trägt, und seinem Hörgerät auf der rechten Seite fällt es ihm manchmal schwer, sich auszutauschen. Ab und zu kommt es vor, dass er trotz Nachhaken abgewiesen wird, wenn er etwas nicht verstanden hat. Wenn er in der Berufsschule ist – er besucht die Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich – hat er diese Probleme nicht. Er schätzt es sehr, dass er sich hier nie ausgeschlossen fühlt.

Andrin wird in der Lehre gefordert. Beim Badminton-Spiel fordert er andere. In seiner Kategorie ist er im Ranking unter den drei Besten des Kantons Aargau und unter den 20 Besten der Schweiz platziert – der Hörenden, notabene. Er trainiert zwei- bis dreimal in der Woche das schnelle Spiel, das auf der Ebene der «Profis» nicht viel mit Federball zu tun hat. In der Interclub-Meisterschaft spielt er zwei- bis dreimal im Monat, dazu kommt mindestens ein Turnier. Im Badminton zählt er zu den Besten, weil hier vor allem Taktik und Konzentration wichtig sind. Hören muss er lediglich auf den Trainer. Gern trifft er sich auch mit Freunden oder er spielt Fussball.



Schwerhörige Kinder wollen teilhaben – was können wir dazu beitragen?

Die Bereitschaft engagierter Lehrpersonen sowie eine gute Kooperation zwischen Schule, Audiopädagogin und Eltern sind entscheidend für eine gelingende Integration von hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern der Regelschule. Das wird klar, wenn man einen Workshop für Regelschullehrpersonen am Landenhof besucht.

Der Besuch einer Regelschule ist für Schülerinnen und Schüler mit einer Hörbeeinträchtigung erfahrungsgemäss eine grosse Herausforderung. Wenn die Lehrerin oder der Mitschüler zu leise oder undeutlich spricht oder Hintergrundgeräusche das Unterrichtsgespräch überdecken, wird es für schwerhörige Schülerinnen und Schüler schwierig, dem Unterricht zu folgen und die Inhalte zu verstehen. Für viele von ihnen wird es so unmöglich, ihr Potential abzurufen und zeigen zu können. Um die schulischen Rahmenbedingungen von Kindern mit einer Hörbeeinträchtigung so gut wie möglich zu gestalten, ist darum ein regelmässiger Austausch zwischen der Klassenlehrperson und dem zuständigen Audiopädagogen unverzichtbar.

Am jährlich stattfindenden Workshop für Lehrpersonen, die ein schwerhöriges Kind in der Regelschule unterrichten, wird darum auch immer wieder die Gestaltung der interdisziplinären Zusammenarbeit thematisiert. Dabei zeigt sich: Geeignete Zeitfenster für den Austausch und zur Absprache zu finden, ist nicht immer einfach. Denn während die Lehrpersonen der Regelschule jeweils in ihrer Schule stark eingebunden sind, besuchen die

Mitarbeitenden des APD Kindergärten und Schulhäuser im ganzen Kanton Aargau.

«Ich musste Bruchstücke sinnvoll zusammensetzen»

Im Workshop können sich die Teilnehmenden ausserdem in Situationen eines Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung hineinversetzen. In spielerischen Übungen machen sie oft eindruckliche Erfahrungen: «Die Hörübung war sehr ermüdend. Teilweise habe ich nicht alles gehört und musste die verstandenen Bruchstücke zu einem sinnvollen Ganzen zusammensetzen», meinte eine Teilnehmerin. «Beim Diktat fühlte ich mich völlig ausgeliefert», ergänzte ein anderer Teilnehmer.

Die Lehrerinnen und Lehrer besuchen im Rahmen des Workshops auch Unterrichtsstunden an der Schwerhörigenschule. Neben der schwerhörigengerechten Gestaltung des Unterrichts sind einer Teilnehmerin die kleinen Klassen aufgefallen: «Der Unterricht war sehr intensiv, die einzelnen Schülerinnen und Schüler können sich in einer kleinen Lerngruppe nicht verstecken.» In seinem Erfahrungsbericht erinnert sich ein schwerhöriger Erwachsener, der zum Workshop eingeladen wurde, an seine Zeit in der Regelschule: «Wenn ich etwas nicht verstand, fragte ich oft nicht nach, weil ich den Unterricht nicht unterbrechen wollte. Heute ist das anders, ich habe gelernt, für meine Bedürfnisse einzustehen.»

«Von einer rücksichtsvollen Kommunikation profitieren auch guthörende Schülerinnen und Schüler»

Zum Abschluss des Workshops haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Eindrücke reflektiert und anschliessend Rahmenbedingungen festgehalten, die für den Unterricht mit schwerhörigen Schülerinnen und Schülern unerlässlich sind.

Ein Teilnehmer hielt fest, dass sich ein Unterricht, der sich auf die Bedürfnisse Schwerhöriger ausrichtet, in der Regelschule doppelt auszahlt: «Von einer rücksichtsvollen Kommunikation profitieren nicht nur schwerhörige Schulkinder, sondern auch deren gut hörenden Mitschülerinnen und Mitschüler.»

Matthias Kühnrich,
Leiter Audiopädagogischer Dienst







Rendez-vous mit dem Mai

Die wichtigsten Partner des Landenhofs sind die Eltern. Weil es dabei nicht nur um Absprachen und Entwicklungspläne gehen soll, laden der Audiopädagogische Dienst Landenhof (APD) und die Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK Eltern und Geschwister jedes Jahr zu einem spielerischen Nachmittag ein. Ein Bericht.

Der Mai war allgegenwärtig am Landenhof. Überall konnte man ihn «sehen», spüren und riechen: Wie duftet der Mai? Riechst du den Lavendel, den Rosmarin, die Erdbeere? Oder die Sonnencreme? Die Düfte waren in verschiedenen, weissen Büchsen eingefangen. Zwei Arten von Zetteln lagen bereit. Auf dem einen waren die verschiedenen Düfte aufgeschrieben und konnten der jeweiligen Büchse zugeordnet werden. Mutige wählten solche Zettel, bei dem keine Hinweise standen. Da roch es nach Zahncrème, Parfüm, Seife ...

Wie es sich anfühlte, wenn man draussen wieder barfuss gehen kann, erfuhren die Kinder am Infostand der Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder. Sie konnten hier mit blossen Füessen und verbundenen Augen über einen Parcours mit verschiedenen harten und weichen Materialien wandeln. Obwohl die Materialien vorher begutachtet werden konnten, war die Überraschung gross, wenn nach einem angenehmen Gefühl etwas Hartes, Spitziges die Fusssohlen reizte.

Vor der Cafeteria entstand gleichzeitig ein Bouquet von grossen Mandalas, zusammengesetzt aus Naturmaterialien: Steine, Tannzapfen, Moos, Blätter, Holzknobel und Äste, Erdbeeren und Blumen als Farbtupfer.

Für Kinder können Mandalas aber auch Häuser mit Fenstern und Türen sein! Vom Pausenplatz her dröhnten dumpfe Klänge: «To-to-bä, klatsch, to-to-bas!»: Rhythmen aus 22 afrikanischen Trommeln, entlockt von Kindern und ihren Eltern. Wer wollte, durfte Cheftrömler sein und Schlagart und Rhythmus vorgeben.

Farbige Holzperlen, Filzwolle, Federn und Stoffblumen wurden zu Girlanden aufgereiht und diese anschliessend zu einem Kranz aus Nielen – auch als Waldrebe bekannt – geflochten. Etwas Efeu durfte oft nicht fehlen und so fertigte jede Familie ihren ganz persönlichen Maikranz. Zum Schluss wurden selbstgemachte Kuchen, Desserts und Sandwiches aus der Landenhofküche verspeist. Ein Trommelwirbel beendete den stimmungsvollen Nachmittag.

Dagmar Meyer, Audiopädagogischer Dienst

Stimmen von Eltern

«Seit 2007 bin ich im SVEHK und nun im Vorstand. Die Treffen sind für mich wichtig, denn da kann ich anderen Eltern Fragen stellen, die mich beschäftigen. Und ich kann ihre Meinungen anhören, besonders über solche Dinge, die man als Eltern mit schwerhörigen Kindern auf der Gefühlsebene erlebt. Im Austausch mit anderen Eltern konnte ich erfahren, was auf mich zukommt. Von den Fachpersonen erhält man viele medizinische Informationen. Bei den Vorstandstreffen, wie auch bei den schweizerischen SVEHK-Treffen, steht der Austausch im Vordergrund.»

Patrizia Mauro, Dulliken

«Beim SVEHK bin ich seit drei Jahren, im Vorstand seit einem Jahr. Ich engagiere mich für den Verein, denn ich möchte neuen Eltern helfen und Mut machen. Der Austausch über die Hörproblematiken hat für mich zwei Seiten. Manchmal kann es belastend, ein anderes Mal einfach hilfreich sein, da man sich mit den Alltagsthemen rund ums Hören und die Hörtechnik weniger allein fühlt. Uns als Familie ist neben den Treffen mit betroffenen Familien auch die Integration im Dorf und den Vereinen und der Kirchgemeinde sehr wichtig. Wir lassen unsere Tochter mit allen anderen Kindern an verschiedenen Aktivitäten teilhaben und fördern so die Integration und Toleranz untereinander. Wir machen spannende und nur gute Erfahrungen damit.»

Nelli Peters, Suhr

«Wir kommen gern an die Veranstaltungen des SVEHK und des APD. Am Anfang waren wir sehr froh, dass wir unsere starken Gefühle mit anderen betroffenen Eltern austauschen konnten. Wir erfuhren, wie andere damit umgegangen sind. Schön finden wir, dass wir die Audiopädagoginnen auch einmal ausserhalb der Schule sehen und so den Kontakt in der Freizeit pflegen können. Die Treffen sind jeweils sehr gut organisiert und es werden schöne und ansprechende Bastelarbeiten hergestellt.»

Christin und Niels Kreuzarek, Strengelbach

«Ich komme sehr gern an die Treffen, nicht nur wegen der Kinder, sondern auch für mich. Früher war der Austausch mit anderen Eltern wichtig, damit ich mich über die spezielle Situation mit einem schwerhörigen Kind unterhalten konnte. Heute ist für uns normal, dass unsere Buben mithilfe von CI hören.»

Valide Jahii, Buchs AG

«Wir sind heute zum ersten Mal als Familie hier. Wir haben uns gleich beim SVEHK angemeldet und waren schon bei einem Essen dabei. Durch den APD fühlen wir uns gut unterstützt.»

Claudia und Matthias Hirt, Birr







*«Für mich ist es spannend,
interdisziplinär zu arbeiten. Wir
wollen die Zusammenarbeit
auf hohem Niveau weiterführen.»*

Dominique Burger, Prorektor Neue Kantonsschule Aarau

«Ein Unterricht, der Hörbeeinträchtigen hilft, ist gut für alle Schülerinnen und Schüler»



Dominique Burger

Seit Beginn der Zusammenarbeit mit der Neuen Kantonsschule Aarau NKSA haben 16 schwerhörige Schülerinnen und Schüler des Landenhofs die Matur oder die Fachmatur abgeschlossen. Ohne eine intensive Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen wären diese Erfolge nicht möglich gewesen. Dominique Burger, Prorektor der NKSA, äussert sich dazu.

Dominique Burger, über 850 Schülerinnen und Schüler besuchen die Neue Kantonsschule in Aarau. Zwölf davon sind in ihrer Hörfähigkeit beeinträchtigt. Sie setzen sich – zusammen mit den Lehrpersonen – sehr dafür ein, dass die hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schüler Matur oder Fachmatur schaffen. Weshalb tun sie das?

Die Neue Kantonsschule war und ist sehr offen für Entwicklungen. So war es selbstverständlich, dass wir auf den Wunsch des Landenhofs eingingen, mit ihm zusammen ein Angebot für Schwerhörige auf Sekundarstufe II auf die Beine zu stellen. Ein solches gab es vor 15 Jahren noch nicht. Wir wollten diese Lücke schliessen und damit ein Bindeglied zu den Hochschulen schaffen. Mit dem Behindertengleichstellungsgesetz haben wir zudem einen gesetzlichen Auftrag, den wir erfüllen wollen.

Welchen besonderen Herausforderungen müssen sich die schwerhörigen Schülerinnen und Schüler im Schulalltag stellen?

Hörbeeinträchtigung erzeugt Lücken. Im Unterricht bekommt man nicht alles mit, verpasst Themenwechsel und informelle Gespräche, etwa in der Pause, sind anstrengend. Viel Wissen über die Welt, das andere nebenbei mitbekommen, muss man sich bewusst aneignen. Im Gymnasium kommt den hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern zugute, dass vieles schriftlich festgehalten und Arbeitsmaterialien online abgelegt werden. So können sie Verpasstes besser nachholen.

Hörbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler sind an der NKSA nicht allein. Welche Vorteile sehen Sie, wenn eine grössere Gruppe Hörbeeinträchtigter zusammen lernen kann?

Die hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schüler kommen in der Regel vom Landenhof, wo sie die Abschlussprüfung machen. Dort sind sie in kleinen Klassen unter sich.

Hier sind sie dagegen plötzlich allein in einer grossen Klasse. Deshalb hilft es ihnen, wenn sie sich bei Stützpunkttreffen (s. unten) oder mit ihrer Peergroup austauschen können.

Seit 2003 haben an der NKSA gegen 20 Schülerinnen und Schüler aus dem Landenhof die Matur, die Fachmatur oder die Abschlussprüfung FMS geschafft. Da können die Lehrpersonen auf einige Erfahrung zurückgreifen. Inwiefern profitiert die Schule als Ganzes davon?

Die hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schüler sind bei uns in ein gutes soziales Umfeld eingebettet. Das liegt vielleicht auch am hohen Anteil Schülerinnen. Die Lehrpersonen jedenfalls haben von Anfang an eine positive Einstellung gegenüber Hörbeeinträchtigten. Und der Austausch mit hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern ist für alle an der Schule alltäglich, ebenso wie der Umgang mit den technischen Hilfsmitteln der Hörbeeinträchtigten. Dass das nicht selbstverständlich ist, merken wir, wenn eine neue Lehrperson in den Schulbetrieb integriert wird.

Wer Hörbeeinträchtigte unterrichtet, muss den Unterricht jedoch ein Stück weit bewusster planen. Gefordert sind klare Strukturen, Absicherungen der Ergebnisse etwa durch Visualisierungen und ein gutes Lernklima. Von diesen profitieren alle Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht, der Hörbeeinträchtigten hilft, ist ein guter Unterricht für alle.

Sie sprachen den Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule an. Er wird seit 14 Jahren gemeinsam mit dem Landenhof betrieben. Welchen Zweck erfüllt der Stützpunkt?

Am Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule beraten und unterstützen wir hörbeeinträch-

tigte Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrpersonen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern mit akademischen Interessen den Zugang zur Uni zu erleichtern. Ich treffe mich regelmässig mit der Audiopädagogin Dagmar Meyer vom Landenhof. Wir besprechen, welche Unterstützung Studierende oder Lehrpersonen brauchen, bereiten Standortgespräche vor oder beraten Schülerinnen, Schüler und Eltern, die zu uns kommen wollen. Der Stützpunkt organisiert ausserdem jedes Jahr vier Treffen mit hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern aus allen Aargauer Kantonsschulen. Diese Treffen fördern den Austausch. Wir diskutieren etwa, wie der Einstieg in die Kantonsschule am besten gelingt. Die älteren Schülerinnen und Schüler geben ihre Erfahrungen an die neuen weiter und ehemalige berichten vom Alltag an der Uni. Den Stützpunkt gibt es physisch als Gebäude nicht. Die Meetings finden hier an der Schule statt.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem Landenhof ausserdem?

Dagmar Meyer macht Einführungen für Lehrpersonen, die hörbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler unterrichten. Über spezifische Fragen der Hörbeeinträchtigung tauschen wir uns regelmässig aus. So gelangen die Erfahrungen aus der NKSA an den Landenhof und können von nachfolgenden Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Sie arbeiten seit einigen Jahren mit dem Landenhof zusammen. Wie schätzen Sie diese Kooperation ein?

Wir sind ein eingespieltes Team. Die Zusammenarbeit ist unkompliziert und konstruktiv. Weil die Audiopädagogin Dagmar Meyer oft an der Schule weilt, sind die Wege des Austausches auch kurz. Für mich ist es spannend, interdisziplinär zu arbeiten. Wir wollen

die Zusammenarbeit auf dem hohen Niveau weiterführen und weiterhin ein umfassendes Angebot für hörbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler bieten. Der Stützpunkt ist Teil unserer Schulkultur. Wir haben ihn gern und pflegen ihn.

Vielen Dank, Herr Burger, für das Gespräch.

«Nicht jeder kommt so ohne Weiteres an Orte, die ich besuche»

Unter Wasser ist Andrin in seinem Element. Da scheint er zu schweben. Kein Gerede, keine störenden Geräusche – nur eine überwältigende Farbenpracht und eine ganz andere Welt. «Nicht jeder kommt so ohne Weiteres an Orte, die ich als Taucher besuche. Das hat seinen Reiz», sagt Andrin. «Ich tauche überall auf der Welt. Viel getaucht bin ich bereits im Roten Meer, aber auch in Oman und den Kapverden – je nachdem, wo es in den Sommerferien gerade hingehht. In der Schweiz tauche ich nicht häufig.» Dann verweist er auf einen interessanten Aspekt: «Unter Wasser bin ich ohne meine Cochlea-Implantate gehörlos. Die Verständigung mit Tauchern aus verschiedenen Ländern ist für mich aber problemlos möglich, weil ich mich unter Wasser eh in der Tauchersprache, die auf Handzeichen setzt, verständige.»

Matura in der Tasche

Nächsten Sommer hat Andrin die Matura in der Tasche – wenn alles gut läuft. Er will danach studieren. Was genau, weiss er noch nicht, aber Mathematik, Biologie und Chemie sind seine bevorzugten Fächer am Gymnasium der Neuen Kantonsschule Aarau NKSA.

Hier belegt er auch Stützunterricht bei Fachlehrern, zum Beispiel in Französisch. Die Unterstützung braucht er. Dank seinen zwei Cochlea-Implantaten kann er zwar hören, was im Unterricht passiert, trotzdem verpasst er vieles (s. Interview S. 37). Den Stützunterricht schätzt er sehr, denn der Fachlehrer weiss, was ihn in Prüfungen erwartet, und er kann mit Andrin besprechen, was in den kommenden Lektionen gefordert ist. An der

NKSA trifft Andrin andere hörbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler.

Weg vom Landenhof

Im Sommer heisst es dann umziehen. Nach Zürich oder in eine andere Unistadt. Dann verlässt Andrin die Wohngemeinschaft des Landenhofs im aargauischen Buchs. Und zu Hause bei seinen Eltern in Kerns wird er sich auch nicht mehr so oft blicken lassen können.

Unter seinem neuen Lebensinhalt werden auch seine zahlreichen Hobbys leiden. Andrin schwebt nämlich nicht nur durchs Wasser, sondern er ist auch in der Luft zu Hause. Als Flugschüler fliegt er einmotorige Kleinflugzeuge, etwa die Diamond DV20 Katana oder die Cherry BX-2. Er will die Lizenz machen, um später allein fliegen zu können. «Zu Sportzwecken, als Hobby», wie er sagt. Für eine berufliche Karriere als Linienspilot sind die medizinischen Anforderungen zu hoch. Das ist Andrin bewusst. Seine Interessen sind aber so vielfältig, dass er sich sehr gut einen anderen Beruf vorstellen kann.





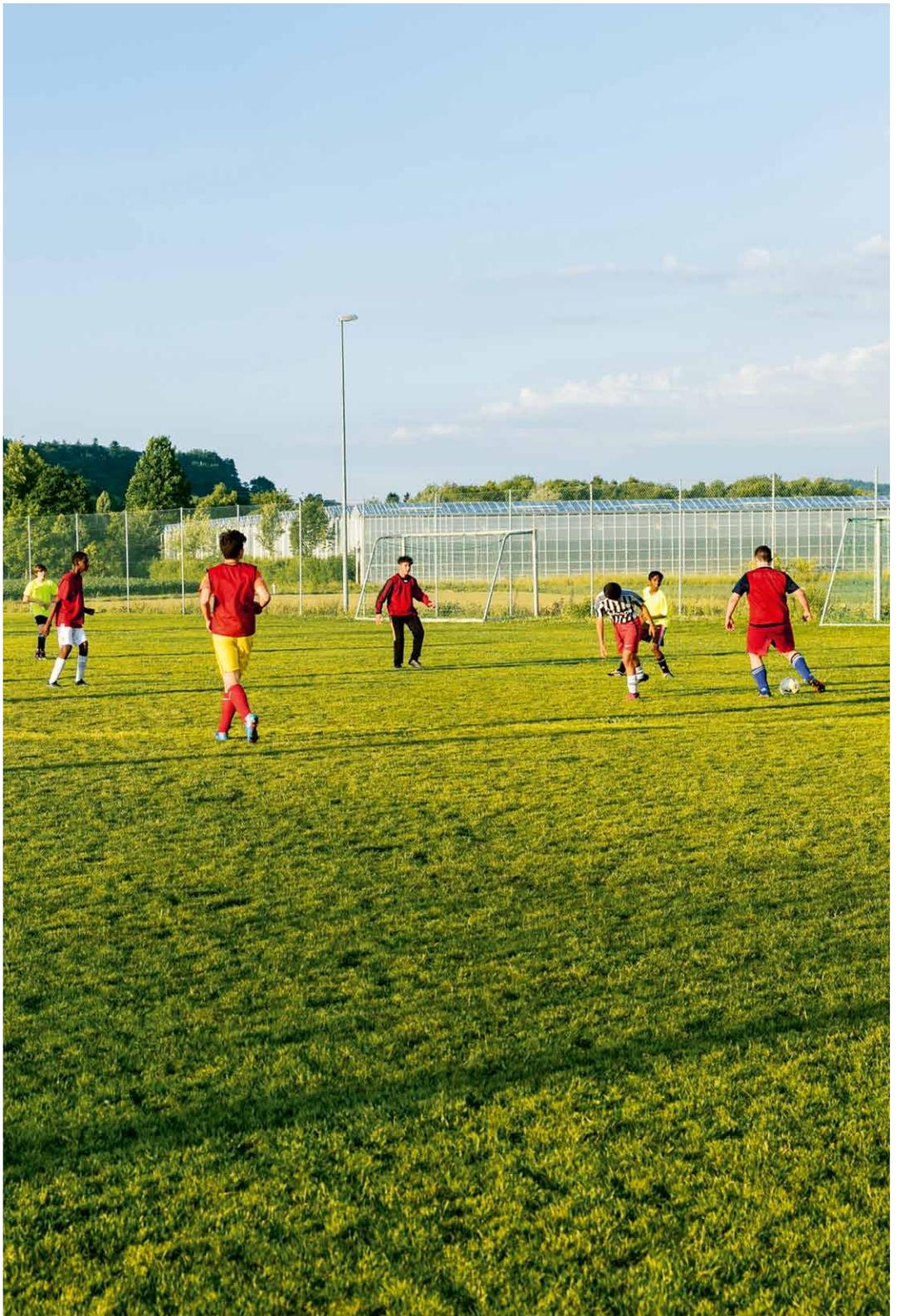
Schüler des Landenhofs beim Fussballtraining

Azad und Mario sind Schüler des Landenhofs. Mario ist beim FC Wiesendangen spielberechtigt, Azad ist Mitglied des FC Unterefelden. Beide spielten bei den C-Junioren in der Stärkeklasse b.

Der Landenhof kooperiert schon länger mit dem FC Unterefelden. Einzelne Schüler des Landenhofs spielten auch schon beim FC Muhen und von November 2017 bis Mitte März 2018 verlegt dieser sein Training in die Sporthalle des Landenhofs, weil seine eigene Trainingshalle umgebaut wird.











SCHULE

KOOPERATION IST MEHR ALS EINBEZUG

Zusammenarbeit war auch dieses Jahr am Landenhof ein zentraler Begriff. Mit folgenden Themen haben wir uns auseinandergesetzt:

STANDORTGESPRÄCHE

Ein wichtiges Kooperationsgefäss für die optimale Förderung und Entwicklung ist für jede Schülerin und jeden Schüler das zweimal jährlich stattfindende schulische Standortgespräch. Neben ihr/ihm nehmen die Eltern, Lehrpersonen, Sozialpädagogen und – je nach Bedarf – weitere Fachpersonen teil. Um zu erfahren, wie Schülerinnen, Schüler und Eltern diese Gespräche erleben, haben wir sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler dazu eingeladen, ihre Erfahrungen zusammen mit Lehrpersonen und Sozialpädagoginnen in moderierten Gesprächen auszutauschen. Anliegen und Wünsche fanden in den engagierten Gesprächen Platz. Ausführliche Berichte und Fotos finden Sie auf unserer Website www.landenhof.ch, Rubriken «Panorama» und «Blog».

WILLKOMMENSKULTUR

Wir haben uns mit verschiedenen Aspekten einer Willkommens- und Anerkennungskultur auseinandergesetzt, da dies die Basis für eine gelingende Zusammenarbeit ist. Dabei haben wir Handlungsmöglichkeiten für eine erfolgreiche Kooperation erarbeitet und vertieft. Zusammengefasst: Was gehört dazu, damit sich Menschen willkommen fühlen? Was machen wir, um das Vertrauen der Eltern in unsere Arbeit zu gewinnen? Wie können wir konstruktiv Fehler beheben? Was hilft uns, Reaktionen anderer Menschen besser einzuordnen? Und wie anerkennen wir unterschiedliche Haltungen und Meinungen?

RITUALE

Einen Fokus legten wir im Schuljahr 2016/17 auf «Rituale». Welche Rituale pflegen wir am Landenhof? Welche Bedeutung und welches Potenzial haben sie? Wie können wir sie konkretisieren? Und welche Vereinbarungen können wir für die tägliche Arbeit treffen, damit sie

auch sinnvoll sind und die Partizipation unterstützen? In einer spannenden Auseinandersetzung in verschiedenen Workshops haben wir bestehende hilfreiche Rituale gewürdigt und mögliche neue diskutiert. Ein schönes Ritual, an dem wir festhalten wollen, ist die Begrüssung der eintretenden Schülerinnen und Schüler bei Schulstart. Gemeinsam lassen wir da farbige Ballone in den Himmel steigen, versehen mit Wünschen für das neue Schuljahr. Auch das alljährliche Sommernachtsfest, das jeweils im August über die Bühne geht, möchte niemand missen.

VERÄNDERUNGEN IN DER SCHULLEITUNG UND IM LEHRERTEAM

Im Sommer 2016 haben uns acht Lehrerinnen und Lehrer verlassen, zwölf neue Lehrkräfte sind dazugekommen. Allen Pensionierten und denen, die eine neue Aufgabe angehen, danken wir für ihr grosses Engagement und wünschen ihnen auf ihren neuen Wegen viel Erfolg.

Und zum Schluss: Nach elf Jahren in der Schulleitung haben wir Brigitte Morach, Schulleiterin der Primarschule am Landenhof, verabschiedet. Wir danken ihr ganz herzlich für ihren grossen Einsatz und ihr Herzblut, das sie für unsere Schule eingebracht hat, und wir wünschen ihr für ihren neuen Lebensabschnitt als Pensionierte alles Gute.

DANIELA HEDIGER, SCHULLEITERIN OBERSTUFE UND BRÜCKENJAHR
RALPH BITTERLI, SCHULLEITER PRIMARSCHULE



«DAS IST HAFENKÄSE!» SPIEL, SPORT UND SPASS AM TAG DER JUGEND

Am Entfelder Tag der Jugend, dem 30. Juni 2017, trafen sich die Mittelstufenschülerinnen und -schüler des Landenhofs und beider Entfelden wie gewohnt auf dem Landenhof-Gelände. Die jüngeren Kinder (bis zur 3. Klasse) versammeln sich neuerdings beim Schulhaus Untereentfelden.

Mit dem Wind als unsichtbarem Gegenspieler hatte wohl niemand gerechnet: Die Windböen werden sowohl der Zuckerwattefrau als auch denjenigen, die sich um einen Stand kümmerten, bestimmt in Erinnerung bleiben. Aus der Zuckerwattemaschine blies er den Zucker heraus und manches Plakat und Puzzleteil wirbelte er davon. Die Kinder indessen genossen es nichtsdestotrotz, allein von Posten zu Posten zu ziehen:

FUSSBALLBILLARD UND ZAUBERTRICKS

Beim Fussballbillard galt es, mit einem weissen Ball per Kick einen zweiten Ball zu versenken. Friedlich ging es zu beim Herstellen und Bemalen von Buttons. Beim Karaoke waren Gesang und viele Lacher zu hören. Thomy Widmer, alias Zauberer Fakir Salem, zauberte mithilfe der Kinder: «Hokuspokus! Und jetzt macht ihr alle...?» – «Fidibus!», riefen die Kinder. «Das ist Hafenkäse», meinte Fakir Salem und ergänzte: «Richtig heisst es Fidelisuppe.»

Überall war Kooperation zu spüren: Rund 50 Personen halfen mit, die Spielposten zu betreuen. Am Abend fand man viele von ihnen beim Parkour, Hip-Hop oder House-Dance wieder. Erstmals halfen heuer Seniorinnen und Senioren mit, die während

des Alltags in den Klassenzimmern beider Entfelden Einsätze leisten. Auch zwei Lernende des Brückenjahres packten tatkräftig mit an.

LANGE VORBEREITUNGSZEIT

Die Küche des Landenhofs stellte für rund 450 Kinder und Erwachsene Verpflegung bereit. Ein Hauswart aus Oberentfelden half den Männern des Technischen Dienstes beim Auf- und Abbau der Infrastruktur. Thomas Jäger, Leiter des Technischen Dienstes, wies auf einen wichtigen Effekt dieses Anlasses hin: «Lehrpersonen und Kinder beider Entfelden können bei Spiel und Spass den Landenhof erleben und kennenlernen.»

Damit der Tag der Jugend gelingt, ist eine lange Vorbereitungszeit nötig: Das Organisationskomitee hat sich bereits Anfang September 2016 zur ersten Sitzung getroffen. Auf jeden Fall lohnte sich der Aufwand. Alle Beteiligten sowie die Vertreterin des Landenhofs, Danielle Naef Schürch, und die Delegierten der beiden Schulgemeinden, Andrea Baumann (Untereentfelden) und Dorina Baumann (Oberentfelden), begegneten vielen glücklichen Kindern mit leuchtenden Augen.

**MARIANNE WYDLER, FACHLEHRERIN,
DANIELLE NAEF SCHÜRCH, LOGOPÄDIN**



WIR BAUEN EIN CAJÓN

EIN BERICHT AUS DER KLASSE S1B

Das Cajón ist ein Musikinstrument aus dem 16. Jahrhundert. Es ist ein Schlaginstrument, mit einem Ton wie ein Schlagzeug. Auf Deutsch übersetzt heisst es Holzkiste.

DIE GESCHICHTE DES CAJÓN

Im 16. Jahrhundert wurden Sklaven aus Westafrika nach Amerika geschickt. Die Afrikaner hatten eine musikalische Fähigkeit, sich auf der Trommel, der Jembe, auszu-drücken. Aber auf dem Schiff der Amerikaner war Musikspielen verboten. Sie mussten Kisten einladen und putzen. Aber dann hatte einer der Afrikaner die Idee und machte aus der Kiste ein Schlaginstrument. Hinten machte er ein Loch, damit der Schall aus der Kiste herauskam. Es gab sechs Seiten, die eine dicke Schicht hatten, darum machte er eine Schlagfläche, die man «Tapa» nennt, worauf der Ton durch das Schallloch hinausging und eine wunderschöne Melodie erklang. Das Cajón verbreitete sich schnell in ganz Amerika und das Instrument wurde berühmt. Aber für die Euro-päer war es nur eine Kiste. Ein berühmter spa-nischer Gitarrist, Paco de Lucia, kehrte mit dem Cajón zurück nach Europa und machte es sehr bekannt.

SOREL NOUBISSIÉ UND AZAD ERHALAC

BAU DES CAJÓN

Zuerst haben wir alle wichtigen Teile des Cajón vorbereitet. Wir haben die Seitenflächen zusammengeklebt. Anschlies-send haben wir den Snare-Teppich angeschraubt. Wir haben den Rand geschlif-fen und lackiert. Zuletzt haben wir die Gummifüsse montiert. Wir durften die Ober-fläche gestalten, wie wir wollten. Unsere

Klassenkameraden haben unterschiedliche Sachen gemacht, zum Beispiel einen Farbspray benutzt oder mit Gouachefarben gemalt. Die meisten haben mit Schab-lonen gearbeitet. Die einen haben künst-lerisch gemalt, Symbole oder Emojis die anderen oder sie haben einfach impro-visiert.

VERA GASHI DAROCCA UND KYRA STÖPEL

ERWEITERUNG DURCH KLANGELEMENTE

Uns wurde im Werken Material zur Ver-fügung gestellt, um zusätzliche Instrumente zu bauen. Jeder baute sich ein kleines Ins-trument. Wir haben im Werkraum unserem Musiklehrer die Cajónes und die zusätz-lichen Instrumente gezeigt und sie getestet. Danach haben wir im Musikunterricht in Gruppen gespielt. Unser Musiklehrer zeigte uns Techniken und gab uns Tipps.

LISA SIFFERT UND MELANIE WIDMER

DAS CAJÓN – EIN TOLLES UNTERRICHTS-INSTRUMENT

Der Musikunterricht hat wie alle anderen Schulfächer vielfältige Aspekte, in denen die Schülerinnen und Schüler gefördert und ausgebildet werden. Neben theoretischem Wissen sind Singen und Musizieren zen-trale Aspekte eines umfassenden Musikun-terrichts.

Wenn man den Bereich Musizieren etwas genauer anschaut, stellt man fest, dass es eine Fülle von Möglichkeiten gibt, im Unter-richt Instrumente einzusetzen. Im Unter-richt am Landenhof gelangen bevorzugt Rhyth-musinstrumente zum Einsatz. Der Grund dafür ist einfach: Viele Rhythmusinstrumen-

te haben die Eigenschaft, kurze und klare Klangsignale abgeben zu können. So ist es möglich, auch mit einer grösseren Gruppe von Schülerinnen und Schülern Musik zu machen. Die Gruppe kann sich durch die klaren Klanginformationen gegenseitig hören und aufeinander eingehen.

Aus dem grossen Pool der Rhythmusinstrumente sticht das Cajón heraus. Durch seine Übersichtlichkeit und seine klare Verortung der verschiedenen Sounds kann eine Schülerin oder ein Schüler schnell einfache Grundrhythmen spielen und sie variantenreich einsetzen. Da das Cajón ähnliche Toncharakteren hat wie das Schlagzeug, können binnen kurzem schlagzeugähnliche Takte gespielt werden. So entstehen lebendige Rhythmen, Spielfreude kommt auf. Durch die klar definierten Tonfarben ist es den Schülerinnen und Schülern möglich, gemeinsam einen Takt oder eine Taktabfolge zu spielen. Durch den Einsatz von Cajónes im Musikunterricht können koordinative, rhythmische und kreative Fähigkeiten auf spielerische Art und Weise verbunden und gefördert werden. Dazu kommt, dass man das Cajón gut transportieren kann und es sofort spielbereit ist.

MARTIN STEBLER, MUSIKLEHRER



«SCHULRAUM – FREIRAUM»

EIN FILM DER KLASSE S2

«Immer bestimmen die Erwachsenen, was wir zu tun oder zu lassen haben», meinen viele Jugendliche. Tatsächlich finden sie immer weniger Freiräume. Pro Juventute erkannte das – und finanzierte uns einen erfahrenen Filmemacher, der uns coachte, denn wir wollten einen Film drehen, den wir – zum zweiten Mal nach 2016 – bei den Jugendfilmtagen einreichen wollten.

Nach einem Morgen, an dem wir uns intensiv mit Freiräumen auseinandersetzten, entschieden wir uns, einen Spielfilm zu drehen. Wie wäre es, wenn Jugendliche eine Schule führen und Erwachsene unterrichtet würden? Schnell wurden Szenenideen gefunden. Und der Plot des Films: Auf dem Landenhof startet ein Schulprojekt, das wissenschaftlich untersucht wird. Sechs Wochen dürfen Jugendliche die Schule führen und Erwachsene stellen sich als Schüler zur Verfügung.

SMS SIND OUT

Szenen aus dem Film: «Unsere Eltern begreifen nicht, was wir alles mit dem Smartphone machen können. Daher verstehen sie auch nicht, dass wir häufig online sein müssen. Telefonierten sie früher stundenlang, so tauschen wir uns mit unseren Freunden viel schneller aus. Mit einem Bild auf Snapchat sage ich mehr als mit 1000 Worten.» Natalie spielt gekonnt die Lehrerin, die den Erwachsenen (dargestellt von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen), beibringt, dass SMS out sind und man heute Whatsapp benutzt. Und im Zeitalter von Instagram würden auch keine MMS mehr versendet. Auch das Erstellen von Selfies

hat so seine Tücken und muss geübt werden. Damit man nicht zu viel schreiben muss, gilt es Abkürzungen auswendig zu lernen. «WM» und «WG» bekommen ganz neue Bedeutungen.

Und: «Kleider machen Leute, aber unser Style führt immer wieder zu Diskussionen mit den Eltern. Was wir cool und schön finden, kommt bei ihnen nicht immer gut an. Manchmal möchten sie uns eine Freude bereiten und kaufen uns ein Kleidungsstück. Sie sind dann enttäuscht, wenn wir es nie anziehen oder uns nicht übermässig freuen.» In einer Unterrichtsstunde zeigt Natalie auf, wie der heutige Kleidungsstil aussieht und welche Bekleidung ein «No-Go» ist.

SCHLECHTES ESSEN UND ILLEGALE PARTYS

Natürlich ist das Leiten der Schule nicht immer ganz einfach, auch mit erwachsenen Schülerinnen und Schülern nicht. So muss sich Nicola, der den Schulleiter spielt, sehr bald durch die Journalistin Aline unangenehme Fragen stellen lassen. Mobbing, Gewalt, schlechtes Essen, illegale Partys oder überforderte Lehrpersonen sind Probleme, die sie anspricht. Diese kommen von Gerüchten, die auf der Strasse verbreitet werden. Der Schulleiter reagiert auf diese Vorwürfe zu impulsiv für einen Auftritt im Fernsehen.

Nachts findet dann tatsächlich auf einer Wohngruppe eine Party statt. Aline ist mit dabei. Die Stimmung ist ausgelassen und die Erwachsenen haben es toll miteinander. Wäre es nicht schon nach Mitternacht, etwas Illegales wäre nicht zu entdecken. Doch

Nicola stoppt die Party mit scharfen Worten: Getränke und Chips in den Schlafzimmern, das geht wirklich nicht! Auch ein Blick in die Küche zeigt Missstände auf: Mit der Hygiene ist es nicht weit her und von ausgewogener Kost keine Spur. Gewisse Speisen sind eben leichter zu kochen als andere.

Zum Ende des Schulprojekts befragten wir zwei Erwachsene: Deren Meinungen könnten unterschiedlicher nicht sein. Ein tolles Erlebnis für den einen, Demütigungen und Unverständnis für den anderen. Von Freiraum, um sich selber entfalten und entwickeln zu können, keine Spur.

IN DER AUSWAHL DER JUGENDFILMTAGE

Wir betrieben einen grossen Aufwand und waren stolz, als wir im Januar 2017 die Nachricht bekamen, dass es unser Film wieder in die Auswahl der Filmtage geschafft hat. Zwölf von rund 40 Filmen wurden im März auf der grossen Leinwand gezeigt, darunter auch unserer. Zusammen reisten wir also nach Zürich, sahen alle Filme an und gaben vorn auf der Bühne vor dem Publikum ein Interview. Leider klappte es auch dieses Mal nicht unter die ersten drei. Ein tolles Erlebnis war es dennoch. Für uns war klar: Nächstes Jahr werden wir es wieder probieren. Vielleicht klappt es ja dann mit der grösseren Erfahrung im Schauspielern und im Filmen.

KLASSE S2 UND CHRISTIAN FREY, SEKUNDARLEHRER



WIE PORTRÄTIERE ICH MICH SELBER?

DIE KLASSE R1 ÜBT VERSCHIEDENE DARSTELLUNGSTECHNIKEN

«Werken Projekt» ist am Landenhof schon lange ein gewinnbringendes Fach: Eine Werklehrperson arbeitet mit einer Klasse und deren Klassenlehrperson im ersten Oberstufenjahr zusammen. Zu den zwei Werkstunden kommt eine Teamteaching-Lektion dazu, in der die Arbeiten vorbereitet, geplant, festgehalten und ausgewertet werden. Die geleitete Projektarbeit, die sich fächerübergreifend einem Thema widmet, ist eine gute Vorbereitung auf nachfolgende Projektarbeiten sowie auf die abschliessende Projektarbeit im letzten Schuljahr, die für das Abschlusszertifikat gilt.

Die 1. Realklasse des Landenhofs befasste sich im Werken Projekt intensiv mit Porträts. Unter Einsatz verschiedener Techniken setzten die Schülerinnen und Schüler Porträts bildnerisch um. Zuerst haben sie mithilfe der Monotypie-Drucktechnik ein farbiges Porträt von Salvador Dalí erstellt. Es ist nämlich einfacher, sich einem «fremden» Menschen zu widmen als seinem eigenen Konterfei. Vom spanischen Künstler entstanden bunte, expressive Monotypien.

Danach studierten die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Gesicht: Was macht mich aus? Welche Augenform habe ich? Sind meine Augenbrauen dicht? Wie ist mein Mund geschwungen? Ist meine Nase gross? Und später: Welche Linien ziehe ich nach? Welche Flächen fülle ich aus? Mit einer Pausetechnik schufen die Schülerinnen und Schüler zwei Porträts von sich – eines auf farbigem, eines auf schwarzem Hintergrund. Die Resultate waren verblüffend: Wie gut man die Gesichter der Schülerinnen und Schüler

erkennen konnte! Das machte uns Freude. Wir verglichen die Bilder und diskutierten, welches uns besser gefällt. Mithilfe einer dicken Folie und einem Abbild von sich selbst haben wir uns anschliessend an Tiefdrucke herangewagt. Entstanden ist eine Serie ausdruckstarker Kaltnadelradierungen.

Zum Schluss haben die Schülerinnen und Schüler im Internet ein Bild ihres Idols ausgewählt. Statt das Bild mit Linien nachzuzeichnen, wurden mit Buchstaben und Wörtern Linien und Flächen hervorgehoben und ausgefüllt. Als Inspiration schauten wir uns zuvor Kunstwerke von Künstlern an, die so arbeiten.

Nun: Die schönen Bilder sollten nicht lose oder gar zerknittert zu Hause ankommen. Deshalb klebten wir sie in eigenhändig hergestellte Leporellos. Jede Schülerin und jeder Schüler konnte somit eine Sammlung ihrer/seiner Bilder präsentieren.

Das Kennenlernen verschiedener Techniken hat das Interesse der Schülerinnen und Schüler gesteigert und sie motiviert. In der Auseinandersetzung mit dem eigenen Gesicht lernen sie verschiedene Techniken kennen sowie auf diejenigen Aspekte zu achten, die ein Gesicht ausmachen. Und sie können üben, über längere Zeit an einem Thema dranzubleiben, indem sie mehrere Bilder erschaffen und sich nicht schon mit dem ersten zufriedengeben.

DANIELA HAFNER, FACHLEHRPERSON
TEXTILES WERKEN, WERKEN PROJEKT
RALPH BITTERLI, FACHLEHRPERSON REALIEN UND
BILDNERISCHES GESTALTEN, 1. REAL

BÜCHER, EULEN UND EIN EISBÄR

EINLADUNG ZUM BESUCH DER LANDENHOF-BIBLIOTHEK

Wir möchten Sie herzlich einladen zu einem Besuch in unserer grossartigen Landenhof-Bibliothek: Die grosse Holzschiebetüre öffnet sich, und wir tauchen ein in eine vielseitige, faszinierende Literaturwelt. Abenteuergeschichten, Comics, Liebesromane, Sachbücher, Bilderbücher und DVDs – die Auswahl ist fast unendlich. Und wenn einmal ein gewünschtes Buch nicht vorhanden ist, dann zaubern unsere Bibliotheksfrauen es in kürzester Zeit an den Landenhof. Genau das Gleiche gilt für DVDs, und so hat es uns unsere Bibliothekarin, Frau Ingold, vor kurzem ermöglicht, mit «Ben Hur» in die Zeit der Römer nach Christi Geburt einzutauchen und so unseren Geschichtsunterricht noch anschaulicher zu machen.

Wenn wir in der Bibliothek ein Buch anschauen oder lesen wollen, dann machen wir es uns in der farbenfrohen Sitzecke unter den schwebenden Eulen – dem Symbol der Bücher und der Weisheit – gemütlich. Für jüngere Bibliotheksbesucherinnen und -besucher – und wenn niemand es sieht auch für ältere – wartet dort ein riesiger, weisser Kuschelbär. An den kann man sich anlehnen. Auch Klassenlesestunden finden in unserer Bibliothek statt, und die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe finden dort Inspiration für Vorträge und Präsentationen.

Wenn Sie also das nächste Mal am Landenhof sind: Besuchen Sie unsere Bibliothek, blättern Sie in einem Buch, und wenn niemand es sieht, dürfen Sie auch kurz kuscheln mit unserem Bibliotheksbären!



DIE LANDENHOF-BIBLIOTHEK VERDIEN T IHREN PLATZ LESETIPPS UND EIN ORT DES AUSTAUSCHS

Buchreihen, Mangas und Comics sind bei Klein und Gross nach wie vor beliebt (s. auch Jahresbericht 2015/16). Neueintretende Schülerinnen und Schüler fragen oft nach bestimmten Bücherreihen. Was in der Schul- oder Gemeindebibliothek Lesespass gebracht hat, möchten sie am neuen Schulort nicht missen. Neben «Gregs Tagebuch» und «Tom Gates», in denen jeweils ein Junge Hauptperson ist, hat «Dork Diaries», geschrieben aus Sicht eines Mädchens, eine treue Leserinnenschaft. Eine weitere erfolgreiche Serie ist «Der Muffin-Club». Die Mädchen des Muffin-Clubs erleben spannende und lustige Abenteuer. Die Serie richtet sich, genau wie die Erlebnisse von «Ella», an Kinder im Primarschulalter. Ella berichtet von witzigen Erlebnissen rund um die Schule.

Die Geschichte von «Disneys Violetta» richtet sich an Teenagerinnen und dürfte einigen aus TV oder Kino bekannt sein. Aber auch ältere Serien wie «Das magische Baumhaus» und «Drei Fragezeichen Kids» werden regelmässig ausgeliehen. Das jährlich erscheinende «Guinness World Records» ruft immer wieder Äusserungen der Begeisterung und des Staunens hervor.

MANGAS MIT SUBSTANZ

Die Mangaserien «Detektiv Conan» und «One Piece» wurden im Schuljahr 2016/17 ergänzt durch «A Silent Voice» und «Kleine Katze Chi». «A Silent Voice» richtet sich im typischen japanischen Comicstil an jugendliche Leserinnen und Leser. Hauptpersonen sind ein Oberstufen-Schüler und seine ehemalige hörbeeinträchtigte Klassenkameradin.

Themen wie Mobbing, soziale Verantwortung, Mut, Pubertät, Freundschaft und Empowerment werden aufgegriffen und zeichnerisch ansprechend umgesetzt.

«Kleine Katze Chi» richtet sich an Primarschülerinnen und -schüler, bereitet aber auch älteren Schülerinnen und Schülern Freude. Erzählt wird die Freundschaft der kleinen Katze Chi, die sich verläuft und von einem Jungen, zuerst ohne Wissen seiner Eltern, aufgenommen wird. In kurzer Zeit fliegt das Versteckspiel auf. Durch ihre tollpatschige, herzige Art erobert sich Chi schnell einen Platz in den Herzen der Eltern. Da im Wohnblock der Familie keine Haustiere erlaubt sind, ergeben sich immer wieder heikle Situationen mit dem kleinen, frechen Kätzchen. Es büxt immer wieder aus und schliesst dabei Freundschaft mit einer älteren Katze. Diese wird ebenfalls unerlaubt im Haus gehalten. Sie nimmt Chi unter ihre Fittiche und führt sie ins Dasein und ins Verhalten einer erwachsenen Katze ein. Die ältere Katze ist Vorbild für Chi.

Bei den Comics ist es vor allem der vorlaute Bengel Titeuf, der die Leserinnen und Leser durch seine frechen Sprüche immer wieder zum Schmunzeln bringt. Die Bände werden gern und meist über die offizielle Frist hinaus ausgeliehen.

BUCHTIPPS SIND ERWÜNSCHT

Als Bibliothekarin bin ich froh um Rückmeldungen und Anfragen der Schülerinnen und Schüler. Nebst Klassikern, die vorhanden sein müssen, sollen die Leserinnen und Leser Einfluss auf das Leseangebot haben.

Das Leihabbonnement bei der Bibliomedia in Solothurn erlaubt es uns, Bücher zu testen, bevor wir sie anschaffen. Entsprechen sie unseren Vorstellungen, können wir sie mit unserem jährlichen Kredit kaufen. Dank persönlicher Beziehung einer Mitarbeiterin haben wir ausserdem Kontakt zur Bibliothek Münchenstein aufnehmen können. Wenn neuwertige Bücher aussortiert werden, die bei der dortigen Leserschaft nicht ankommen, werden wir eingeladen, diese Bücher zu begutachten, und sie, falls sie in unser Sortiment passen, kostenlos zu übernehmen. Auf diese Weise können wir unser Angebot kostenneutral ergänzen.

Ab dem Schuljahr 2017/18 werde ich in der Bibliothek neu durch Nicole Müller unterstützt. Sie ist vielen bereits als Sozialpädagogin aus dem Internat bekannt. Zusätzlich wird uns durch die lesebegeisterten, engagierten Mitglieder der Bibliothekskommission der Rücken gestärkt. Auch von ihnen erhalten wir immer wieder Tipps und Anregungen für das Anschaffen neuer Bücher.

EIN ORT DER BEGEGNUNG

Im Bibliotheksalltag zeigt sich, dass nicht nur zurückgezogen, «für sich selber» gelesen wird. Immer wieder lesen sich Kinder und Jugendliche vor oder sie lesen gemeinsam in einem Buch. Sie lachen und diskutieren über das Gelesene. Dieser Austausch untereinander, mit der Lehrperson oder mit uns Bibliothekarinnen dient ihnen als kommunikatives Übungsfeld: Man muss sich verständlich machen, auf andere eingehen können, was für Hörbeeinträchtigte nicht immer einfach ist.

Die Bibliothek ist ein Ort des Lesens, des Lernens, des Austauschens und der Begegnung. Anhand der Bibliotheksregeln können Sorgfalt, Höflichkeit und Rücksichtnahme geübt werden: ruhig sein, wenn andere lesen, zur Ausleihe anstehen, Rückgaben ordentlich auf den Wagen stellen, nicht herumrennen.

Der Erhalt und die Weiterführung einer kleinen Schulbibliothek wie der unseren kann also gut begründet werden. Es ist zu hoffen, dass DAS BUCH trotz der zunehmenden Konkurrenz durch digitale Medien seinen verdienten Platz behaupten kann.

**MARION INGOLD-LENGACHER,
BIBLIOTHEKARIN SAB**



VOM LOKSIMULATOR BIS ZUM SPACE-TRANSFORMER EIN BESUCH IM VERKEHRSHAUS

An einem wunderbaren Sommermorgen, gut gelaunt und mit Lunchpaketen ausgerüstet, ist die Klasse 6a des Landenhofs zusammen mit ihrer Lehrerin Isabelle Spaeti zur Tramstation Distelberg spaziert. In Aarau und Olten hiess es umsteigen und schon bald war das Reiseziel Luzern erreicht.

Die Zugfahrt war sehr lustig, die Kinder vertrieben sich die Zeit mit unzähligen Selfies. Zum Glück mussten sie nicht zu Fuss ins Verkehrshaus gehen (das wäre ziemlich weit gewesen!). Die Glücklichen durften mit dem Schiff über den Vierwaldstättersee fahren.

Im Verkehrshaus gibt es viel zu entdecken. In fünf Hallen wird die Entwicklung des Verkehrs und der Mobilität erläutert. Ob auf Strasse, Schiene, auf dem Wasser, in der Luft oder im Weltall: Es gibt viel zu staunen. Viele Modelle von Zügen, Schiffen und Flugzeugen sind ausgestellt. Anfassen und ausprobieren ist oft erwünscht. Im Lokomotivsimulator kann sogar selber gefahren werden.

OBEN UND UNTEN SIND RELATIV

Eine der Hauptattraktionen ist der «Space Transformer» (auch Raumwandler genannt), ein begehrter Würfel. Darin werden oben und unten zu relativen Begriffen – wie in einer Raumstation. In seinem Inneren können die Besucherinnen und Besucher erleben, wie die Decke zur Wand und die Wand zum Boden werden. Ein Erlebnis, das den Gleichgewichtssinn fordert.

Eine Halle ist dem Künstler Hans Erni gewidmet. Das war ein Luzerner Maler, Grafiker und Bildhauer. Er lebte und wirkte von 1909

bis 2015 in Luzern und Paris. Die Abteilung Medienwelt dokumentiert Kommunikation und Kommunikationstechniken. Dazu gehört ein richtiges Radio- und Fernsehstudio. Eine spannende Reise durch die Zeit und wieder viel zum Ausprobieren. Es scheint, dass der Wandel in diesem Bereich immer rasanter wird.

DIE SCHWEIZ AUS DER VOGELPERSPEKTIVE

In der Swissarena kann man mit Filzpantoffeln auf der Luftaufnahme der Schweiz im Massstab 1:200000 umher gehen. Für Besuche im Planetarium, im Filmtheater und im Swiss Chocolate Adventure reichte die Zeit leider nicht mehr, denn Entdecken macht hungrig. Am Mittag wurden die Sandwiches aus den Lunchpaketen geholt und verzehrt. Nach einer weiteren Stunde im Museum ging es wieder auf das Schiff.

In der Altstadt von Luzern wartete die Schreibende und spendierte allen vor der herrlichen Kulisse der Kappellbrücke ein feines Glace. Viele Touristen aus der ganzen Welt schiessen hier Fotos und machen, wie die 6a, viele Selfies. Leider musste sich die Klasse wieder auf den Heimweg machen. Zufrieden und müde kamen sie abends zu Hause im Alltag an.

EVA GRÄNACHER, KLASSENLEHRERIN DER 6A

EIN BESUCH IM LÄNGSTEN EISENBAHTUNNEL DER WELT DIE 4. UND 5. PRIMARKLASSE AUF REISEN

Am Morgen des 1. Dezembers 2016 bestiegen die Schülerinnen und Schüler der 4. und 5. Klasse noch etwas müde die zwei Schulbusse des Landenhofs. Ziel Erstfeld: Wir durften an einer Besichtigung des Gotthard-Basistunnels teilnehmen. Mit einer Länge von 57 Kilometern ist der Basistunnel der längste Eisenbahntunnel der Welt. Im Rahmen einer feierlichen Zeremonie mit internationalen Regierungsgästen wurde er am 1. Juni 2016 eröffnet. Wir wollten uns ein eigenes Bild von diesem eindrucklichen Jahrhundert-Bauwerk machen.

Nach einer guten Stunde erreichten wir das Besucherzentrum und wurden von einem Besuchsleiter herzlich begrüsst. An einem verständlichen Bildvortrag erfuhren wir etwas über die wichtigsten Etappen und die Schwierigkeiten der 17-jährigen Bauzeit, so war es eine grosse Herausforderung für die Tunnelbauer, die Bohrköpfe an die verschiedenen Steine anzupassen. Die Schülerinnen und Schüler konnten Fragen stellen, die unser Besuchsführer gern beantwortete, so erfuhren wir zum Beispiel etwas über die kleine Siedlung, die extra für die Arbeiter errichtet wurde.

MIT HELMEN UND WESTEN IN DEN TUNNEL

Im Anschluss an die kurzweilige Präsentation zogen wir uns Helme und Sicherheitswesten über und bestiegen einen Werkbus. Vor dem verschlossenen Tor des Versorgungstollens mussten wir kurz halten, dann öffnete sich der Zugang zum drei Kilometer langen Stollen, der direkt in das Gotthardmassiv führt. Am Ende angekommen, waren alle überrascht von der Wärme im

Tunnel. Sie entsteht durch die riesigen Gesteinsmassen. Anhand eines Querschnittmodells im Massstab von 1:1 konnten die Schülerinnen und Schüler erahnen, welche Baumassnahmen notwendig waren. Beeindruckend auch, dass sich die beiden Tunnelbohrmaschinen, die sich von beiden Seiten durch die vielen Felsschichten des Gotthards frassen, um keinen Zentimeter verfehlten.

Während des Rundgangs konnten wir immer wieder ein Rauschen hören, das mal lauter, mal leiser wurde. Diese gespenstischen Töne entstehen, wie uns erklärt wurde, beim Eintritt der Züge in die verschiedenen Abschnitte des Tunnels: Sie schieben eine Luftsäule vor sich her, die dieses Rauschen verursacht.

EIN BLICK IN DIE SCHNURGERADE RÖHRE

Der Höhepunkt unserer Besichtigungstour sollte eigentlich das Besucherfenster werden. Geschützt durch dickes Panzerglas hatten wir einen Blick in die kilometerlange, schnurgerade Tunnelröhre. Zur grossen Enttäuschung aller, fuhren aber keine Züge. Erst nach langen 20 Minuten des Wartens, erblickten wir in weiter Ferne endlich drei Punkte. Diese wurden erst nach einigen Minuten grösser und in wenigen Sekunden rauschte eine einzelne Lok an uns vorbei. Die drei weissen Punkte verwandelten sich in zwei rote Punkte. Wenn das schützende Glas nicht gewesen wäre, hätte uns die Luft umgeblasen.

Voll von Eindrücken, aber mit knurrenden Mägen kündigte sich für uns die Mittags-



zeit an. Nach der Rückfahrt zum Besucherzentrum gab es deshalb eine Lunchpause. Wir assen unsere leckeren Sandwiches, die uns die Landenhof-Küche zubereitet hatte. Nach dieser Stärkung nutzten wir die Gelegenheit, Modelle der Baumaschinen zu betrachten und Gesteine der vielen Felsschichten anzufassen. Ebenso konnten wir das Modell eines Führerstands einer Tunnelbohrmaschine mit ihren vielen Bildschirmen und Steuerungselementen betreten.

Danach fuhren wir mit den Schulbussen zurück zum Landenhof, wo wir zur geplanten Zeit eintrafen. Für die Schülerinnen und Schüler war der lange und eindrückliche Tag ein nachhaltiges Erlebnis. Kein Medienbericht könnte es ersetzen.

LARS REIMANN, PRIMARLEHRER



INTERNAT / TAGESHORT

UMGANG MIT VERÄNDERUNGEN

Strukturanpassungen sowohl im Internat als auch im Tageshort bringen grosse Herausforderungen mit sich: Im Internat führten sinkende Schülerzahlen dazu, dass wir auf Ende des Schuljahres 16/17 eine weitere Wohngruppe schliessen mussten. Die letzte Aussenwohngruppe, die das Brückenjahr und Wohnmöglichkeiten für Studentinnen und Studenten des Stützpunkts Gymnasium/Mittelschule beherbergte, ist Vergangenheit. Die Bewohnerinnen und Bewohner zügelten in die Räume einer ehemaligen Wohngruppe auf dem Areal des Landenhofs.

Gründe für die sinkenden Schülerzahlen sind deren einige: Gemeinden, die die Integration in die Regelschulen favorisieren, Sparbemühungen von Kantonen, geburtenschwache Jahrgänge – es würde den Rahmen sprengen, sie alle hier zu benennen und deren Hintergründe zu erkennen. Interessant ist die Frage, wie sich die Schülerzahl mit Bedarf an Sonderschulung mit Internatsplatzierung in den nächsten Jahren entwickeln wird. Erlauben sie uns, dies mit einem Zitat von Kaiser Wilhelm und einer Prise Humor zu verdeutlichen: «Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist nur eine vorübergehende Erscheinung.» (Kaiser Wilhelm II., 1859–1941). Kaiser Wilhelm II. lag bekanntlich falsch mit seiner Prognose. Darum wagen auch wir keine Prognose betreffend zukünftiger Auslastung der Wohngruppen.

Dies soll nun aber kein Grabgesang werden, denn erfreulicherweise sind die Zahlen bei den Tagesschülerinnen und Tagesschülern steigend. Deshalb konnten wir auf das neue Schuljahr 2017/18 hin eine weitere Mittagstischgruppe eröffnen.

Die Auflösung einer Wohngruppe ist – sofern sie gut geplant ist – eigentlich keine schwierige Aufgabe: einpacken, entsorgen, Putzinstitut reservieren und zügeln – das kennen und können wir. Anspruchsvoller ist es emotional. Den Beteiligten sind das Haus und die Wohngruppe ans Herz gewachsen. Es gilt Abschied zu nehmen. Eine Aufgabe, die jede und jeder Einzelne für sich zu bewältigen hat.

Eine ungleich grössere Herausforderung war der Stellenabbau, der mit der Schliessung der Wohngruppe einherging. Der Landenhof hat Kriterien ausgearbeitet, wie ein solcher Abbau vonstatten gehen soll. Die Hard- und Softkriterien sollen im Einzelfall gewichtet, beurteilt und mit den Betroffenen besprochen werden. So haben wir mit allen Mitarbeitenden des Internats und des Tagesshorts Gespräche über ihre Perspektiven geführt.

Als Grundlage für die Gespräche wählten wir folgenden Leitsatz: Mit welchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können wir die zukünftigen Herausforderungen am besten bewältigen? Dazu eine Aufstellung der Kompetenzen und Eigenschaften, verzeihen Sie den Begriff, einer unserer Auffassung nach «idealen» Sozialpädagogin, oder eines «idealen» Sozialpädagogen:

- Selbststeuerung → persönliches Portfolio mit aktiver Laufbahnplanung und entsprechenden Weiterbildungen
- Flexibilität/Anpassungsfähigkeit an sich jährlich verändernde Pensen
- Innovation – und Motivation zur Spezialisierung betreffend neue Trends und Aufgabenstellungen aufgrund von komplexen Beeinträchtigungen des zu erwartenden Klientels
- Teamplayer, welche sich den steigenden Ansprüchen an Kooperation und Partizipation gewachsen zeigen
- Humor und Gelassenheit
- Engagement und Verbundenheit mit der Organisation

In den Gesprächen spürten wir eine grosse Offenheit, eine sehr grosse Verbundenheit mit der Organisation wie auch Solidarität und Verständnis. Die Personalentscheide, welche gefällt werden mussten, konnten so nachvollziehbar und mit grösstmöglicher Transparenz vollzogen werden.

Einen Teil des Stellenabbaus konnten wir mittels natürlicher Fluktuation realisieren, dennoch mussten wir leider auch eine Kündigung

aussprechen. Es ist uns ein grosses Anliegen, auch die anstehenden Strukturanpassungen unseren Leitgedanken entsprechend fair und transparent zu gestalten.

Die Strukturanpassung hat in einigen Teams zu personellen Veränderungen geführt. Dank der hohen Professionalität sind wir überzeugt, dass die Teams rasch und erfolgreich zusammenarbeiten werden. Wir wünschen allen Beteiligten für die anstehenden Veränderungen viel Energie, Offenheit, Humor und in Phasen der Ungewissheit das entsprechende Quantum Gelassenheit. Wir bedanken uns herzlich bei allen Mitarbeitenden, die diesen Prozess mitgetragen haben – und ihn weiter mitgestalten.

**STEFAN ZIMMANN, LEITER TAGESHORT
STEFAN BUCHMÜLLER, ERZIEHUNGSLEITER**



WIE ERLEBEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER STANDORTGESPRÄCHE? EIN PROJEKTBECHRIEB

Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in Ausbildung sind während ihres Studiums für eine sinnvolle Kompetenzerwerbsplanung verantwortlich. Dass dabei Inhalte aus dem Studium in der Praxis eins zu eins angewendet werden können, zeigt der Bericht unserer drei Studentinnen eindrücklich.

Während unserer vierjährigen studienbegleitenden Ausbildung an der FHNW in Olten zur Sozialpädagogin FH haben wir eine handvoll Standortgespräche geleitet und protokolliert. Wir haben festgestellt, dass die Partizipation der Kinder und Jugendlichen Kern eines gelingenden Standortgesprächs ist.

Unser Ziel war es, bis zum Ende des Schuljahres einen Überblick über die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf das Standortgespräch zu erhalten und dann zu überprüfen, ob sie mit denjenigen der pädagogischen Teams sowie der Eltern übereinstimmen. Im Rahmen einer Befragung sollten uns die Kinder und Jugendlichen beantworten, wie sie zum Instrument des Standortgesprächs stehen.

BEFRAGUNG DER TEAMS

Zuerst aber haben wir alle sozialpädagogischen Teams zu ihren Erfahrungen mit der Qualität des Gesprächs und zum Verhalten und Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen in Gesprächen befragt. Daran anschliessend haben wir unsere Erkenntnisse in einer internen Weiterbildung mit dem Titel «Kooperation ist mehr als Einbezug» den Kolleginnen und Kollegen aus Schule und Internat vorgestellt.

Parallel zu unserem Projekt arbeitete die Q2E-Arbeitsgruppe «Kooperation und Partizipation», die aus sozialpädagogischen Mitarbeitenden, Lehrpersonen und Leitungspersonen des Landenhofs besteht, am Thema. Die Arbeitsgruppe befragte im Rahmen des Elternbesuchstags im November 2016 Eltern zu den Standortgesprächen: Was schätzen die Eltern bei den Standortgesprächen ganz besonders? Was vermuten sie, schätzt ihr Kind am meisten? Was soll unbedingt beibehalten werden? Was könnte bei den Standortgesprächen verändert oder weiterentwickelt werden?

DISKUSSIONSRUNDE MIT DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Weil wir Synergien zwischen der Arbeitsgruppe und unserem Projekt erkannten, haben wir uns für die Befragung der Schülerinnen und Schüler zusammengetan. Wir führten die Befragung im Rahmen einer Diskussionsrunde und analog zur Elternbefragung anhand des Appreciativ-Inquiry-Ansatzes¹ durch. Ziel dieser Methode ist es, gelingende Faktoren eines bestehenden Angebots zu identifizieren und weiterzuentwickeln. Darauf aufbauend wollten wir herausfinden, was die Schülerinnen und Schüler am Standortgespräch schätzen, was sie beibehalten möchten und was sie verändern würden.

Die Kinder und Jugendlichen wurden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, damit wir möglichst umfassende Erkenntnisse aus allen Altersklassen erhielten. Die Ausgewählten wurden in stufengerechte Gruppen von jeweils sechs bis acht Personen einge-

teilt. Die Gesprächsrunden wurden von einer Sozialpädagogin und einer Lehrperson moderiert. Besonders wichtig war: Jede Antwort ist wertvoll und jede Meinung zählt. Weil die Befragung während des Unterrichts stattfand, war die Motivation, mitzumachen, gross. In allen Gruppen war spürbar, dass die Schülerinnen und Schüler sich ernstgenommen und wichtig fühlten und darum auch intensiv mitdiskutierten.

ANPASSUNG DES LEITFADENS

Die Antworten der Kinder und Jugendlichen haben wir anschliessend in der Arbeitsgruppe ausgewertet. Spannend war, die Antworten der Schülerinnen und Schüler mit den Resultaten der Elternbefragung sowie der Befragung der Lehrer und Sozialpädagoginnen abzugleichen. Aufgrund der Auswertungen wird der Leitfaden für Standortgespräche angepasst und weiterentwickelt. Danach wurden sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern über die Ergebnisse wie auch die geplanten Weiterentwicklungsmassnahmen informiert.

Unser Studium haben wir im Sommer 2017 abgeschlossen. Leider können wir das Projekt nicht weiterbegleiten. Wir erhoffen uns, dass durch unsere Arbeit die Partizipation aller Teilnehmenden an Standortgesprächen gestärkt wird. Wir wünschen viel Erfolg bei der Umsetzung.

MICHELLE BECK, MARINA HAISS, TANJA REINLI,
SOZIALPÄDAGOGINNEN IN AUSBILDUNG AN DER FHNW,
UND STEFAN ZIMMANN, LEITER TAGESHORT

¹ LITERATUR DAZU:
BONSEN MATTHIAS/MALEH CAROLE (2001): APPRECIATIVE INQUIRY (AI): WEINHEIM UND BASEL: BELTZ.



SCHWERHÖRIGE KINDER REISEN MIT DEM ÖV EIN ABEND FÜR ELTERN

Wenn Kinder den Kindergarten oder die Primarschule am Landenhof besuchen, werden sie in der Regel mit Sammeltransporten vom Wohnort zum Landenhof gebracht. Ab der 5. Klasse reisen sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln an – wenn die Reisezeit nicht zu lange ist und sie nicht oft umsteigen müssen. Die Umstellung von der Fahrt im Sammeltransport zur selbstständigen Anreise ist aber auf jeden Fall eine Herausforderung für die Kinder.

Im Schuljahr 2016/17 waren viele Familien von der Umstellung betroffen. Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln stand deshalb im Zentrum eines Elternabends. Zusammen mit den Eltern wollten wir die Frage beantworten, welche Fähigkeiten ein Kind braucht, um den Schulweg sicher bewältigen zu können. Am Abend des 3. April 2017 begrüßten die Team- und Gruppenleiterinnen Bianca Denier und Brigitt Brauchli, Hortleiter Stefan Zimmann sowie die Schreibende die Eltern von sieben Kindern.

JUGENDLICHE WISSEN SICH ZU HELFEN

Nach der Einführung durch Stefan Zimmann – er erklärte die Rahmenbedingungen rund um die Transporte – haben wir Filme gezeigt. Hauptperson im ersten Film ist Selina, die seit Schuljahresbeginn mit öffentlichen Verkehrsmitteln reist. Wir haben sie auf ihrem Heimweg begleitet und sie dabei gefilmt. Selina kommentiert im Film ihren Weg mit Bahn, Zug und Bus, und sie lässt uns wissen, wie sie sich orientiert und wo sie sich gemächlich zurücklehnen kann. Sie erzählt auch, wie sie sich Hilfe organisiert, wenn einmal etwas nicht nach Plan läuft.

Durchwegs positiv sind die Äusserungen, die drei Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse am Landenhof in einem weiteren Film zu ihrem Schulweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln machen. Fazit: Alle haben sich schnell an den neuen Schulweg gewöhnt, auch wenn es einmal eine Panne gab. Den Jugendlichen gefällt, dass sie im Zug ihren Sitzplatz frei wählen, dann chillen, gamen oder Musik hören können, oder dass sie ihre Hausaufgaben machen können, ohne dass kleinere Kinder stören.

DURCHSAGEN AM BAHNHOF UND SORGEN DER ELTERN

Die nachfolgende Diskussion eröffneten wir mit der Frage nach dem eigenen Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Da zeigte sich rasch: Je ländlicher eine Familie wohnt, desto weniger werden öffentliche Verkehrsmittel genutzt. Nur zwei Familien sind regelmässig damit unterwegs, manche fahren immer Auto. Da versteht man gleich viel besser, warum dieses Thema so viel Unsicherheit auslöst.

In den Voten wurde deutlich, welchen Schwierigkeiten Kinder und Jugendliche beim Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln ausgesetzt sind: Durchsagen im Bahnhof werden wegen des Lärmpegels an diesem belebten Ort nicht verstanden, nicht alle verfügen über eine gute Kommunikationsfähigkeit, und Unvorhergesehenes wie Gleisänderungen oder Zugausfälle überfordern sie oft. Manche Eltern fragen sich, ob es für eine selbstständige Reise mit den Öffentlichen nicht zu früh ist, ob ihr Kind Kon-

flikte meistern und Gefahren erkennen kann. Dazu kommen ganz persönliche Ängste: Wenn mein Kind allein unterwegs ist, weiss ich nicht, ob alles in Ordnung ist. Was geschieht, wenn ein Notfall eintritt?

Wir wurden uns schnell einig, dass Mut, Vertrauen und Selbstvertrauen Voraussetzungen sind, um Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu meistern. Sich mit Fremden zu verständigen, kann beim Einkaufen geübt werden. Und das Vertrauen der Eltern in die Fähigkeiten ihres Kindes stärkt deren Selbstvertrauen. Eventuell hilft auch der Besuch eines Selbstverteidigungskurses.

Weiter gehört dazu, dass das Kind mit dem Handy umzugehen lernt, es Nachrichten schreiben kann, wenn es am Telefon nicht genügend hört. Ein Vater wies auf die Möglichkeit der Handy-Ortung hin, mit der die Eltern sehen können, wo sich ihr Kind gerade befindet.

ÜBEN SCHAFFT SICHERHEIT

Und zur guten Vorbereitung gehört – in enger Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Tageshort – Training: Das Kind soll lernen, immer längere Strecken das Schulwegs ohne Begleitung zurückzulegen. Mitarbeitende des Tageshorts können Kinder ein Stück weit begleiten oder die Begleitung durch ältere Schülerinnen und Schüler organisieren. Eine Mutter bestätigte denn auch, dass sich ihr schwerhöriger Sohn dank regelmässigen Zugfahrten mit der Familie am Bahnhof schneller und besser zurechtfindet als seine normalhörende ältere Schwester.

Grundsätzlich können wir beobachten, dass alle Schülerinnen und Schüler, die selbständig reisen, in kurzer Zeit grosse Fortschritte machen. Darauf sind sie jeweils sehr stolz.

REGINA GOLD, TEAM- UND GRUPPENLEITERIN
TAGESHORT CALYPSO



HAUSAUFGABEN AM LANDENHOF VIELFÄLTIGE HILFE UND GEMEINSAMES LERNEN

Mit dem Wort «Hausaufgaben» assoziieren wir verschiedene Vorstellungen und Meinungen. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden Hausaufgaben mit Schularbeit verbunden, die eine Schülerin oder ein Schüler zu Hause leistet. Aufgaben beinhalten verschiedene Inhalte und Formen des schulischen Lernens. Aufgaben: etwa Texte auswendig lernen, Texte verfassen, schriftliche Informationen, Bildmaterial sammeln und Telefongespräche führen (Lehrstellensuche). Formen: Arbeitspapiere bearbeiten, mithilfe von digitalen Medien Präsentationen aufbereiten und vortragen, Lerninhalte abfragen (Englisch, Französisch), am PC Lernprogramme ausführen, Plakate entwerfen, Umfragen durchführen ...

Hausaufgaben stehen auch am Landenhof auf dem Plan. Weil sie während der Freizeit zu erledigen sind, stehen sie zeitlich in Konkurrenz mit anderem, das oft mehr Spass macht: sich mit Kolleginnen und Kollegen treffen, andere Schülerinnen und Schüler besuchen, sich auf den Sportanlagen austoben, Musik hören oder «chillen». Trotzdem gehören sie dazu.

WOCHENPLAN, TAGESHORT, HAUSAUFGABENBUCH

Die Kinder und Jugendlichen am Landenhof profitieren von vielfältigen Hilfestellungen beim Lösen der Hausaufgaben: In der Unterstufe wird oft mit dem Wochenplan gearbeitet. Dieser erlaubt es der Schülerin und dem Schüler, die Aufgaben gestaffelt zu lösen. In ihrer vergangenen Schulzeit hatten sie sehr unterschiedliche Erfahrungen mit Hausaufgaben gemacht: Einige hatten

jeweils keine oder nur wenige Hausaufgaben zu lösen, andere hatten sie nicht gelöst, von anderen abgeschrieben ... Kurz: Jede Schülerin, jeder Schüler lernte auf seine Art. Dem wird mit der Staffelung Rechnung getragen.

Nach der Schule oder während der schulfreien Zeit können die Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben im Hort erledigen. Dabei werden sie von den Hortmitarbeiterinnen und Hortmitarbeitern unterstützt. Andere Schülerinnen und Schüler nutzen die Zeit im Zug oder Bus nach Hause.

Alle Schülerinnen und Schüler des Landenhofs werden bis zum Übertritt in die Oberstufe intensiv von den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen begleitet. Diese zeigen ihnen zum Beispiel, wie ein Hausaufgabenbuch zu führen ist, und sie schliessen mit den Schülerinnen und Schülern Vereinbarungen ab, die ihren spezifischen Lernbedürfnissen gerecht werden. An Standortgesprächen stehen Förderziele auf dem Programm. Diese werden später präzisiert und in Unterziele gegliedert. Ein Schüler möchte sich beispielsweise in einem bestimmten Fach verbessern, oder er will sich allgemein in der Schule stärker engagieren, weil die Berufswahl und die Lehrstellensuche nahen.

SCHÜLERTREFF, LERNZEITEN, SMARTPHONES

Manche Schülerinnen und Schüler treffen sich nach dem Unterricht, um miteinander zu lernen. Diese Treffen sind im Internat beliebt, denn die Schülerinnen und Schüler profitieren voneinander, und Lernen macht

so mehr Spass. Einige Wohngruppen des Internats haben feste Lernzeiten eingeplant. Die Schülerinnen und Schüler können während dieser Zeit ungestört und konzentriert ihre Aufgaben erledigen.

Das Smartphone – ständiger Begleiter der meisten Schülerinnen und Schüler – wird auch als Hilfsmittel für das Lernen eingesetzt, ebenso der PC oder der Laptop. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Internet und verarbeiten die Informationen mit dessen Hilfe zu Vorträgen oder schriftlichen Arbeiten. Der Landenhof stellt den Jugendlichen die Geräte zu Verfügung.

Kurz: Der Landenhof ist ein Lernort, der den hörbeeinträchtigten Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten bietet, ihre Hausaufgaben zu lösen und ihre schulischen Leistungen zu verbessern.

HUGO EMMENEGGER,
TEAM- UND GRUPPENLEITER HAUS BLAU



KENNST DU DAS WORT «HAUSHALT» AUCH NUR VOM HÖRENSAGEN? EINE HAUSHALTSOLYMPIADE AM LANDENHOF-BUBENTREFF

Am Anfang standen das Bild eines jungen Mannes, der mit einem Staubsauger den Tisch putzt, und die Frage: «Machst du auch auf diese Art und Weise den Haushalt?» Mit diesen Worten sollten Jungs für Haushaltsarbeiten gewonnen werden.

Tatsächlich fanden ein paar Jugendliche den Weg in die Turnhalle, um sich mit verschiedenen Haushaltsarbeiten auseinanderzusetzen. Zuerst sammelten wir verschiedene Begriffe zum Thema Haushalt, um den Wissenstand der Jugendlichen auszuloten. Auf einer Mindmap notierten wir weitere Begriffe. Dann starteten wir mit der Haushaltsolympiade: Es gab verschiedene Aufgaben zu entdecken, zum Beispiel in der Küche. Hier ging es darum, wie man den Tisch richtig deckt oder in welcher Jahreszeit bestimmte Nahrungsmittel verfügbar sind. An einer Station mussten die Preise verschiedener Lebensmittel geschätzt werden. So viel sei gesagt: Den Preis einer Eineinhalbliter-Flasche Cola kannten die meisten.

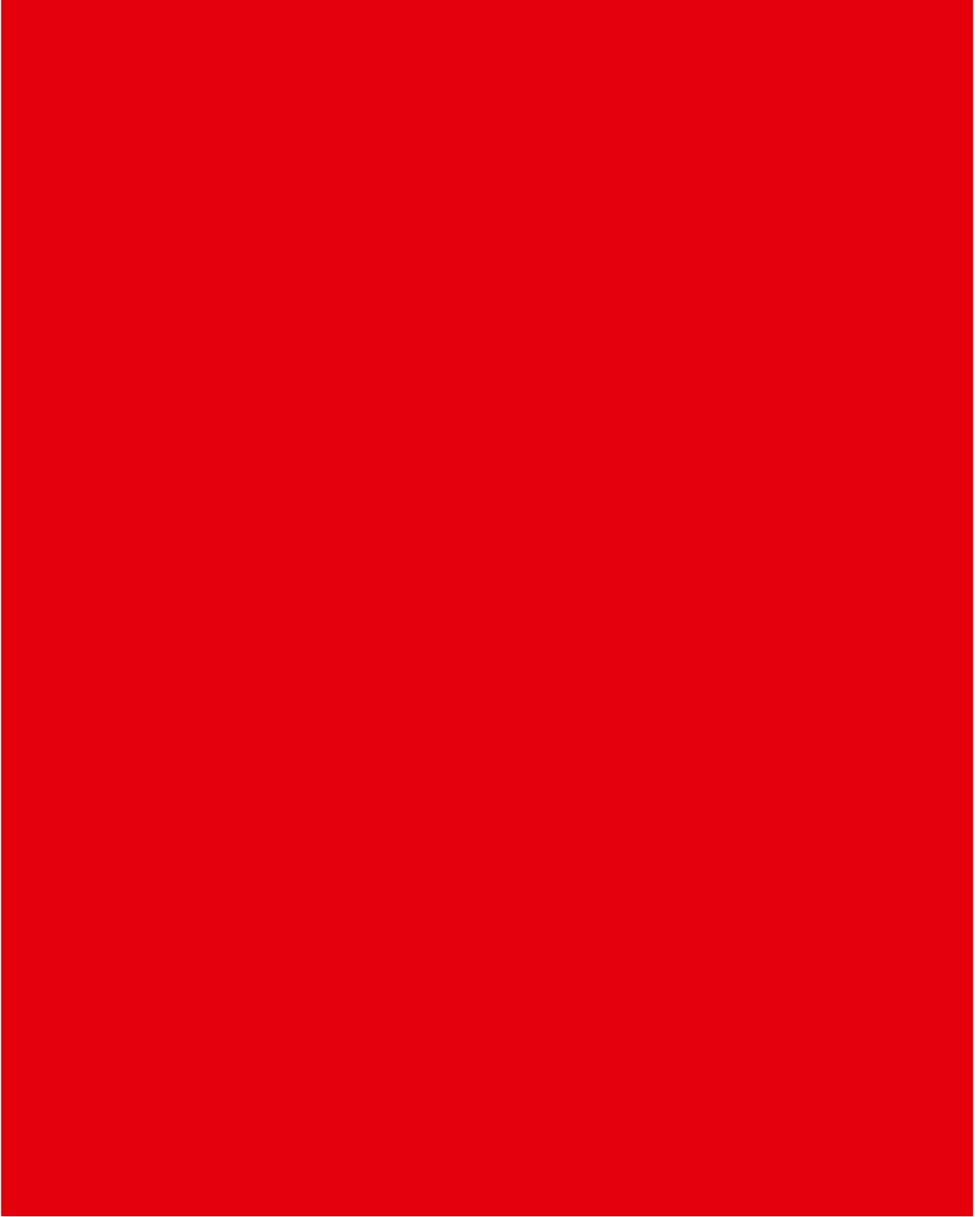
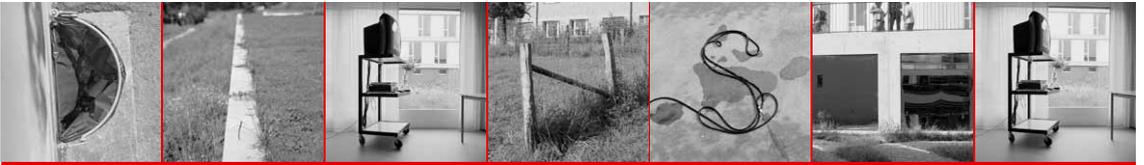
Zum Kleiderschrank: Hier waren Wäsche (für das Waschen) sortieren, T-Shirts falten, Knöpfe annähen, bügeln und anderes angesagt. Mithilfe eines Youtube-Videos (<https://www.youtube.com/watch?v=2hEI3aZPGZE>) schaffte es ein Jugendlicher, ein T-Shirt in knapp zwei Sekunden zu falten! Respekt.

Die Jungs lernten an der Haushaltsolympiade weitere nützliche Dinge: Wie wird ein Staubsaugersack möglichst schnell gewechselt? Oder was ist bei einem Notfall zu tun? Manchmal ging es also um Geschwin-

digkeit, manchmal um Sorgfalt oder Genauigkeit. Die Ergebnisse wurden auf eine Tabelle übertragen – und mit den Ergebnissen der anderen verglichen. Die Jungs konnten die Posten selber wählen und entscheiden, in welchem Bereich sie ihre Skills verbessern wollten.

Statt einer Medaille erhielten alle Teilnehmer ein Haushaltsüberlebenszertifikat. Dieses bescheinigte ihnen, dass sie sich eingehend mit den verschiedenen Haushaltsbereichen auseinandergesetzt und sich ein Basiswissen angeeignet haben. Nun sind sie gewappnet für das Leben draussen ...

ADRIAN MEYER, SOZIALPÄDAGOGE IN AUSBILDUNG





AUDIOPÄDAGOGISCHER DIENST

Die Anzahl Kinder und Jugendliche, die die Hilfe des Audiopädagogischen Dienstes während des Schuljahres 2016/17 in Anspruch nahmen, ist konstant geblieben. Nach wie vor findet sich ein grosses Segment in der Kindergarten- und Primarschulstufe. Anmeldungen von Säuglingen sind angestiegen.

VERANSTALTUNGEN

Die Kindertreffen zu den Themen «Foxtrail», «Malatelier», »Klettern in der Halle», «Musik am Landenhof» wurden rege besucht. Zwei grosse Anlässe unter den Titeln «Adventsatelier» und «Rendez-vous mit dem Mai» – letzterer wurde zusammen mit der Schweizerischen Vereinigung Eltern hörbehinderter Kinder organisiert –, wurden jeweils von rund 80 Personen besucht. Wir sind immer wieder beeindruckt von der Ambiance an diesen Anlässen. Sie sind wichtig für die Begegnung zwischen Eltern und Fachpersonen und sie ermöglichen uns eine kompetente Kooperation.

Jedes Jahr führen wir einen Workshop durch, der für Lehrpersonen, die ein schwerhöriges Kind in der Regelschule unterrichten, offen ist. Die Workshops erweisen sich jeweils als wertvolles Gefäss des Austausches und liefern dem APD wichtige Informationen. Im Workshop 2016 haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Grundlagen erarbeitet, damit ein schwerhöriges Schulkind möglichst gut am Schulunterricht in der Regelschule teilhaben kann (s. S. 26).

WEITERBILDUNGEN

Dr. Christof Stieger, Leiter der Audiologie am Universitätsspital Basel, ermöglichte uns

spannende Einblicke in die neuesten Entwicklungen bei den knochenverankerten oder implantierten Hörhilfen. In der Weiterbildungsveranstaltung unter dem Titel «Schalleitungsschwerhörigkeiten – Auswirkungen auf das Hören und apparative Versorgung» erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wertvolle Inputs zu Hörhilfen wie BAHA, Bonebridge und Soundbridge.

FÖRDERGRUPPE FÜR KLEINKINDER

Grosser Beliebtheit erfreut sich weiterhin die Fördergruppe, die zweimal wöchentlich während dreier Nachmittagsstunden stattfindet. Sie bietet schwerhörigen Kindern zwei Jahre vor Kindergarteneintritt einen Treffpunkt in den Räumlichkeiten des Landenhof-Kindergartens. Der Eintritt in die Fördergruppe ist ein neuer Abschnitt im Leben des Kindes. Gleichaltrige, schwerhörige und CODA-Kinder (child of deaf adults) knüpfen miteinander Kontakt, lernen voneinander und miteinander. Sie kommunizieren im gemeinsamen Spiel, üben sich im Teilen, Abwechseln und Streiten. Jedes Kind bekommt einerseits viel Zuwendung, andererseits lernt es, sich in der Gruppe einzuordnen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass in diesem Entwicklungsalter die Arbeit in Gruppen eine gute Möglichkeit ist, kooperativ mit den Kindern zu agieren. Nebst der Einzelförderung mit Hör- und Sprachanbahnung können die Kinder in der Gruppe also ihre Sozial- und Selbstkompetenz erweitern. Und einmal monatlich gehen die Kinder der Fördergruppe in den Wald.

Für den bevorstehenden Kindergarteneintritt hat sich der Besuch der Fördergruppe

bewährt. Die Kinder werden selbständiger, lernen aber auch, sich zu binden, und sie üben praktische Fertigkeiten. Während ihre Kinder in der Fördergruppe spielen, können die Eltern in der nahen Cafeteria ihre Alltagserfahrungen austauschen. Der APD organisiert ausserdem einmal jährlich einen Elternabend in der Fördergruppe. Weil im vergangenen Schuljahr elf Kinder aus sieben verschiedenen Kulturen die Fördergruppe besuchten, stand der Elternabend unter dem Titel «Kommunikation zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen».

ÄNDERUNGEN IM TEAM

Zwei langjährige Teammitglieder wurden Ende Schuljahr verabschiedet: Brigitte Suter wird nach zwölf Jahren am Landenhof neu die audiopädagogische Unterstützung im Kanton Zürich mitgestalten, und Max Gloor geht nach 35 Jahren am Landenhof in den wohlverdienten Ruhestand. Wir sind stolz auf unser kompetentes Team von Mitarbeitenden, das engagiert und zielorientiert die Integration von hörbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen unterstützt.

MONICA VONDER MÜHLL-RAMSEIER,
LEITUNG APD VORSCHULE/EINGANGSSTUFE,
MATTHIAS KÜHNRIICH,
LEITUNG APD SCHULBEREICH

APD-STATISTIK 2017

ANFANG AUGUST 2017 UNTERSTÜTZTE DER AUDIOPÄDAGOGISCHE DIENST LANDENHOF:

BERATUNG UND BEGLEITUNG

ANZAHL KINDER

| | 2016 | 2017 |
|---|-----------|-----------|
| <i>Frühberatung</i> | 18 | 18 |
| <i>Kindergarten</i> | 7 | 3 |
| <i>Primarschule</i> | 34 | 37 |
| <i>Oberstufe</i> | 8 | 7 |
| <i>Heilpädagogische Schule/Sonderschule</i> | 0 | 0 |
| GESAMT | 67 | 65 |

BERATUNG

| | 2016 | 2017 |
|---|-----------|-----------|
| <i>Frühberatung/Kindergarten</i> | 5 | 8 |
| <i>Schule</i> | 61 | 58 |
| <i>Heilpädagogische Schule/Sonderschule</i> | 14 | 14 |
| <i>Erstmalige berufliche Ausbildung</i> | 3 | 5 |
| GESAMT | 83 | 85 |

| | | |
|--|------------|------------|
| TOTAL VOM APD UNTERSTÜTZTE KINDER, JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE | 150 | 150 |
|--|------------|------------|



STÜTZPUNKT GYMNASIUM/MITTELSCHULE

KOOPERATION AUF VERSCHIEDENEN EBENEN

Ohne Zusammenarbeit gäbe es den Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule des Landenhofs nicht. Vor 14 Jahren nahm der ehemalige Leiter des Stützpunkts, Robert Studler, Kontakt mit der Neuen Kantonsschule Aarau (NKSA) auf, um für die Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule Landenhof eine nachfolgende schulische Ausbildung zu schaffen. Heute ist der Stützpunkt unerlässlich für schwerhörige Schülerinnen und Schüler, welche die Matura anstreben – auch für solche, die ausserhalb des Aargaus wohnen.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN LEHRPERSONEN

Lehrpersonen an den aargauischen Kantonsschulen, die hörbeeinträchtigte Schülerinnen und Schüler übernehmen, werden zu Beginn des Schuljahres auf ihre zusätzliche Aufgabe vorbereitet. Sie werden darüber informiert, wie es um die Hörfähigkeit der Schülerin, des Schülers steht, aber auch, wie unterschiedlich die Hörbeeinträchtigungen und ihre Auswirkungen sein können. Sie erhalten Hinweise, auf welche Aspekte sie beim Unterrichten achten sollten. Fremdsprachen-Lehrpersonen erhielten zusätzliche Tipps, wie sie das Hörverstehen am besten prüfen können.

Für den grössten Teil der schwerhörigen Schülerinnen und Schüler ist es schwierig, Stimmen von einem Tonträger zu verstehen. Lehrpersonen, die bereits schwerhörige Schülerinnen und Schüler unterrichteten, berichten jeweils neuen Lehrpersonen in einem Fachgespräch von ihren Erfahrungen. Einige Lehrpersonen erteilen den schwerhörigen Schülerinnen und Schülern Stützun-

terricht. Darin greifen sie behandelten Schulstoff auf und vertiefen ihn. Oder sie besprechen Themen, die für den regulären Unterricht vorgesehen sind, mit der Schülerin, dem Schüler vor, damit es ihnen im Unterricht dann leichter fällt, die Inhalte aufzunehmen. Nach dem ersten halben Jahr an der NKSA tauschen sich die Schülerin, der Schüler, die Eltern, die Abteilungslehrperson und der Prorektor in einem Standortgespräch aus.

AUSTAUSCH MIT VERSCHIEDENEN KANTONSSCHULEN

Die Audiopädagogin des Landenhofs pflegt mit den verantwortlichen Prorektorinnen und Prorektoren verschiedener Kantonsschulen einen intensiven Austausch. Die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schülern stehen dabei im Zentrum der Gespräche. Weiter werden Nachteilsausgleiche festgehalten, Promotionen beobachtet oder Stützstunden eingerichtet. Die Audiopädagogin ist ausserdem bei allen fünf mündlichen Prüfungen der schwerhörigen Kantonsschülerinnen und -schüler als Beobachterin dabei. Das bedingt, dass die Prüfungspläne an den verschiedenen Kantonsschulen aufeinander abgestimmt werden.

INVALIDENVERSICHERUNG

Sobald die Promotionsbedingungen für den Übertritt an eine Kantonsschule erfüllt sind, stellen die Audiopädagogin und die Eltern einen Antrag an die IV um Kostengutsprache für audiopädagogische Beratung und Unterstützung. Gleichzeitig erfolgt ein Gesuch um Kostendeckung der Stütz-

stunden. Die Audiopädagogin pflegt den Austausch mit der IV-Stelle in Aarau regelmässig. Einmal pro Jahr informiert sie die zuständige IV-Berufsberaterin über den Entwicklungsstand und die Zukunftsplanung der Schülerin, des Schülers. Ihre Zeugnisse müssen sie der Berufsberaterin regelmässig zur Einsicht zuschicken.

DEPARTEMENT BILDUNG, KULTUR UND SPORT

Dieses Schuljahr hat die Sektion Mittelschule des Departements für Bildung, Kultur und Sport die Fachmatur der Fachmittelschule FMS an der Neuen Kantonsschule Aarau in die Schulabkommen mit anderen Kantonen aufgenommen. Bei Bedarf kann der Rechtsdienst beim Kantonswechsel von Schülerinnen und Schülern bei Fragen Auskunft geben, damit die Schulung an der NKSA mit Unterstützung des Stützpunkts Gymnasium/Mittelschule fortgesetzt werden kann.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE FACHSTELLE STUDIUM UND BEHINDERUNG

Damit schwerhörige Schülerinnen und Schüler weiterhin die nötige Unterstützung während des Studiums erhalten, werden die Kontakte zu den jeweiligen Fachstellen an den Universitäten, der ETH und an den Fachhochschulen gepflegt. Die künftigen Studentinnen und Studenten können sich mit einem Bericht über ihre Hörsituation, den die Audiopädagogin erstellt, bei den Fachstellen anmelden.

BEDEUTUNG DER KOOPERATION FÜR DEN STÜTZPUNKT GYMNASIUM/MITTELSCHULE

Der Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule

ist auf eine gute Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen angewiesen. Diese ist Voraussetzung, damit schwerhörige Schülerinnen und Schüler trotz ihrem Handicap mit der Matur oder der Fachmatur einen guten Abschluss erreichen können.

DAGMAR MEYER, LEITUNG STÜTZPUNKT GYMNASIUM/
MITTELSCHULE



PÄDAUDIOLOGISCHER DIENST

Für einmal beginne ich meinen Bericht nicht mit einer Rückschau, sondern ich blicke auf das neue Schuljahr 2017/18: Als neue HNO-Ärztin konnten wir Annatina Bass verpflichten. Sie ist Oberärztin und Leiterin Pädaudiologie am Universitätsspital Basel. Sie wird ab August 2017 einmal pro Monat einen Tag am Landenhof arbeiten. Ihr wünsche ich einen guten Start und viel Freude für diese Arbeit.

Am 22. August 2017 hatte unsere HNO-Ärztin Dr. Claudia Pieren ihren letzten Arbeitstag am Pädaudiologischen Dienst des Landenhofs. Während 20 Jahren betreute sie unzählige Kinder. Zu ihren wichtigsten Aufgaben gehörten:

- jährliche Ohrenkontrollen bei allen Kindern, die am Landenhof zur Schule gehen, sowie bei denjenigen schwerhörigen Kindern, die die öffentliche Schule besuchen und ihre Hörgeräte vom Landenhof bekommen haben
- Hörabklärungen: Beurteilung der Hörmessungen bei Kindern mit Verdacht auf Schwerhörigkeit
- mit Eltern das weitere Vorgehen besprechen
- Berichte schreiben
- Fallbesprechungen

Die Arbeit am Landenhof – speziell mit den Kindern – hat ihr immer grosse Freude bereitet. Für ihr weitreichendes Engagement danke ich ihr ganz herzlich. Ich wünsche ihr für die Zukunft alles Gute und freue mich, sie gelegentlich bei einem Kongress wieder zu sehen.

Der Pädaudiologische Dienst des Landenhofs betreute im Schuljahr 2016/17 rund 200 Kinder, die vom Audiopädagogischen Dienst des Landenhofs und vom Audiopädagogischen Dienst Solothurn zugewiesen werden. Weiter nahmen ehemalige Landenhof-Schülerinnen und -schüler sowie schwerhörige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landenhofs unsere Dienste in Anspruch. Dazu kommen etwa 200 Hörabklärungen.

Ich danke meinem Team Nadine Keppler (Assistentin), Beat Weber (Pädakustiker) und Claudia Pieren (HNO-Ärztin) für die sehr gute Zusammenarbeit.

STEFANIE BASLER,
LEITERIN PÄDAUDIOLOGISCHER DIENST

WELCHE HÖRHILFEN TRAGEN DIE KINDER, DIE AM LANDENHOF UNTERRICHTET WERDEN?

| HÖRHILFE | TYP | ANZAHL KINDER | ANZAHL GERÄTE TOTAL |
|--|---|---------------|---------------------|
| <i>Hörgeräte</i> | <i>binaural (beide Ohren)</i> | 43 | |
| | <i>monaural (ein Ohr)</i> | 2 | |
| | <i>bimodal (kombinierte Versorgung mit Hörgerät auf der einen, Cochlea-Implantat auf der anderen Seite)</i> | 11 | |
| | <i>Total</i> | 56 | 99 |
| <i>Cochlea-Implantate</i> | <i>binaural</i> | 37 | |
| | <i>monaural</i> | 3 | |
| | <i>bimodal (kombinierte Versorgung mit Hörgerät und Cochlea-Implantat)</i> | 11 | |
| | <i>Total</i> | 59 | 88 |
| <i>Knochenverankerte Geräte (BAHA)</i> | <i>binaural</i> | 1 | |
| | <i>monaural</i> | 2 | |
| | <i>Total</i> | 3 | 4 |
| <i>Einseitig gehörlos (SSD)¹</i> | <i>monaural</i> | 7 | |
| | <i>Total</i> | 7 | 7 |
| <i>Nicht Hörbeeinträchtigte (CODA², AVWS³)</i> | <i>tragen keine Hörhilfen</i> | 4 | 4 |
| TOTAL | | | 202 |

¹SSD: SINGLE SIDED DEAFNESS = EINSEITIG GEHÖRLOS, AUF DER ANDEREN SEITE NORMALHÖREND
DIESE KINDER BENUTZEN IN DER ÖFFENTLICHEN SCHULE EINE FM-ANLAGE, AM LANDENHOF BRAUCHEN SIE MEISTENS KEINE TECHNISCHE UNTERSTÜTZUNG

²CODA: CHILD OF DEAF ADULTS = NORMALHÖRENDES KIND VON GEHÖRLOSEN ELTERN

³AVWS: AUDITIVE VERARBEITUNGS- UND WAHRNEHMUNGSSTÖRUNG



PSYCHOLOGISCHER DIENST

Als ich angefragt wurde, ab November 2016 die Mutterschaftsvertretung für Lieve Romanino zu übernehmen, habe ich nicht lange gezögert. Mein beruflicher Werdegang hat mich nämlich bis jetzt immer in den sogenannten Liaisonbereich geführt.

DIE LIAISONPSYCHOLOGIE

Liaison – was bedeutet das? Laut Duden kann dies eine Liebschaft sein oder aber eine Kooperation zwischen zwei Partnern, etwa zwischen den Psychiatrischen Diensten Aargau (PDAG) und dem Landenhof. In der Psychologie wird für die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen deshalb der Begriff «Liaisonpsychologie» verwendet. In der Liaisonpsychologie unterstützen Fachleute verschiedener Disziplinen gemeinsam Kinder, Jugendliche und ihre Familien in schwierigen, verfahrenen oder belasteten Situationen. Der Landenhof als Sonderschule legt grossen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit.

GESPRÄCHE NEHMEN STETIG ZU

Die Statistik zeigt, dass die vom Psychologischen Dienst des Landenhofs behandelten Fälle in den letzten Jahren trotz sinkenden Schülerzahlen stetig zugenommen haben. Aus der Statistik ist weiter zu entnehmen, dass die Gespräche mit Schülerinnen und Schülern (von 19 auf 22), Eltern (von 13 auf 15) und ärztlichen Fachpersonen der PDAG (von 12 auf 16) leicht zugenommen haben. Abgenommen haben hingegen die Zahl der Kriseninterventionen (von neun auf drei) und die Gespräche betreffend Neuaufnahmen (ebenfalls von neun auf drei).

DAS FAMILIENBRETT –

EINBLICK IN EIN THERAPIEVERFAHREN

In meiner täglichen Arbeit werde ich mit verschiedenen Arten von Beziehungen konfrontiert. Seien es Freundschaftsbeziehungen, familiäre Beziehungen, Liebesbeziehungen, Arbeitsbeziehungen oder therapeutische Beziehungen. Kommen Schülerinnen und Schüler mit ihren Problemen und Sorgen zu mir, ist immer eine Form von Beziehung im Spiel. Um diese zu visualisieren und auf eine verständliche Ebene zu bringen, mache ich sehr oft Gebrauch vom sogenannten Familienbrett. Mit Hilfe von unterschiedlichen Holzfiguren, die auf einer Art Schachbrett aufgestellt werden, kann die Kommunikation zwischen Menschen dargestellt werden. Man kann mit den Figuren mögliche Konstellationen ausprobieren, andere Sichtweisen darstellen, vergangene Ereignisse rekonstruieren oder Zukunftsphantasien aufzeigen. Die Psychologin achtet dabei auf folgende Aspekte: die Reihenfolge, in der die Figuren aufgestellt werden, deren Platzierung auf dem Brett, die Distanzen zwischen den Figuren und ihre Blickrichtung. Mit einer speziellen Fragetechnik versucht die Psychologin die Wechselwirkungen im Beziehungssystem sichtbar zu machen. Der Gebrauch des Familienbrettes eignet sich schon für den Einsatz ab frühem Schulalter. Den meisten Kindern und Jugendlichen macht es Spass, mit dem Brett ihre Beziehungsnetze aufzustellen, andere Sichtweisen einzunehmen und neue Situationen auszuprobieren.*

Zu guter Letzt möchte ich – da meine Arbeit zum grossen Teil im Team passiert – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landenhofs ein grosses Dankeschön aussprechen. Ich danke ihnen herzlich für die wertvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

AUDE ARNOUX, M. SC., PSYCHOLOGIN UND PSYCHOTHERAPEUTIN FSP, KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE AARGAU, PSYCHOLOGISCHER DIENST LANDENHOF

*QUELLE: KARIN NEUMANN: SYSTEMISCHE INTERVENTIONEN IN DER FAMILIENTHERAPIE, 2015

EINE ZWEITE STELLE UND EIN NEUES ANGEBOT

Ab dem Schuljahr 2017/18 werden aufgrund steigender Fälle neu zwei Psychologinnen am Landenhof tätig sein. Auch das Angebot des Psychologischen Dienstes wird ausgeweitet: Bisher konnten längere Psychotherapien, aufwendige Abklärungen und Behandlungen mit Psychopharmaka nicht vom Dienst übernommen werden. Immer häufiger mussten Schülerinnen und Schüler an Psychiaterinnen oder Psychologen aus privaten Praxen oder ausserkantonalen Diensten überwiesen werden. Neu können wir solche längeren Behandlungen auch am Landenhof durchführen. Dabei werden wir von der Fachärztin Dr. med. Zafiro Hausheer, Leitende Ärztin des stationären Bereichs der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrischen Dienste Aargau, begleitet. Die enge Zusammenarbeit mit den Sozialpädagoginnen und Lehrpersonen bleibt gewährleistet.

Die Behandlungen können wir neu über die Krankenkassen abrechnen. Wenn wir Kapazität frei haben, kann das Angebot auf hörbeeinträchtigte Kinder und ihre Familien, die nicht im Landenhof zur Schule gehen, ausgeweitet werden.

Ich bedanke mich bei den Leitungspersonen am Landenhof wie auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Aargau, die diese Ausweitung des psychologischen Dienstes möglich gemacht haben.

LIC. PHIL. LIEVE ROMANINO, PSYCHOLOGIN UND PSYCHOTHERAPEUTIN FSP, KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE AARGAU, PSYCHOLOGISCHER DIENST LANDENHOF



FALLZAHLEN PSYCHOLOGISCHER DIENST, SCHULJAHR 2016/17

| ART DER BERATUNG SOWIE DER THERAPEUTISCHEN GESPRÄCHE | ANZAHL FÄLLE * |
|--|----------------|
| <i>Gespräche mit einer Schülerin/einem Schüler</i> | 22 |
| <i>Gespräche mit Eltern</i> | 15 |
| <i>Gespräche mit schulischen und sozialpädagogischen Bezugspersonen</i> | 34 |
| <i>Gespräche mit Fachpersonen von APD, PAD oder Stützpunkt</i> | 2 |
| <i>Gespräche zusammen mit Kinder- und Jugendpsychiaterin Dr. Zafiro Hausheer</i> | 16 |
| <i>Gespräche betreffend Neuaufnahmen</i> | 3 |
| <i>Zusammenarbeit mit externen Beratungsstellen und Therapeuten</i> | 7 |
| <i>Kriseninterventionen</i> | 3 |

*DIE ZAHLEN STEHEN FÜR FÄLLE, NICHT FÜR DIE ANZAHL GESPRÄCHE.
DOPPELNENNUNGEN SIND MÖGLICH.

| | ANZAHL FÄLLE * |
|--|----------------|
| <i>Fälle intern (Schule, Internat und Tageshort)</i> | 41 |
| <i>Fälle extern (APD, PAD, Stützpunkt, Neuaufnahmen)</i> | 10 |

*DIE ZAHLEN STEHEN FÜR FÄLLE, NICHT FÜR DIE ANZAHL GESPRÄCHE.
HIER WERDEN KEINE DOPPELNENNUNGEN GEZÄHLT.

ÖKONOMIE

In der Ökonomie erbringen wir täglich Leistungen in den Bereichen Verpflegung, Reinigung, Wäscherei, technischer Dienst und Gebäudeunterhalt. Der Volksmund würde es salopp als Kochen, Putzen, Waschen und Hausabwartung bezeichnen.

Im Ökonomieteam arbeiten zurzeit 20 Personen, die meisten davon in Teilzeitpensen. Wir alle kennen unseren Auftrag und arbeiten mit Freude und grosser Motivation. Aber tun wir das Richtige? Entspricht die Arbeit den Bedürfnissen der Kunden? Wird zu viel oder zu wenig geleistet? Versteht man unsere Anliegen? Sind unsere Mitarbeitenden kompetent, freundlich und für ihre Aufgabe fit? Was heisst Qualität? Wo gibt es Verbesserungspotenzial? Diese Fragen wollten wir im vergangenen Schuljahr beantwortet haben.

UMFRAGE ZUR QUALITÄT UNSERER DIENSTLEISTUNGEN

Per Definition bedeutet Qualität «Übereinstimmung von Leistung mit den Ansprüchen der Kunden». Um zu erfahren, ob wir auf dem richtigen Weg sind, machten wir im November 2016 eine Umfrage bei unseren Kundinnen und Kunden am Landenhof. Das sind die Sozialpädagoginnen der Wohngruppen, die Lehrpersonen, die Mitarbeitenden der Administration, der Mitarbeitenden der Pädagogischen, Audiopädagogischen und Psychologischen Dienste sowie die Geschäftsleitung. Folgende Fragen sollten beantwortet werden:

- Werden die Dienstleistungen der einzelnen Bereiche genutzt?

- Sind die Abläufe und Dienstwege klar?
- Sind die Ansprechpersonen bekannt?
- Ist die Erreichbarkeit der Ansprechpersonen gut?
- Sind die Mitarbeitenden freundlich und kompetent?
- Werden die Kunden ernst genommen und in ihren Anliegen unterstützt?
- Stimmt die Qualität der Bearbeitung von Anliegen und Aufträgen?
- Werden die Anliegen innert nützlicher Frist bearbeitet?
- Sind die Informationen aus den Bereichen verständlich?

KÜCHE UND TECHNISCHER DIENST IN FRONT

Mit dem Rücklauf der Fragebogen von fast 62% konnten wir sehr zufrieden sein. Und die Auswertung zeigte viel Positives: Vor allem das Küchenteam und das Team des Technischen Dienstes erhielten sehr gute Resultate. Bei beiden liegt die Zufriedenheit zwischen 83% und 98%. Das freut uns sehr, weil die Dienstleistungen dieser beiden Bereiche mit Abstand am meisten in Anspruch genommen werden, gefolgt von denjenigen der Reinigung und der Wäscherei. Erstere haben somit für das Betriebsklima einen hohen Stellenwert. Das heisst für uns aber auch: Niveau halten und nicht nachlassen.

REINIGUNG UND WÄSCHEREI FOLGEN DICHT DARAUFG

Auch das Reinigungsteam erzielte gute Resultate: Die Zufriedenheit mit ihren Angeboten liegt bei über 75%. Das motiviert die Mitarbeiterinnen und sie schätzen es sehr,



dass ihre Arbeit, die mehrheitlich im Verborgenen geschieht, wahrgenommen und beachtet wird. Allerdings muss in Zukunft eine Ansprechperson des Reinigungsteams besser zu erreichen sein. Das wird möglich, indem der Telefonanschluss bei Abwesenheit konsequent umgestellt wird.

In der Wäscherei konnten wir die sehr guten Ergebnisse der anderen Bereiche nicht ganz erreichen. Potenzial zur Verbesserung erkennen wir bei «Abläufen/Dienstwegen», «klarer Ansprechperson», sowie «fachlichen Kompetenzen». Zusammen mit anderen personellen und strukturellen Veränderungen am Landenhof mussten wir nach einer Lösung suchen. Ab Schuljahr 2017/18 wird die Wäscherei mit einem angepassten Arbeitspensum geführt und die Zuständigkeit neu geregelt. Diese Neuorganisation wird uns auch im neuen Schuljahr beschäftigen, und es freut uns sehr, dass wir dieses Projekt mit unserer ehemaligen Lernenden in die Wege leiten können.

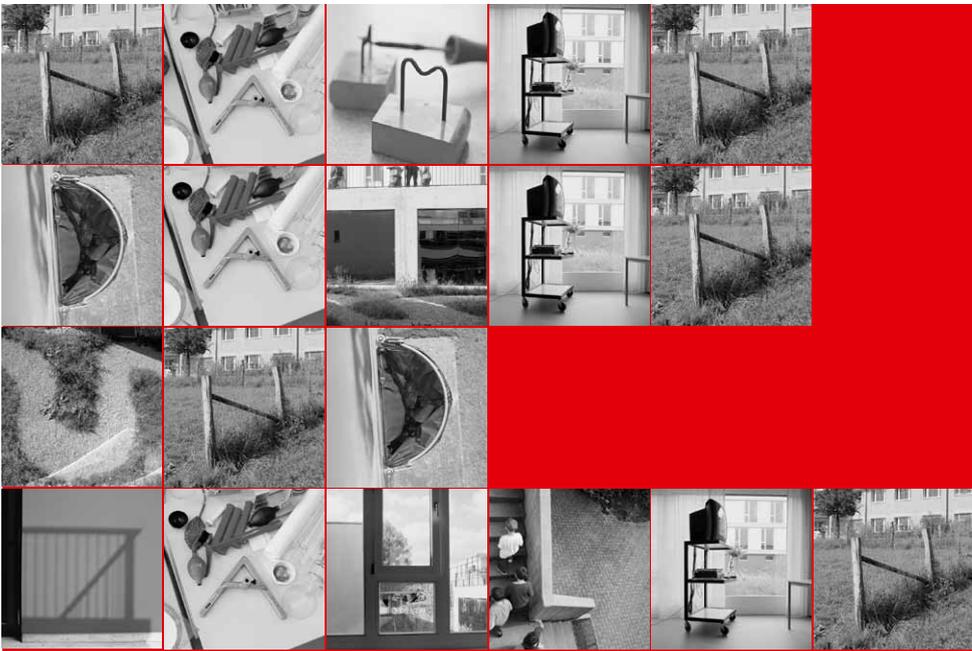
LERNENDE AUSZUBILDEN, IST UNS WICHTIG
Unsere Lernende hat im Juli 2017 ihre Lehre mit dem sehr guten Resultat von 5,0 abgeschlossen und damit das Fähigkeitszeugnis als Fachfrau Hauswirtschaft EFZ erhalten. Uns ist es ein grosses Anliegen, Lernende gut auszubilden und für den Berufsalltag fit zu machen. Deshalb ist es umso schöner, mit dem guten Lehrabschluss die Früchte der Arbeit ernten zu dürfen.

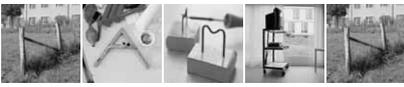
Die Schliessung der letzten Aussenwohngruppe des Landenhofs auf Ende des

Schuljahres 2016/17 (s. S. 61) forderte auch uns. Es galt, unzählige Besprechungen zu tätigen, logistische Fragen zu beantworten, Verträge zu kündigen, Lagerräume zu entrümpeln, unbrauchbare Möbel zu entsorgen, Möbel aus Landenhof-Beständen zu zügeln, Abläufe anzupassen und Räume zu reinigen. Die meisten Aufgaben mussten während den Sommerferien erledigt werden, damit pünktlich zum Schuljahresbeginn alle Sachen am richtigen Ort standen und die Schülerinnen und Schüler sich in ihren neuen Zimmern einrichten konnten.

Einmal mehr haben wir ein spannendes und ereignisreiches Schuljahr hinter uns. Es lief nicht immer alles reibungslos, aber, wie die Umfrage zeigte, doch meist mit Freundlichkeit, zeitgerecht und in guter Qualität. In diesem Sinne danke ich all meinen Mitarbeitenden herzlich für den grossen Einsatz. Arbeiten wir weiter an der Qualität, so dass unsere Dienstleistungen auch im neuen Schuljahr den Ansprüchen unserer Kundinnen und Kunden gerecht werden können.

ALEXANDRA SCHMID, LEITERIN ÖKONOMIE





AUFSICHT UND PERSONAL

STIFTUNGSRAT

FELIX SCHELKER

Präsident, Betriebsinsg. HTL, Wangen,
Eintritt 1.1.2002

HANSPETER GNEHM

Vizepräsident, Prof. Dr. med., Aarau,
Eintritt 1988

HANSPETER BRUN

Psychologe, Rudolfstetten,
Eintritt 1.1.2010

ELISABETH HALLER

Dentalhygienikerin, Leutwil,
Eintritt 1.1.2014

HANSRUEDI HOTTIGER

Stadtammann, Zofingen,
Eintritt 1.1.2006

ANTON KLEEB

emerit. Rektor BSFH, Zürich,
Eintritt 21.1.2015

LILIAN RENNER

Juristin, Rombach, Eintritt 1.1.2014

MARCEL WINKLER

Oberrichter, Aarau, Eintritt 1.1.2006

LEITUNG

GESAMTLEITUNG

BEAT NÄF

Aarau, Eintritt 1.7.1995 (30.4.1984)

ERZIEHUNGSLEITUNG / GESAMTLEITUNG STELLVERTRETER

STEFAN BUCHMÜLLER

Zofingen, Eintritt 1.8.1995

SCHULLEITUNG

RALPH BITTERLI

Leitung Primarschule 5. + 6. Klasse,
Projekte Oberstufe, Suhr,
Eintritt 1.8.2013 (1.8.2002)

DANIELA HEDIGER

Leitung Oberstufe und Brückenjahr,
Aarau, Eintritt 1.8.2004

BRIGITTE MORACH

Leitung Primarschule Kindergarten
und 1.- 4. Klasse, Biberstein,
Eintritt 1.8.2006 (1.8.1999)

LEITUNG TAGESHORT / ERZIEHUNGSLEITUNG STELLVERTRETER

STEFAN ZIMMANN

Oberentfelden,
Eintritt 1.9.2001 (4.1.1993)

LEITUNG AUDIOPÄDAGOGISCHER DIENST

MATTHIAS KÜHNRICH

Leitung Schulbereich, Aarau,
Eintritt 1.8.2011 (13.8.2007)

MONICA VONDER MÜHLL

Leitung Vorschulbereich und
Eingangsstufe, Suhr,
Eintritt 1.11.2006 (1.3.1995)

LEITUNG PÄDAUDIOLOGISCHER DIENST

STEFANIE BASLER

Aarau, Eintritt 1.10.2010 (17.10.1994)

LEITUNG ÖKONOMIE

ALEXANDRA SCHMID

Niederlenz, Eintritt 1.3.2013

LEITUNG SEKRETARIAT

SONJA ROHR

Villigen, Eintritt 1.1.2014

ADMINISTRATION

SEKRETARIAT

SONJA ROHR

Leitung, Villigen, Eintritt 1.1.2014

BRIGITTE BOSCHUNG

Gränichen, Eintritt 12.10.1998

NADINE KEPPLER

Assistentin Schulleitung und PAD,
Suhr, Eintritt 1.8.2007

AMRA PIDRO

Lernende Kauffrau E-Profil, Menziken,
Eintritt 11.8.2014, Austritt 31.7.2017

BARBARA TSCHIRKY

Schöftland, Eintritt 1.6.2009

BUCHHALTUNG UND PERSONALWESEN

MARGRIT MAHLER

Schöftland, Eintritt 1.9.1999

IT-SUPPORT

RENÉ JENNI

Oberentfelden,
Eintritt 1.8.2014 (1.8.1997; 1.8.2003)

AUDIOPÄDAGOGISCHER DIENST

MATTHIAS KÜHNRICH

Leitung Schulbereich, Aarau,
Eintritt 1.8.2011 (13.8.2007)

MONICA VONDER MÜHLL

Leitung Vorschulbereich
und Eingangsstufe, Suhr,
Eintritt 1.11.2006 (1.3.1995)

CLAUDIA BRUMANN

Aarau, Eintritt 1.12.2016 (1.8.2010)

MAX GLOOR

Suhr, Eintritt 6.1.1989,
Austritt 31.7.2017

REBECCA GUBLER

Buchs, Eintritt 1.8.2008 (1.8.2002)

SUSANNE KAMBER

Erlinsbach, Eintritt 1.8.2009

URSULA KELLER

Suhr, Eintritt 12.10.2015,
Austritt 30.11.2016

DAGMAR MEYER

Aarau, Eintritt 1.8.2014 (1.8.2002)

PETER RUF

Buchs, Eintritt 1.8.2001 (24.4.1978)

ANNELIS SCHMID

Oberrohrdorf,
Eintritt 15.2.2010 (12.8.1996)

BRIGITTE SUTER

Freienwil, Eintritt 1.8.2004,
Austritt 31.7.2017

CÉCILE TREFZER

Ennetbaden, Eintritt 1.8.2004

HEIDY WECHSLER

Schönenwerd, Eintritt 1.8.2010

STÜTZPUNKT GYMNASIUM / MITTELSCHULE

DAGMAR MEYER

Aarau, Eintritt 1.8.2014 (1.8.2002)

PÄDAUDIOLOGISCHER DIENST

STEFANIE BASLER

Leitung, Aarau,
Eintritt 1.10.2010 (17.10.1994)

NADINE KEPPLER

Assistentin PAD, Suhr,
Eintritt 1.5.2009 (1.8.2007)

CLAUDIA PIEREN

Dr. med. ORL/FMH, Pädaudiologie,
Kaltenbach, Eintritt 1.2.1998

BEAT WEBER

Pädakustiker, Zofingen,
Eintritt 1.11.2000

PSYCHOLOGISCHER DIENST

AUDE ARNOUX

Langenbruck, Stellvertretung,
Eintritt 1.11.2016

LIEVE ROMANINO

Zürich, Eintritt 1.8.2009

SCHULE

SCHULLEITUNG

RALPH BITTERLI

Leitung Primarschule 5. + 6. Klasse,
Projekte Oberstufe, Suhr,
Eintritt 1.8.2013 (1.8.2002)

DANIELA HEDIGER

Leitung Oberstufe und Brückenjahr,
Aarau, Eintritt 1.8.2004

BRIGITTE MORACH

Leitung Primarschule Kindergarten
und 1. – 4. Klasse, Biberstein,
Eintritt 1.8.2006 (1.8.1999)

KLASSENLEHRPERSONEN

BEAT BLATTNER

Rombach, Eintritt 25.4.1983

SABRINA EIGENMANN

Erlinsbach, Eintritt 1.8.2009

ALEX ERISMANN

Schlossrued, Eintritt 1.8.1993

CHRISTIAN FREY

Küttigen, Eintritt 1.8.2011

EDITH FREY

Rüttenen, Eintritt 1.8.2003

HANS FÜGLI

Aarau, Eintritt 30.4.1984,
Austritt 31.7.2017

BERNADETTE GLOOR

Suhr, Eintritt 28.4.1986,
Austritt 31.7.2017

PHILIPP GOOD

Menziken, Stellvertretung,
Eintritt 1.8.2016, Austritt 31.12.2016

EVA GRÄNACHER

Beinwil am See, Eintritt 1.2.2016

BARBARA HALLER

Fachlehrperson Primarschule,
Unterenfelden, Eintritt 1.8.2000,
Austritt 31.7.2017

KATHRIN HOLLIGER

Unterenfelden, Eintritt 26.4.1976

MARION INGOLD

Oberentfelden, Eintritt 1.8.1998

UELI KÄSER

Brugg, Eintritt 1.8.2014

THOMAS KOLLER

Rieden, Eintritt 1.8.1994,
Austritt 31.7.2017

JACQUELINE KYBURZ

Hirschthal, Eintritt 1.8.1995

LARS REIMANN

Wittnau, Eintritt 1.8.2016

DOROTHÉE RIEDERER

Rombach, Eintritt 8.1.1996

CLAUDIA SCHMIDLIN

Erlinsbach, Eintritt 1.8.2014

ISABELLE SPAETI SUARD

Olten, Stellvertretung,
Eintritt 14.11.2016

MARTIN STEBLER

Olten, Eintritt 14.10.2013



SUSANNE VURMA

Aarau, Eintritt 1.8.2001,
Austritt 31.7.2017

CORINNE WEBER

Rheinfelden, Eintritt 18.8.2016

MONIKA WIDMER

Schöftland, Eintritt 1.8.2015

MARIANNE WYDLER

Aarau, Eintritt 1.8.1998

FACHLEHRPERSONEN

MELANIE BÄR

Fachlehrperson Oberstufe und
Primarschule, Walterswil,
Eintritt 1.8.2005

RALPH BITTERLI

Suhr, Eintritt 1.8.2002

KATHARINA HOTZ

Fachlehrperson Oberstufe, Aarau,
Eintritt 1.8.1995, Austritt 31.7.2017

DAGMAR MEYER

Fachlehrperson Oberstufe, Aarau,
Eintritt 1.8.2002

BEATRICE SCHATZMANN

Fachlehrperson Oberstufe, Lenzburg,
Eintritt 1.8.2000

ANNELIS SCHMID

Fachlehrperson Primarschule,
Oberrohrdorf,
Eintritt 1.8.2014 (12.8.1996)

BRIGITTE WACKER

Fachlehrperson Primarschule,
Rombach, Eintritt 1.8.2012

YVONNE WULLSCHLEGER

Fachlehrperson Oberstufe, Muhen,
Eintritt 1.8.1997, Austritt 31.7.2017

LOGOPÄDIE

CLAUDIA BRUMANN

Aarau, Eintritt 1.8.2010

DANIELLE NAEF SCHÜRCH

Suhr, Eintritt 1.8.2006

MARTINA NUSSBAUM

Schönenwerd, Eintritt 1.8.2013

HAUSWIRTSCHAFT

CORINNE PFEIFFER

Aarau, Eintritt 1.8.2007

DORIS SCOSSA

Rombach, Stellvertretung,
Eintritt 1.8.2016, Austritt 31.12.2016

BIBLIOTHEK

MARION INGOLD

Oberentfelden,
Eintritt 1.1.2015 (1.8.1998)

SPORT

INGEBURG SCHWERZMANN

Schwimmlehrerin, Aarau,
Eintritt 1.8.2007

BARBARA SUTER

Schwimmlehrerin, Aarau,
Eintritt 1.8.2007

CHRISTOPH WOODTLI

Fachlehrperson Oberstufe, Attelwil,
Eintritt 10.2.1992

BEWEGUNGSFÖRDERUNG / MUSIKGRUNDSCHULE

RITA MAGDALENA MÜLLER

Turgi, Stellvertretung,
Eintritt 6.12.2016, Austritt 31.5.2017

ISABELLE WENIGER

Muhen, Eintritt 1.8.2016

TEXTILES WERKEN/WERKEN

DANIELA HAFNER

Aarau, Eintritt 1.8.2012

BEATRICE WIDMER

Rohr, Eintritt 1.8.2002,
Austritt 31.7.2017

INSTRUMENTALUNTERRICHT

CHRISTOF BISCHOFBERGER

Schönenwerd, Musikalische Leitung*

EVA MÜNCH

Oftringen, Flöte *

ULRIKE SCHOBER

Unterentfelden, Gitarre *

JANKA SPEGLIZ

Gränichen, Cello *

MARIANNE WERNLI

Suhr, Klavier *

JACQUES WIDMER

Aarau, Schlagzeug *

SCHULSPORT

BRIGITTE WERNLI

Unterentfelden, Coach Jugend & Sport
Entfelden

CHRISTOPH WOODTLI

Fachlehrperson Oberstufe, Attelwil,
Koordinator Landenhof

SCHULÄRZTIN

MELANIE DOUTAZ

Dr. med., Fachärztin für Kinder- und
Jugendmedizin, Aarau,
Eintritt 13.8.2007

* ANGESTELLTE DER MUSIKSCHULE
ENTFELDEN

INTERNAT/TAGESHORT

LEITUNG

STEFAN BUCHMÜLLER

Erziehungsleitung, Zofingen,
Eintritt 1.8.1995

STEFAN ZIMMANN

Leitung Tageshort, Oberentfelden,
Eintritt 1.9.2001 (4.1.1993)

TEAM- UND GRUPPENLEITUNG

BRIGITT BRAUCHLI

Bremgarten, Eintritt 1.8.2002

JOËLLE BUCHHOLZ

Aarau, Eintritt 1.8.2011,
Austritt 31.1.2017

DANIELA CHRIST

Olten, Eintritt 1.8.2001

BIANCA DENIER

Zofingen, Eintritt 15.9.2011

HUGO EMMENEGGER

Unterentfelden, Eintritt 1.10.2001

REGINA GOLD

Unterentfelden, Eintritt 18.9.1989

KARIN GROB

Olten, Eintritt 1.1.2006

VALENTIN JAKOB

Zofingen, Eintritt 1.8.2009

DANIEL LEUTWYLER

Kölliken, Eintritt 1.1.1999

ADRIAN LIMACHER

Aarau, Eintritt 15.9.1997

SONJA LÜSCHER

Unterentfelden, Eintritt 28.4.1986

KERSTIN MEIER

Suhr, Eintritt 1.8.2003,
Austritt 31.7.2017

MARGRET MEIER

Kölliken, Eintritt 1.8.1996

MARCEL MÜLLER

Unterentfelden, Eintritt 1.3.2003

KARIN VILLIGER

Wangen b. Olten, Eintritt 2.12.1996

ALEXANDRA VON DÄNIKEN

Rombach, Eintritt 1.5.2004

SILVIA WÜEST

Lostorf, Eintritt 1.8.1996

SOZIALPÄDAGOGINNEN UND SOZIALPÄDAGOGEN

AGATHA DELABAYS

Küttigen, Eintritt 1.9.2011

STEFANIA GRAND FEIGEL

Brittnau, Eintritt 1.2.2003

NOËMI HAURI

Reinach, Eintritt 1.8.2011

ANTOINETTE HUWYLER

Muhen, Eintritt 19.8.1998

NADJA LEHMANN

Muhen, Eintritt 1.8.2015

SUSANNE LEHNER

Muhen, Eintritt 1.8.2013

ROSANNA MESCHI

Deitingen, Eintritt 1.8.2005

NICOLE MÜLLER

Zofingen, Eintritt 1.8.1996

INGEBURG SCHWERZMANN

Aarau, Eintritt 1.2.2008

SOZIALPÄDAGOGINNEN UND SOZIALPÄDAGOGEN IN AUSBILDUNG

MICHELLE BECK

Rieden, Eintritt 1.8.2012,
Austritt 31.7.2017

SALOME BRAUN

Zofingen, Eintritt 1.8.2015
(1.8.2013; 1.8.2014)

GLORIA DE GAETANO

Lenzburg, Eintritt 1.8.2016 (1.8.2015)

MARINA HAISS

Teufenthal, Eintritt 1.8.2012,
Austritt 31.7.2017

ELIANE KÄSER

Erlinsbach, Eintritt 1.8.2015 (1.8.2014)

ADRIAN MEYER

Aarau, Eintritt 1.8.2014 (1.8.2013)

TANJA REINLI

Aarau, Eintritt 1.8.2012,
Austritt 31.7.2017

PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN

JANA SHIRIN ABDURAHMAN

Kölliken, Eintritt 1.8.2016

SOPHIE HULTSCH

Oberentfelden, Eintritt 1.8.2016,
Austritt 31.7.2017

JASMIN SCHLEUNIGER

Olten, Eintritt 1.8.2016,
Austritt 31.7.2017

AMINA STEGGERDA

Trimbach, Eintritt 1.8.2016,
Austritt 31.7.2017

CORINNE WITTWER

Olten, Eintritt 1.8.2016

SOZIALPÄDAGOGISCHE ASSISTENTINNEN

BERNADETTE BAERTSCHI

Aarau, Eintritt 1.11.2012

BARBARA BAGDASARIANZ

Oftringen, Eintritt 1.4.1999

BRIGITTE GERBER

Schöftland, Eintritt 1.2.2003

GISELA OTT

Uerkheim, Eintritt 2.3.2003

BRIGITTE STRASSER

Oberentfelden, Eintritt 1.8.2002



ÖKONOMIE

LEITUNG

ALEXANDRA SCHMID

Leitung, Niederlenz, Eintritt 1.3.2013

KÜCHE

HEINZ RUB

Leitung Verpflegung, Lengnau,
Eintritt 1.11.2006

JSABELLE BADER

Zofingen, Eintritt 25.10.2004

HEIDI BUCHELI

Langenthal, Eintritt 15.2.2005

SONJA SCHWEIZER

Niederlenz, Eintritt 1.5.2012

SIMONE STALDER

Kölliken, Eintritt 5.1.1998

NAOMI ZAUGG

Lernende Köchin EFZ, Muhen,
Eintritt 1.8.2016

HAUSWARTUNG/TECHNISCHER DIENST/AUSSENANLAGE/ TRANSPORT

THOMAS JÄGER

Leitung Technischer Dienst,
Oberentfelden, Eintritt 1.3.2001

MANFRED AEBI

Oberentfelden, Eintritt 1.11.2001

DANIEL BADER

Niederlenz, Eintritt 1.1.2002

STEFAN MAURER

Aarau, Eintritt 1.10.2014

DANIEL MEIER

Möriken, Eintritt 1.11.2007

DOMINIK STÄGER

Lernender Fachmann Betriebsunter-
halt, Bereich Hausdienst, Hirschthal,
Eintritt 10.8.2015 (9.2.2015),
Austritt 31.10.2016

REINIGUNG/WÄSCHEREI

KERSTIN JARSETZ

Leitung, Buchs, Eintritt 1.12.2000

ANKA BAJIC

Unterentfelden, Eintritt 1.1.2007

KATJA DIRIWÄCHTER

Schöftland, Eintritt 1.8.2013

JACQUELINE KUNZ-MEIER

Menziken, Eintritt 1.2.1987

GIOVANNA MADIA

Rohr, Eintritt 1.10.1999,
Austritt 31.10.2016

NUSHA NRECA

Menziken, Eintritt 14.9.2000

VALENTINA QETA

Oberentfelden, Eintritt 1.1.2017

CHARLOTTE SCHENKER

Gretzenbach, Eintritt 1.9.2002,
Austritt 30.6.2017

SUPHANSA SRILOPAN

Lernende Fachfrau Hauswirtschaft,
Dulliken, Eintritt 11.8.2014

KRISTINA TUNAJ

Reinach, Eintritt 1.8.2008

CLAUDINE VOLIC

Zofingen, Eintritt 1.1.2014



VERANSTALTUNGEN IM SCHULJAHR 2016/17

| | |
|-------------------|--|
| 08.08.2016 | <i>Gemeinsames Morgenessen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inkl. Institutionskonferenz</i> |
| 17.08.2016 | <i>Informationsveranstaltung mit anschliessendem Apéro für Eltern von neu eingetretenen Schülerinnen und Schülern</i> |
| 17.08.2016 | <i>Sommernachtsfest</i> |
| 22.–26.08.2016 | <i>Schullager und Projektwoche der Oberstufe</i> |
| 24.08.2016 | <i>Basic-Check der 4. Oberstufe/Brückenjahr</i> |
| 25.08.2016 | <i>Pizzaessen der Primarstufe</i> |
| 03.09.2016 | <i>APD-Kindertreffen: Foxtrail Lenzburg und Malatelier</i> |
| 05.–16.09.2016 | <i>Leistungstest Check P3/P6</i> |
| 06.–08.09.2016 | <i>Besuch Berufsinfo-Messe BIM 2016, Olten, ab 1. Oberstufe und Brückenjahr</i> |
| 20.09.2016 | <i>Sporttag</i> |
| 02.10.–08.10.2016 | <i>Herbstlager in Adelboden</i> |
| 27.10.2016 | <i>APD-Workshop für Lehrpersonen integriert geschulter Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung</i> |
| 02.11.2016 | <i>Infoveranstaltung für APD-Eltern: Perspektiven für die Oberstufe</i> |
| 05.11.2016 | <i>Elternbesuchsmorgen: Info über das Berufswahlkonzept, die Austrittsgruppe sowie über die Berufsschule und das 10. Schuljahr/Brückenjahr</i> |
| 07.11.2016 | <i>Nothilfekurs für Schülerinnen und Schüler der 4. Reallizl und 4. Sek, Besuch auf dem Landenhof</i> |
| 10.11.2016 | <i>Nationaler Zukunftstag 5. bis 7. Klasse mit Spezialprogramm</i> |
| 14.11.–18.11.2016 | <i>Kontaktwoche Berufswelt der 8. Klasse</i> |
| 03.12.2016 | <i>APD/SVEHK-Familientreffen, Adventsatelier</i> |
| 17.12.2016 | <i>Weihnachtsfeier mit den Eltern und allen Schülerinnen und Schülern</i> |
| 26.01.2017 | <i>Spielturniere mit der Partnerschule Stegen (D) am Landenhof</i> |
| 13.02.2017 | <i>Gemeinsames Morgenessen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inkl. Institutionskonferenz</i> |
| 20.02.–31.03.2017 | <i>Leistungs-Check S2/8. Klasse</i> |
| 02.03.2017 | <i>Nothilfekurs für Schülerinnen und Schüler der 4. Reallizl und 4. Sek, praktische Prüfung auf dem Landenhof</i> |
| 13.03.–16.03.2017 | <i>Aufnahmetage Oberstufe</i> |
| 18.03.2017 | <i>APD-Kindertreffen: Klettern Kraftreaktor und Trommelworkshop</i> |
| 21.03.2017 | <i>Feedbackveranstaltung BSFH Berufsfachschule für Lernende mit Hör- und Kommunikationsbehinderung, Zürich</i> |
| 22.03.2017 | <i>Landenhof-Fasnacht, Motto: Soziale Netze</i> |
| 25.03.2017 | <i>Elternbesuchsmorgen mit dem Konzert der Musikschule Entfelden/Landenhof, Information IV-Berufsberatung für 1. OS-Klassen (7. Klasse)</i> |



| | |
|-------------------|---|
| 06.04.2017 | <i>Schülerabend der Oberstufenschülerinnen und Schüler in der Bezirksschule Entfelden</i> |
| 09.04.–15.04.2017 | <i>Schneesportlager der 6. bis 9. Klasse in Samedan</i> |
| 18.04.–26.05.2017 | <i>Leitungs-Check S3/9. Klasse</i> |
| 10.05.2017 | <i>CS-Cup</i> |
| 20.05.2017 | <i>APD/SVEHK-Familientreffen zum Thema Rendez-vous mit dem Mai!</i> |
| 22./23.05.2017 | <i>Aufnahmetage Brückenjahr</i> |
| 31.05.2017 | <i>Elternabend Fördergruppe APD, Umgang mit verschiedenen Sprachen und Kulturen</i> |
| 11.06.2017 | <i>Fussballturnier Hohenrain</i> |
| 15.–22.06.2017 | <i>Abschlussreise Brückenjahr</i> |
| 19.–21.06.2017 | <i>Abschlussreisen der 9. Klassen</i> |
| 30.06./01.07.2017 | <i>Äntefescht, Jugendfest Entfelden</i> |
| 04.07.2017 | <i>Jubiläen und Verabschiedungen</i> |
| 04.07.2017 | <i>Abschlussfest der Oberstufe</i> |
| 06.07.2017 | <i>Abschlussfeier mit den Eltern</i> |

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

| | |
|----------------|---|
| 10.08.2016 | <i>Einführung für neue Mitarbeitende, Teil EDV und Sicherheit</i> |
| 01.09.2016 | <i>Einführungsmorgen für neue Mitarbeitende</i> |
| 05.09.2016 | <i>Instruktionen Reinigung/Hauspflege im Internat/Hort</i> |
| 07.09.2016 | <i>Defibrillator: Repetitionskurs für einzelne Mitarbeitende</i> |
| 21./28.09.2016 | <i>Defibrillator: Grundkurs für einzelne Mitarbeitende</i> |
| 29.09.2016 | <i>Einführung Schwerhörigen-Pädagogik für neue Mitarbeitende</i> |
| 12.11.2016 | <i>CI-Forum Basel</i> |
| 22.11.2016 | <i>Weiterbildung APD-Vorschulteam zu Knochenleitungsgeräten: BAHA, Bone- und Soundbridge bei PD Dr. ès sc. Christof Stieger, HNO-Klinik, Universitätsspital Basel</i> |
| 24.11.2016 | <i>Weiterbildung Administration: Individuelle Weiterbildung zu Lobos-Adressverwaltung und Bewohnerdaten</i> |
| 24.11.2016 | <i>Weiterbildung Lehrpersonen, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen: «Kooperation ist mehr als Einbezug – eine Willkommens- und Anerkennungskultur etablieren. Die Anerkennungskultur als Gegenstand der Reflexion.» Referat von Dr. Patrik Widmer, Dozent PH FHNW; anschliessend Workshops</i> |
| 25.11.2016 | <i>Weiterbildung Lehrpersonen: «Lehren und lernen mit digitalen Medien»</i> |
| 25.11.2016 | <i>Weiterbildung Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen: Lobos-Adressverwaltung, Betreuungsmanager</i> |

| | |
|----------------|---|
| 14.02.2017 | <i>Nothilfekurs für Mitarbeitende</i> |
| 24.02.2017 | <i>Weiterbildung Lehrpersonen, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen: «Kooperation ist mehr als Einbezug – Rituale als Teil der Willkommens- und Anerkennungskultur»</i> |
| 25.02.2017 | <i>Weiterbildung Lehrpersonen: «Lehren und Lernen mit digitalen Medien»</i> |
| 03./04.03.2017 | <i>Vorbereitungskurs für Lehrpersonen zum Ski- und Snowboardlager</i> |
| 14.03.2017 | <i>Weiterbildung «Vademecum-Digital» bei Dr. Ines Schlienger, Zürich</i> |
| 15.03.2017 | <i>Einführung Schwerhörigen-Pädagogik für neue Mitarbeitende, Teil 2</i> |
| 25.04.2017 | <i>Brandschutz: Einführungskurs für neue Mitarbeitende</i> |
| 25./26.04.2017 | <i>Brandschutz: Wiederholungskurse für Mitarbeitende</i> |
| 13.05.2017 | <i>Weiterbildungstag Ökonomie: Werkbesichtigung Flyer, Velotour und Besichtigung eines Spargelanbaus</i> |

AUSBILDUNGEN / WEITERBILDUNGEN

| | |
|-----------------|---|
| BADER ISABELLE | <i>Kurs «Mit alten Rinderrassen in der zeitgemässen Küche punkten» (1 Tag), Pro specie rara, Basel</i> |
| BÄR MELANIE | <i>Module in Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlöse, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich</i> |
| GUBLER REBECCA | <i>APD-Treffen (1 Tag), Heilpädagogisches Zentrum, Hohenrain</i> |
| HAISS MARINA | <i>Bachelorstudium in Sozialer Arbeit, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Olten</i> |
| HEDIGER DANIELA | <i>Workshop «Führung und Gesundheit für Schulleiterinnen und Schulleiter» (1 Tag), Department Bildung, Kultur und Sport, Institut für Arbeitsmedizin, Aarau</i> |
| JÄGER THOMAS | <i>Workshop «Im Kern gesund – psychische Gesundheit im Arbeitsumfeld» (1 Tag), Arbeitssicherheit Schweiz, Zürich</i> |
| JARSETZ KERSTIN | <i>Workshop «Im Kern gesund – psychische Gesundheit im Arbeitsumfeld» (1 Tag), Arbeitssicherheit Schweiz, Zürich</i> |
| KAMBER SUSANNE | <i>Aufbaukurs «Das Zürcher Ressourcenmodell ZRM» (2½ Tage), Verena Glatthard, Lehrerweiterbildung Zürich</i> |
| KÄSER UELI | <i>Module in Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlöse, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich</i> |
| LIMACHER ADRIAN | <i>Basiskurs für Praxisauszubildende in der Sozialen Arbeit, Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW, Olten</i> |



- MAURER STEFAN** *Kurs «Fachkraft Spielplatzsicherheit» (2 Tage),
Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter und
Beratungsstelle für Unfallverhütung*
- MEYER DAGMAR** *APD-Treffen (1 Tag), Heilpädagogisches Zentrum, Hohenrain
BSFH-Forum (1 Tag), Pädagogisches Zentrum für Hören und Sprache HSM,
Münchenbuchsee
«Coaching Auftrittskompetenz» (½ Tag), Käthi Vögeli
«Unterricht konkret» (1 Tag), Pädagogische Hochschule FHNW,
Zentrum Lesen, Brugg*
- PFEIFFER CORINNE** *Module in Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlöse,
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich*
- REINLI TANJA** *Bachelorstudium in Sozialer Arbeit,
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Olten*
- ROHR SONJA** *Kurs «Führen im Spannungsfeld Vorgesetzte – Mitarbeitende» (2 Tage),
Curaviva Weiterbildung, Luzern*
- RUB HEINZ** *Kurs «Food waste» (1 Tag), Verein united against waste, Bern
Workshop «Im Kern gesund – psychische Gesundheit im Arbeitsumfeld»
(1 Tag), Arbeitssicherheit Schweiz, Zürich*
- SCHMID ALEXANDRA** *Workshop «Im Kern gesund – psychische Gesundheit im Arbeitsumfeld»
(1 Tag), Arbeitssicherheit Schweiz, Zürich*
- SCHMID ANNELIS** *APD-Treffen (1 Tag), Heilpädagogisches Zentrum, Hohenrain*
- VONDER MÜHLL MONICA** *Workshop «Führung und Gesundheit für Schulleiterinnen und Schulleiter»
(1 Tag), Department Bildung, Kultur und Sport, Institut für Arbeitsmedizin,
Aarau*
- WEBER CORINNE** *Kurs «Kreative Kindertherapie – lösungs- und ressourcenorientierte Arbeit
mit Kindern, Jugendlichen und ihren Systemen» (24 Tage), Creathera,
Bern, in Kooperation mit dem Norddeutschen Institut für Kurzzeittherapie
NIK, Bremen, und dem pädagogischen Zentrum für Hören und Sprache
HSM, Münchenbuchsee*
- WECHSLER HEIDY** *APD-Treffen (1 Tag), Heilpädagogisches Zentrum, Hohenrain
Kurs «Aktuelle CI-Prozessoren, Bedienung, Fehlerdiagnose, Zubehör»
(½ Tag), HNO, Universitätsspital Zürich*

BESUCHE

| | |
|----------------|---|
| 06.09.2016 | <i>Annatina Bass, Leiterin Pädaudiologie, Universitätsspital Basel: Hospitation bei Dr. Claudia Pieren, Pädaudiologischer Dienst Landenhof</i> |
| 12.09.2016 | <i>IV Solothurn: Schulung bei Stefanie Basler, Pädaudiologischer Dienst Landenhof</i> |
| 20.09.2016 | <i>PD Dr. ès sc. Christof Stieger, Leiter Audiologie, und Prof. Erwin Löhle, Leitender Arzt/Leiter Pädaudiologie a.i., Universitätsspital Basel</i> |
| 22.09.2016 | <i>Mitarbeitende Tagesstruktur und Internat der zeka, Zentren körperbehinderte Aargau, Aarau</i> |
| 28.10.2016 | <i>pro audito schweiz: Sitzung Zentralvorstand</i> |
| 01.11.2016 | <i>Karin Walthert, Abteilungsleitung Sprachheilschule St. Joseph, und weitere 9 Personen, Institut St. Joseph, Villars-sur-Glâne</i> |
| 03.11.2016 | <i>Schülerinnen und Schüler aus den Hörbehinderten-Institutionen HPZ Hohenrain, Zentrum für Gehör und Sprache Zürich, Sek3 Zürich und HSM Münchenbuchsee im Rahmen des 5-Eck-Projekts</i> |
| 15.11.2016 | <i>Forum Frühbereich und Hans-Peter Schmidlin, Schulpsychologischer Dienst Aargau</i> |
| 18.11.2016 | <i>Rahel Lindegger, Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose, Bern, und Eva Maria Hedinger, Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose, Aargau/Solothurn</i> |
| 06.12.2016 | <i>Sonja Horber, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie, Pädagogische Hochschule FHNW, Basel, und Frau Erni, IV-Berufsberatung, SVA Aargau</i> |
| 30.05.2017 | <i>Audiopädagogischer Dienst Solothurn</i> |
| 14.–15.06.2017 | <i>Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH, Zürich: Zwei Tage Audiologie am Landenhof</i> |



ENTWICKLUNG ANZAHL SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER STAND 30.6.2017

| KANTON | 05/06 | 06/07 | 07/08 | 08/09 | 09/10 | 10/11 | 11/12 | 12/13 | 13/14 | 14/15 | 15/16 | 16/17 |
|---------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| <i>Aargau</i> | 58 | 53 | 51 | 57 | 54 | 47 | 53 | 52 | 50 | 50 | 51 | 52 |
| <i>Appenzell AI</i> | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 2 | 0 |
| <i>Appenzell AR</i> | 0 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 2 | 1 | 1 | 1 | 0 |
| <i>Basel-Landschaft</i> | 5 | 6 | 2 | 1 | 2 | 2 | 2 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| <i>Basel-Stadt</i> | 0 | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 |
| <i>Bern</i> | 11 | 13 | 20 | 18 | 16 | 9 | 12 | 12 | 17 | 17 | 21 | 20 |
| <i>Freiburg</i> | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 3 |
| <i>Glarus</i> | 0 | 0 | 0 | 1 | 3 | 3 | 3 | 1 | 1 | 1 | 1 | 0 |
| <i>Graubünden</i> | 5 | 6 | 6 | 6 | 5 | 5 | 4 | 3 | 2 | 2 | 5 | 3 |
| <i>Jura</i> | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| <i>Luzern</i> | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 4 | 7 |
| <i>Nidwalden</i> | 1 | 1 | 0 | 0 | 1 | 2 | 2 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| <i>Obwalden</i> | 1 | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| <i>Schaffhausen</i> | 2 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| <i>Schwyz</i> | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 |
| <i>Solothurn</i> | 15 | 15 | 12 | 13 | 14 | 13 | 10 | 12 | 10 | 7 | 6 | 3 |
| <i>St.Gallen</i> | 12 | 13 | 12 | 10 | 10 | 6 | 4 | 6 | 5 | 6 | 5 | 4 |
| <i>Thurgau</i> | 3 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 7 | 7 | 8 | 6 | 6 | 4 |
| <i>Uri</i> | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| <i>Wallis</i> | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| <i>Zug</i> | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| <i>Zürich</i> | 38 | 40 | 36 | 34 | 22 | 26 | 26 | 29 | 28 | 21 | 18 | 10 |
| <i>Liechtenstein (FL)</i> | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| TOTAL | 154 | 156 | 150 | 152 | 139 | 127 | 131 | 133 | 128 | 120 | 126 | 112 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| <i>Kindergarten</i> | 5 | 6 | 5 | 4 | 4 | 6 | 5 | 4 | 5 | 7 | 5 | 5 |
| <i>Unter- und Mittelstufe</i> | 30 | 30 | 28 | 33 | 28 | 21 | 24 | 28 | 28 | 36 | 44 | 43 |
| <i>Realschule</i> | 39 | 36 | 36 | 35 | 29 | 28 | 26 | 28 | 30 | 26 | 28 | 23 |
| <i>Sekundarschule</i> | 45 | 50 | 48 | 46 | 45 | 35 | 42 | 42 | 34 | 22 | 21 | 28 |
| <i>Bezirksschule</i> | 29 | 27 | 26 | 27 | 26 | 28 | 28 | 24 | 26 | 21 | 19 | 9 |
| <i>10. Schuljahr</i> | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | 9 | 6 | 7 | 5 | 8 | 9 | 4 |
| TOTAL | 154 | 156 | 150 | 152 | 139 | 127 | 131 | 133 | 128 | 120 | 126 | 112 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| <i>Wocheninternat</i> | 87 | 94 | 92 | 89 | 82 | 77 | 73 | 77 | 76 | 68 | 69 | 56 |
| <i>Tageshort</i> | 67 | 62 | 58 | 63 | 57 | 50 | 58 | 56 | 52 | 52 | 57 | 56 |
| TOTAL | 154 | 156 | 150 | 152 | 139 | 127 | 131 | 133 | 128 | 120 | 126 | 112 |

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER: HERKUNFT NACH KANTONEN PER 30.6.2017

| KANTON | KNABEN | | | MÄDCHEN | | | GESAMT | | | IN % |
|---------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|----------------|
| | INT | EXT | GES | INT | EXT | GES | INT | EXT | GES | |
| <i>Aargau</i> | 3 | 20 | 23 | 2 | 27 | 29 | 5 | 47 | 52 | 46.43% |
| <i>Basel-Landschaft</i> | 1 | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 | 2 | 0 | 2 | 1.79% |
| <i>Bern</i> | 11 | 0 | 11 | 9 | 0 | 9 | 20 | 0 | 20 | 17.86% |
| <i>Freiburg</i> | 1 | 0 | 1 | 2 | 0 | 2 | 3 | 0 | 3 | 2.68% |
| <i>Graubünden</i> | 1 | 0 | 1 | 2 | 0 | 2 | 3 | 0 | 3 | 2.68% |
| <i>Luzern</i> | 2 | 1 | 3 | 1 | 3 | 4 | 3 | 4 | 7 | 6.25% |
| <i>Schaffhausen</i> | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 | 0.89% |
| <i>Schwyz</i> | 1 | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 | 2 | 0 | 2 | 1.79% |
| <i>Solothurn</i> | 0 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 2 | 3 | 2.68% |
| <i>St.Gallen</i> | 1 | 0 | 1 | 3 | 0 | 3 | 4 | 0 | 4 | 3.57% |
| <i>Thurgau</i> | 2 | 0 | 2 | 2 | 0 | 2 | 4 | 0 | 4 | 3.57% |
| <i>Zug</i> | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0.89% |
| <i>Zürich</i> | 5 | 2 | 7 | 3 | 0 | 3 | 8 | 2 | 10 | 8.93% |
| 13 = TOTAL KANTONE | 28 | 25 | 53 | 28 | 31 | 59 | 56 | 56 | 112 | 100.00% |



BILANZ PER 31. DEZEMBER 2016

(IM VERGLEICH ZUM VORJAHR)

| | 31.12.2016 | 31.12.2015 |
|---|---------------|---------------|
| | CHF | CHF |
| AKTIVEN | | |
| UMLAUFVERMÖGEN | | |
| <i>Flüssige Mittel</i> | 2'281'252.41 | 2'668'528.81 |
| <i>Forderungen aus Lieferungen und Leistungen</i> | 3'045'262.75 | 3'516'128.40 |
| <i>Übrige kurzfristige Forderungen</i> | 71'772.14 | 49'679.15 |
| <i>Aktive Rechnungsabgrenzung</i> | 389'198.90 | 473'233.80 |
| | 5'787'486.20 | 6'707'570.16 |
| ANLAGEVERMÖGEN | | |
| <i>Mobile Sachanlagen</i> | 247'992.20 | 277'053.90 |
| <i>Immobilie Sachanlagen</i> | 4'500'533.10 | 4'845'356.00 |
| | 4'748'525.30 | 5'122'409.90 |
| | 10'536'011.50 | 11'829'980.06 |
| PASSIVEN | | |
| KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL | | |
| <i>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</i> | 570'024.35 | 580'953.85 |
| <i>Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten</i> | 0.00 | 0.00 |
| <i>Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten</i> | 0.00 | 0.00 |
| <i>Passive Rechnungsabgrenzung</i> | 41'077.30 | 41'142.75 |
| | 611'101.65 | 622'096.60 |
| LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL | | |
| <i>Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten</i> | 5'000'000.00 | 5'900'000.00 |
| | 5'000'000.00 | 5'900'000.00 |
| TOTAL FREMDKAPITAL | 5'611'101.65 | 6'522'096.60 |
| EIGENKAPITAL | | |
| <i>Stiftungskapital</i> | 44'085.00 | 44'085.00 |
| <i>Spendenfonds</i> | 1'892'859.04 | 1'864'273.60 |
| <i>Zweckgebundener Spendenfonds</i> | 48'600.75 | 69'522.35 |
| <i>Zweckgebundene Rücklagen Kt. Aargau</i> | 2'494'461.86 | 2'639'652.94 |
| <i>Zweckgebundene Rücklagen Kt. Solothurn</i> | 17'400.20 | 19'658.25 |
| <i>Fonds für Immobilienunterhalt</i> | 329'650.00 | 352'600.00 |
| <i>Ertragsüberschuss (inkl. APD)</i> | 97'853.00 | 318'091.32 |
| | 4'924'909.85 | 5'307'883.46 |
| | 10'536'011.50 | 11'829'980.06 |

BETRIEBSRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2016

| | RECHNUNG 2016 CHF | BUDGET 2016 CHF | RECHNUNG 2015 CHF |
|--|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| ERTRAG | | | |
| <i>Ertrag Sonderschule</i> | 2'277'094.75 | 2'573'000.00 | 2'828'286.25 |
| <i>Ertrag Schülertransporte</i> | 759'937.95 | 700'000.00 | 704'614.60 |
| <i>Übrige Erträge aus Leistungen Betreute</i> | 399'029.40 | 325'000.00 | 368'672.20 |
| <i>Erträge aus Leistungen Personal und Dritte</i> | 103'590.30 | 105'000.00 | 103'629.25 |
| <i>Beiträge und Subventionen</i> | 8'928'665.25 | 8'992'930.00 | 8'977'529.75 |
| <i>Miet- und Pachtzinsertrag</i> | 40'392.00 | 40'000.00 | 40'392.00 |
| <i>Auflösung zweckgebundene Rücklagen</i> | 96'505.15 | 0.00 | 75'609.00 |
| TOTAL ERTRAG | 12'605'214.80 | 12'735'930.00 | 13'098'733.05 |
| BETRIEBS- UND VERWALTUNGSaufWAND | | | |
| <i>Lohnaufwand</i> | -7'549'480.10 | -7'725'480.00 | -7'738'734.95 |
| <i>Sozialleistungen und Personalnebeaufwand</i> | -1'536'937.60 | -1'619'950.00 | -1'585'619.75 |
| <i>Raumaufwand</i> | -48'760.00 | -61'000.00 | -64'560.00 |
| <i>Unterhalt Reparaturen Ersatz</i> | -542'572.95 | -595'000.00 | -655'775.05 |
| <i>Lebensmittel und Getränke</i> | -257'736.57 | -260'000.00 | -265'934.42 |
| <i>Energieaufwand</i> | -137'183.35 | -130'000.00 | -125'918.75 |
| <i>Medizinischer Bedarf und Haushalt</i> | -48'290.55 | -47'000.00 | -48'348.74 |
| <i>Schulung und Ausbildung</i> | -212'487.50 | -239'000.00 | -226'194.00 |
| <i>Verwaltungs- und Informatikaufwand</i> | -203'717.18 | -236'000.00 | -203'787.10 |
| <i>Übriger Betriebsaufwand</i> | -1'226'073.86 | -1'154'000.00 | -1'126'267.40 |
| <i>Verwendung zweckgebundene Rücklagen</i> | -96'505.15 | 0.00 | -75'609.00 |
| TOTAL BETRIEBS- UND VERWALTUNGSaufWAND | -11'859'744.81 | -12'067'430.00 | -12'116'749.16 |
| BETRIEBLICHES ERGEBNIS VOR ABSCHREIBUNGEN | | | |
| | 745'469.99 | 668'500.00 | 981'983.89 |
| <i>Abschreibungen</i> | -562'449.65 | -551'500.00 | -571'829.85 |
| BETRIEBLICHES ERGEBNIS VOR FINANZERFOLG | | | |
| | 183'020.34 | 117'000.00 | 410'154.04 |
| <i>Finanzaufwand</i> | -83'968.33 | -119'000.00 | -110'705.55 |
| <i>Finanzertrag</i> | 36.09 | 2'000.00 | 441.23 |
| BETRIEBLICHES ERGEBNIS | | | |
| | 99'088.10 | 0.00 | 299'889.72 |
| <i>Aufwand- resp. Ertragsüberschuss APD</i> | -1'235.10 | 0.00 | 18'201.60 |
| <i>Ertragsüberschuss «Neue Kantonsschule»</i> | 196'455.25 | 230'000.00 | 248'728.25 |
| <i>Aufwand Stützpunkt «Neue Kantonsschule»</i> | -196'455.25 | -230'000.00 | -248'728.25 |
| ERTRAGSÜBERSCHUSS | 97'853.00 | 0.00 | 318'091.32 |



SPENDEN

Der Gesamtbetrag der eingegangenen Spenden, Legate und freiwilligen Beiträge von Gemeinden belief sich im Rechnungsjahr 2016 auf 28'538 Franken. Wir danken allen unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich. Folgende Spenderinnen und Spender im Berichtsjahr 2016/17 wünschen, im Jahresbericht aufgeführt zu werden:

Widmer-Scheibler Ruth,
5035 Unterentfelden 50

TRAUERSPENDEN

Bosshard Heinz, 8353 Elgg 1660
Gerber Hansueli, 3550 Langnau i. E. 100
Tamborini Ursula, 8404 Winterthur 1115

NATURALSPENDEN

Bolli Heinz, 5035 Unterentfelden

BARSPENDEN

Betschart N. + F, 4102 Binningen 50
BiThek GmbH, 8474 Dinhard 100
Buchmüller-Frey W. + Ch.,
4800 Zofingen 50
de Quervain Elisabeth, 4800 Zofingen 100
Dürmüller Erika, 9030 Gaiserwald 20
Eberhöfer Karl-Heinz,
8862 Schübelbach 50
Gautschi Sergio, 5000 Aarau 500
Gemeindeverwaltung Oberentfelden,
5036 Oberentfelden 200
Gfeller Marco, 4900 Langenthal 300
Graber-Brack-Stiftung, 5000 Aarau 5'000
Insura Consulting, 5000 Aarau 500
Kammer Robert, 1752 Villars-sur-Glâne 20
Kleiner Marcel, 5412 Vogelsang 50
Klossner Botho, 3123 Belp 100
pro auditio, 4600 Olten 200
pro auditio Baden, 5415 Nussbaumen 200
Säuberli-Balmer Urs, 5212 Hausen 50
Schenker Rudolf, 9536 Schwarzenbach 100
Schwerhörigenverein Basel, 4001 Basel 1'000
Solaja Sladana, 6340 Baar 100
Tamborini Arno, 8404 Winterthur 2'000

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Landenhof Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

Aarau, 27. Juni 2017

SAVOY TREUHAND AG
MARKUS KYBURZ
DIPL. WIRTSCHAFTSPRÜFER
ZUGELASSENER REVISIONSEXPERTE
LEITENDER REVISOR



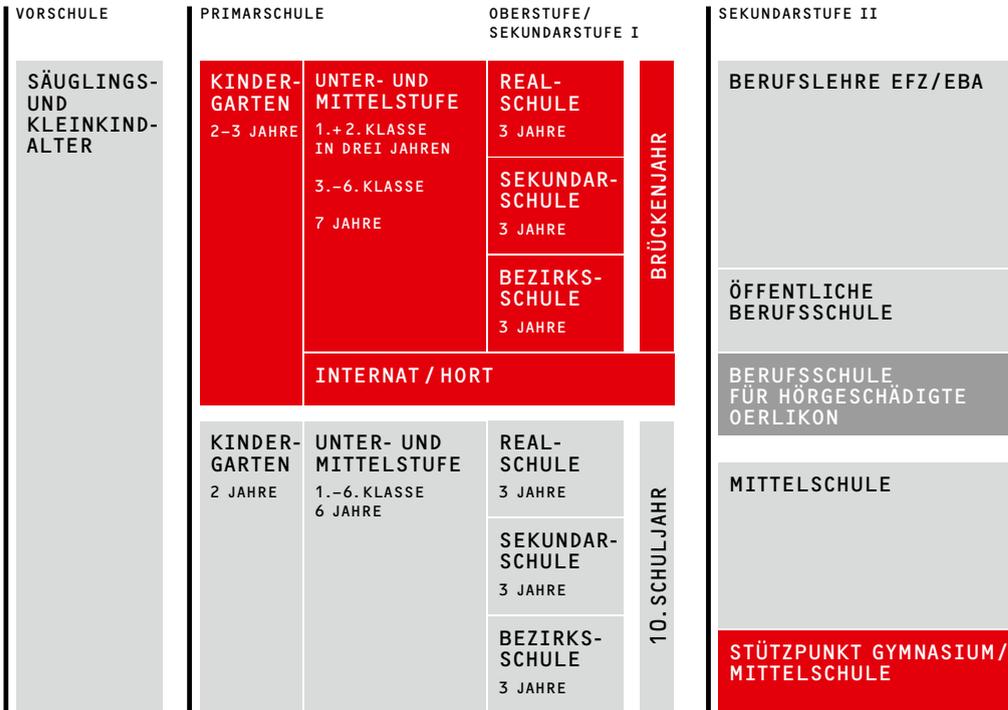




DAS KOMPETENZENTRUM FÜR SCHWERHÖRIGE, KINDER UND JUGENDLICHE

Am Landenhof können schwerhörige Kinder und Jugendliche wohnen und alle Schulstufen der Aargauer Volksschule besuchen. Die Schule ist speziell auf die Bedürfnisse von Schwerhörigen ausgerichtet, erfüllt aber alle Vorgaben der Regelschule. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wird durch ein breites Angebot von Dienstleistungen unterstützt.

ANGEBOTE FÜR HÖRBEHINDERTE KINDER UND JUGENDLICHE



PÄDAUDIOLOGISCHER DIENST: MEDIZINISCHE UND TECHNISCHE BERATUNG

AUDIOPÄDAGOGISCHER DIENST: FRÜHFÖRDERUNG/BERATUNG UND BEGLEITUNG IN DER REGELSCHULE

PSYCHOLOGISCHER DIENST: INTERNES BERATUNGSANGEBOT

■ ANGEBOT LANDENHOF

■ REGELSCHULE

DER LANDENHOF WIDMET SICH:

- der Bildung und Erziehung schwerhöriger Kinder und Jugendlicher mit ausreichender lautsprachlicher Kommunikationsfähigkeit für den Unterricht
- der Beratung und Begleitung schwerhöriger Kinder und Jugendlicher in der Vorschule, in den Regelschulen und in öffentlichen Berufsschulen und Mittelschulen

AUFGENOMMEN WERDEN:

- schwerhörige Kinder, die die Sprache vorwiegend über das Gehör aufnehmen
- Kinder, deren Gehör stärker beeinträchtigt ist und die die Lautsprache über das Gehör und durch Ablesen aufnehmen

Beim Eintritt eines schwerhörigen Kindes in die Schule für Schwerhörige werden seine Lautsprachkompetenz, seine Kommunikationsfähigkeit in der Gruppe, sein Wohlbefinden unter Schwerhörigen sowie seine Entwicklungsmöglichkeiten geprüft. Die Kinder werden von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen unterstützt und gefördert. Sie lernen, sich als Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung zu identifizieren und sich in der Welt der Hörenden zurechtzufinden.

DIE DIENSTLEISTUNGEN DES LANDENHOF:

- Schwerhörigenschule mit Kindergarten, Primar-, Real-, Sekundar- und Bezirksschule
- 10. Schuljahr (Brückenjahr)
- Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule
- Wocheninternat und Tageshort

- Audiopädagogischer Dienst (Frühförderung; Beratung und Begleitung in der Regelschule)
- Pädaudiologischer Dienst (medizinische und technische Beratung)
- Psychologischer Dienst (psychologisch-therapeutische Beratung in Problem- und Krisensituationen)

EINZUGSGEBIET:

Kantone der deutschsprachigen Schweiz

ZUWEISENDE STELLEN:

Pädaudiologische Beratungsstellen, Ohrenärzte, Schulpsychologische Dienste, Schulgemeinden und Eltern

ANZAHL KINDER UND JUGENDLICHE:

- rund 110 Schülerinnen und Schüler in der Schwerhörigenschule, davon:
 - 60 in Tageswohngruppen und 50 im Wocheninternat
 - 15 Schülerinnen und Schüler im Stützpunkt Gymnasium/Mittelschule
 - 150 Kinder und Jugendliche im Audiopädagogischen Dienst

TRÄGERSCHAFT:

Stiftung Landenhof Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige. Die Institution untersteht der aargauischen Schulgesetzgebung und wird vom Departement des Innern des Kantons Aargau beaufsichtigt.

WEITERE INFORMATIONEN:
WWW.LANDENHOF.CH



KONZEPT: REDAKTIONSTEAM DES LANDENHOFES
REDAKTION: MATTHIAS GALLATI, GALLATI KOMMUNIKATION, ZÜRICH
FOTOGRAFIE: NIKLAUS SPOERRI, ZÜRICH
GESTALTUNG: BIVGRAFIK GMBH, ZÜRICH
BILDBEARBEITUNG: WALKER DTP, WINTERTHUR
DRUCK: SUTER KELLER DRUCK AG, OBERENTFELDEN
KORREKTORAT: LINKGROUP, ZÜRICH

AUTORINNEN UND AUTOREN:

**AUDE ARNOUX, STEFANIE BASLER, MICHELLE BECK, RALPH BITTERLI, STEFAN BUCHMÜLLER,
HUGO EMMENEGGER, AZAD ERHALAC, CHRISTIAN FREY, MATTHIAS GALLATI, VERA GASHI DAROCCA,
REGINA GOLD, EVA GRÄNACHER, DANIELA HAFNER, MARINA HAISS, DANIELA HEDIGER,
MARION INGOLD-LENGACHER, KLASSE S2, MATTHIAS KÜHNRIK, ADRIAN MEYER, DAGMAR MEYER,
BEAT NÄF, DANIELLE NAEF SCHÜRCH, SOREL NOUBISSIÉ, LARS REIMANN, TANJA REINLI,
LIEVE ROMANINO, BEATRICE SCHATZMANN, FELIX SCHELKER, ALEXANDRA SCHMID, LISA SIFFERT,
MARTIN STEBLER, KYRA STÖPEL, MONICA VONDER MÜHLL-RAMSEIER, MELANIE WIDMER,
MARIANNE WYDLER, STEFAN ZIMMANN**

